Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger · Großlüner Volksblatt · Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 283 — Samstag, den 1. Dezember — 1928

Müllers Vorbesprechungen im Eisenkonflikt:

Lösung nun erst nach Sonntag abend 8 Uhr

In den gestrigen Vorverhandlungen beim Kanzler hatten sich zunächst die Arbeitgeber, dann die christlichen Metallarbeiter und der Gewerkverein Hirsch-Dunker mit dem Vermittlungsvorschlag der Reichsregierung einverstanden erklärt. Doch konnten die sachlichen Beratungen noch nicht aufgenommen werden, da sich die Freien Gewerkschaften ihre Entscheidung bis nach dem Spruch der für morgen, Sonntag, einberufenen Revierkonferenz ausdrücklich noch vorbehalten haben. (S. unten.)

Rückschau

Die schwere Krise, in die das Reich durch den Arbeitskampf im Ruhrgebiet hineingezogen worden ist, hat sich in der vergangenen Woche von Tag zu Tag mehr geweitet. Auch in anderen Industrien und in anderen Gebieten Deutschlands werden Lohntarife gekündigt, und die allgemeine Lohnwelle, auf deren Gefahr Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hinwies, ist bereits da. Nun erscheint es, als ob endlich eine Wendung im Ruhrkampf eintreten wollte. Nachdem die Versuche des Düsseldorfer Regierungspräsidenten Bergemann, eine wenigstens vorläufige Einigungsformel zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu finden, gescheitert sind, hat Reichskanzler Müller den Versuch unternommen, die Dinge zum Besseren zu lenken. Und es scheint, als ob diesmal Aussicht besteht, daß der Konflikt durch die wahrscheinlich erfolgende Beilegungsaktion des Reichsinnenministers Severing gelöst wird. Hoffen wir, daß wir keine Enttäuschung erleben! — Bekanntlich beabsichtigt die Sozialdemokratie seit langem die Aufhebung der technischen Nothilfe. Reichsinnenminister Severing hat schon auf dem Kongreß der freien Gewerkschaften in Hamburg angekündigt, daß vom 1. April 1929 ab Mittel für die technische Nothilfe nicht mehr zur Verfügung stehen würden. Diese Aeußerung des Ministers ist insofern beachtenswert, als er es für möglich hält, ohne Rücksicht auf den Reichstag, dem doch die Bewilligung der Mittel obliegt, Entscheidungen über einzelne Haushaltungspositionen vorzunehmen. Der Entschluß des Ministers dürfte im wesentlichen dadurch begründet sein, daß die Sozialdemokratie es für nötig hält, ihren durch die Panzerkreuzerfrage verstörten Anhängern einige wirksame Agitationsbrocken hinzuwerfen. — Die Reichsbahn hat die Oeffentlichkeit mit einer überaus ernsten Verlautbarung ihres Verwaltungsrats überrascht. Sie hofft zwar, in der nächsten Zeit noch ohne Tariferhöhungen auszukommen, aber sie knüpft diese Hoffnung an Bedingungen, deren restlose Erfüllung leider nur allzusehr bezweifelt werden muß. Sie verlangt nämlich, daß der Staat die Konkurrenz derjenigen Verkehrsunternehmungen einschränkt, die — glücklicher als die Reichsbahn — keine politischen Lasten zu tragen haben und die bei der Anlage ihrer Verkehrswege durch Steuermittel unterstützt werden. Ferer habe der Ruhrkampf den Verkehr der Reichsbahn ungünstig beeinflußt. Endlich würde die geplante Neuregelung der Arbeitszeit bei den Reichsbahnbeamten, die demnach auf eine Verkürzung hinausläuft, eine Mehrbelastung der Reichsbahn um 250 Millionen Mark jährlich, also wiederum eine Tariferhöhung von 12 Prozent bedeuten. Es genügt, diese Tatsachen hinzustellen. Die wirtschaftlichen Folgen kann sich jeder selbst ausmalen.

In dieser Lage tritt Deutschland in die Reparationsverhandlungen ein. Diese sind immer noch nicht über das Stadium der Erwägungen zwischen den alliierten Mächten hinaus. Neuerdings hat man versucht, allerdings wohl nur mit formeller Bedeutung, die längst totgeglaubte Reparationskommission wieder in Verhandlungen einzuschalten, wogegen natürlich in Deutschland ein wohlbegründetes Mißtrauen besteht, denn diese Kommission war es ja ehgerade, die den ungeheuerlichen Satz von 132 Milliarden Mark für die deutsche Gesamtschuld festsetzen konnte. — Der König von England ist so schwer an einer Lungen- und Rippenfellentzündung erkrankt, daß in den letzten Tagen in den offiziellen Londoner Kreisen erhebliche Besorgnisse bestanden. Der Thronfolger, der auf einer Jagdreise in dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika weilte, kehrt jetzt schleunigst nach England zurück, wodurch am besten der Ernst der Lage gekennzeichnet sein dürfte. — In der französischen Kammer hatte der Kriegsminister Painlevé die dornenvolle Aufgabe, zu beweisen, daß Weiß Schwarz und daß die jetzige französische Heeresstärke geringer ist als die des Jahres 1913. Die linksbürgerliche Opposition hat ihm das Leben reichlich schwer gemacht, indem sie die Rüstungspolitik der französischen Regierung als eine Gefahr bezeichnete und rundweg erklärte, daß die schönen Worte beim Abschluß des Kelloggpaktes nichts als Heuchelei wären, wenn nicht Taten folgten.

Arbeitszeitabkommen von Arbeitgebern gekündigt

Stabile Verhältnisse?

+ Berlin, 1. Dezember. Die Aussichten auf Einigung im Eisenkonflikt vergrößern sich. Gestern früh haben zunächst die Arbeitgeber, am Nachmittag dann die Arbeitnehmer z. T. dem Kanzler ihre Bereitschaft, sich der Entscheidung Severings zu beugen, zum Ausdruck gebracht. Man nahm an, daß sich Severing sofort ins Aussperrungsgebiet begeben würde; liche. Dem Vernehmen nach würde es sich bei der Entscheidung darum handeln,

zunächst einmal die Betriebe wieder offen

zu machen und die näheren Bedingungen für die Wiederaufnahme der Betriebe einstweilen festzusetzen. Damit wäre die Tätigkeit Severings noch nicht erschöpft. Es würde sodann eine genaue Prüfung der Wirtschaftlichkeit vorgenommen. Je nach dem Ausfall dieser wirtschaftlichen Prüfung würde dann von Severing im gegebenen Falle eine neue Entscheidung getroffen werden, welche für eine gewisse Dauer (man spricht von einem Jahr)

im Ruhrgebiet stabile Verhältnisse schafft.

Eine Tätigkeit in dieser Richtung würde dem, was die Gewerkschaften bisher geboten und die Unternehmer bisher verlangt haben, ohnehin ungefähr entsprechen. Einem Blatt zufolge soll Severing bereits einen Vermittlungsvorschlag ausgearbeitet haben, dessen Lohnsätze sich etwas über den alten Lohnbedingungen halten, aber die durch den bekannten Schiedsspruch diktierten

Sätze nicht erreichen sollen.

Der auf Ersuchen beider Parteien amtierende Unparteiische würde — nach dem „Vorwärts" — die Parteien anhören und dann entscheiden. Eine Möglichkeit, diese Entscheidung auf dem Verhandlungswege abzuändern oder sie gar abzulehnen, würde nicht mehr bestehen. Die Entscheidung, die von den beiden Parteien von vornherein und ohne vorherige Kenntnis ihres Inhaltes anzunehmen wäre, würde gleichbedeutend sein mit einem freiwillig abgeschlossenen Kollektivvertrag; sie würde also automatisch an die Stelle des für verbindlich erklärten Schiedsspruches treten und der

gerichtliche Streit wäre damit gegenstandslos.

Stimmten die Parteien dem Vorschlag der Regierung zu, so kauften sie, volkstümlich gesprochen, die Katze im Sack. Ob sie diesen Kauf abschlössen, hänge ab von ihrem Vertrauen zu dem Manne, der den Sack halte. In einem Teil der Berliner Presse wurde behauptet, daß die Unternehmer in den Düsseldorfer Verhandlungen eine Reduzierung der Löhne gefordert hätten sowie eine Festlegung dieser reduzierten Löhne auf die Dauer von 2½ Jahren. Das ist nicht zutreffend. Die Unternehmer haben

in den Düsseldorfer Verhandlungen

erklärt, daß sie, obgleich sie eigentlich auf Grund der wirtschaftlichen Lage, der absinkenden Konjunktur usw. eine Reduzierung der Löhne vornehmen müßten, trotzdem bereit seien, Lohnzugeständnisse zu machen, bei denen die bisher am schlechtesten dastehenden Gruppen eine Aufbesserung erfahren sollten. Sie haben allredings dann auch eine Festlegung für einen gewissen Zeitraum,

und zwar bis März 1930,

verlangt, um zu stabilen Kalkulationsgrundlagen zu kommen. Dabei war aber das Zugeständnis gemacht, daß nach Wiederaufnahme der Arbeit eine Prüfung der wirtschaftlichen Unterlagen auf den Werken stattfinden sollte. In diesem Punkt der wirtschaftlichen Nachprüfung begegnen sich also die Anschauungen beider Parteien. Zu den gestrigen Besprechungen beim Kanzler ist zu bemerken, daß daran auch

Curtius und Wissell teilnahmen.

Von den Unternehmern waren Klöckner, Vögler und Huck erschienen. Es handelte sich darum, daß die Parteien veranlaßt werden sollen, sich mit dem letztinstanzlichen Schiedsspruch eines überparteilichen Schiedsrichters einverstanden zu erklären. Wer von den Arbeitnehmern erschien, war bis Abgang dieses Berichts noch unbekannt.

Die Unterbrechung

Eigene Drahtmeldung

+ Berlin, 1. Dezember. Die Lösung im Eisenkonflikt wird sich bis morgen, Sonntag, verzögern. Während nämlich die christlichen Metallarbeiter und der Gewerkverein Hirsch-Duncker erklärten, sich bedingungslos dem Spruch Severings zu beugen, führten die Vertreter der freien Gewerkschaften — die ja Severing besonders nahestehen — vor dem Reichskanzler aus, daß sie nicht in der Lage seien, die Verantwortung für die Entscheidung zu übernehmen. Es wurde deshalb vereinbart, daß sie

bis Sonntag abend 8 Uhr ihre Antwort

erteilen. Inzwischen wurde die Revierkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes für Sonntag einberufen, und bei ihr liegt jetzt die nächste Entscheidung — die nach aller Voraussicht positiv ausfallen wird. Die Vertreter des christlichen und Hirsch-Dunckerschen Verbandes hatten erklärt, daß sie dem Vorschlag der Regierung zustimmen würden, wenn sich eine einheitliche Gewerkschaftsfront für diese Haltung ergebe. Da die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes ihre Antwort aber hinausgeschoben haben, ruht die Entscheidung also nun bis Sonntag. Gestern haben die freigewerkschaftlichen Vertreter

noch eine Sonderberatung abgehalten,

an der auch Reichskanzler Müller und Reichsarbeitsminister Wissell teilnahmen. Der Wunsch, die Entscheidung doch noch zu treffen, ist nicht durchgedrungen. In der Schlußbesprechung, zu der dann die 3 Gewerkschaften mit dem Reichskanzler nochmals zusammentraten, blieb daher kein anderer Ausweg, als die Verhandlungen zunächst abzubrechen. Von dem Ergebnis der Revierkonferenz hängt es ab, ob die Verhandlungen dann am Montag fortgesetzt werden. Ueber die gestrigen Verhandlungen wird eine amtliche Mitteilung herausgegeben, aus der noch hervorgeht,

daß in der Aussprache am Vormittag die Arbeitgeber erklärten, sie würden nach Annahme des Vorschlages durch die Arbeitnehmer Severing die Entscheidung überlassen, die Betriebe sofort wieder zu öffnen.

Die Belegschaften würden ohne Maßregelungen mit dem Inkrafttreten dieser Vereinbarung alsbald wieder eingestellt unter Wahrung ihrer alten Rechte aus den früheren Arbeitsverträgen. Die Einstellung werde nach Maßgabe der betrieblichen Möglichkeiten erfolgen. Reichsregierung und Arbeitgeber seien sich darüber einig, daß durch die zu treffenden Vereinbarungen die Möglichkeit der Entscheidung der in dem Rechtsstreit aufgeworfenen grundsätzlichen Fragen durch das Reichsarbeitsgericht

nicht ausgeschaltet werden soll.

Der Reichskanzler erklärte den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, daß er unter der Voraussetzung der Annahme des Vorschlages der Reichsregierung auch durch die Gewerkschaften diese Stellungnahme beider Parteien

Bilderfälschungen im Reich

Von unserm ständigen Korrespondenten

Vertrieb in Westdeutschland

+ Amsterdam, 1. Dez. Zu den von dem niederländischen Kunsthistoriker De la Faille aufgedeckten van Gogh-Fälschungen im deutschen Kunstbesitz wird unserem Mitarbeiter aus führenden Amsterdamer Kunsthandelskreisen mitgeteilt, daß die Enthüllungen la Faille's in internationalen Kunsthandelszentren keine Ueberraschung verursacht haben. Dieser Bilderschwindel sei seit längerer Zeit ein offenes Geheimnis gewesen. Wiederholt haben führende Amsterdamer Kunsthandelsfirmen

befreundete deutsche Häuser und Sammler vor gefälschten Bildern, mit denen der deutsche Markt seit der Inflationszeit überschwemmt wird, gewarnt.

In holländischen Kunsthändlerkreisen wisse man von einem Leporello-Register von gefälschten Bildern, die von Händlern und deren Agenten als „Gelegenheitskäufe" deutschen Privatsammlern angeboten wurden. In der Inflationszeit wurde eine große Anzahl gefälschter Bilder der niederländischen Schule in Westdeutschland von Düsseldorf, Köln, Frankfurt und Amsterdam aus abgesetzt. Es handelt sich hierbei meist um dekorative Bilder mit mythologischen Darstellungen oder um Stilleben

in der Art der flämischen Meister

des 17. Jahrhunderts, die als Originale von van Dyk Jordaens, De Crayer, Diepenbeeck, Teniers, Snyders oder als Bilder der Rubenswerkstatt vertrieben wurden. Niederländische Kunsthändler in Amsterdam und im Haag gingen bei ihren Betrügereien meist so vor, daß sie zunächst echte Bilder kleinerer Meister den Sammlern zu marktgängigen Preisen anboten und zur Ansicht ins Haus sandten. War auf diese Weise die Verbindung und das Vertrauen hergestellt, so wurden die Schwindelmanöver mit den Fälschungen unternommen. Mit Vorliebe suchten sich die Fälscher ihre Opfer

in westdeutschen industriellen Kreisen

aus. Die Fälscherzentralen sind in Italien, Amsterdam, Haag, Brüssel, Paris und London zu suchen, wo eine Reihe von Gemälderestauratoren als Spezialisten für Fälschungen von Bildern bestimmter Meister und Schulen tätig sind. Besonders gelungene Fälschungen werden durch geschickt redigierte Meldungen, in denen die Wiederauffindung eines wertvollen Kunstwerkes berichtet wird, „entriert". Ein großer Teil der Berichte über die Wiederauffindung von Rembrandts, Rubens, van Dyks und anderer Meister wurden

von den Fälschern in bestimmte Blätter lanciert.

In Amsterdamer Kunsthändlerkreisen hat man sich stets darüber gewundert, mit welcher Leichtfertigkeit deutsche Sammler oft Objekte zu hohen Preisen erstanden haben. In vielen Fällen verzichteten die deutschen Käufer auf Expertisen oder Kontrollgutachten. Die amerikanischen Sammler verfahren bei ihren Kunstkäufen bedeutend vorsichtiger. Nicht mehr Amerika sei heute das Dorado für Kunstfälscher. Seit der Inflationszeit könne Deutschland als das erfolgreiche Betätigungsfeld für Kunstschwindler gelten.

*

Auf Veranlassung der Berliner Polizei ist bei dem Bruder des Berliner Kunsthändlers Wacker, der als Maler in Düsseldorf lebt, eine Durchsuchung des Ateliers und der Wohnung vorgenommen worden. Der Maler Wacker hat dabei erklärt, daß er allerdings von seinem Bruder eine Anzahl von Bildern erhalten habe, die schadhaft waren, darunter befinden sich auch Gemälde von van Gogh, aber das sei nichts Besonderes, denn er sei als Restaurator bekannt und seine Tätigkeit habe sich nur auf diesem Spezialgebiet betätigt. Irgendwelches Material, das Wacker belasten könnte, ist nach den in Berlin eingetroffenen Meldungen nicht gefunden worden.

dem Reichsminister Severing sofort übermitteln und ihn bitten würde, entsprechend der bereits erfolgten Aussprache im Reichskabinett bei Ausübung seines Auftrages die Wirtschaftlichkeit der Betriebe zu prüfen, die Arbeitszeit einzubeziehen und seine Entscheidung

endgültig und langfristig zu machen.

Die Vertreter der freien Gewerkschaften erklärten dann in der Nachmittagssitzung, daß sie sich die Entscheidung noch vorbehalten müßten. Sie sagten die Mitteilung der endgültigen Entscheidung an die Reichskanzlei bis Sonntag abend. In verschiedenen Berichten ist zum Ausdruck gekommen, daß bei den gestrigen Besprechungen neben der Persönlichkeit des Schiedsrichters und der bedingungslosen Annahme seines Schiedsspruches die Grundlage oder die

Grundzüge des Schiedsspruches selber erörtert

worden seien. Gegenüber diesen Meldungen ist nachdrücklich festzustellen, daß sie jeglicher Grundlage entbehren. In maßgebenden Kreisen ist man übrigens der Auffassung, die bedingungslose Annahme des Schiedsrichters Reichsminister Severing durch die Arbeitgeber beweise, daß diese sich nur von wirtschaftlichen Beweggründen haben leiten lassen, daß ihnen also wirkliches Vorgehen gegen den Staat oder die Staatsform, bzw. das Reichskabinett, insbesondere die Person des Reichsarbeitsministers, ferngelegen habe.

Arbeitgeber kündigen Arbeitszeitabkommen

Privatmeldung

z Düsseldorf, 1. Dez. **Der Arbeitgeberverband Nordwest hat gestern das vom 1. Dezember ab monatlich kündbare Arbeitszeitabkommen vom 15. Dezember 1927 fristgemäß gekündigt. Dieser Schritt soll lediglich die formellen noch bestehenden Hindernisse einer gleichzeitigen Neuregelung von Lohn und Arbeitszeit, mit der sich beide Parteien in den Verhandlungen der letzten Wochen schon einverstanden erklärt hatten, aus dem Wege räumen.**

Antifaschistische Kundgebungen in Italien

z. Rom, 1. Dezember. (Eigenb.) **Auch Freitag nachmittag ließen die Studenten-Demonstrationen gegen Frankreich in den großen italienischen Städten nicht nach.** In Rom zogen von mehreren Seiten größere Studentengruppen zum Palazzo Fernese, dem Sitz der französischen Botschaft. Ausreichender Polizeischutz ließ jedoch die Demonstranten nicht allzu nahe herankommen. Plakate mit „Nieder mit Frankreich" wurden in den Zügen getragen und dauernd hallten Schmährufe durch die Straßen. Es ist zu erwarten, daß Frankreich wegen der beleidigenden Drohungen Entschuldigung von Italien verlangen wird. In Neapel wurde ein Angriff gegen das dortige französische Konsulat versucht, wurde jedoch von Polizei und Miliz verhindert. In Rom wurde weiter der für gestern, Freitag, abend angesetzt gewesene italienisch-französische Fechtabend im Augusteum, an dem auch der Generalsekretär der Faszistischen Partei, Turati, als Kämpfer teilnehmen sollte, unter dem Vorwand organisatorischer Schwierigkeiten abgesagt. **Tatsächlich haben sich die italienischen Fechter geweigert, gegen die Franzosen anzutreten.** Auch mußten die Veranstalter befürchten, daß es zu Kundgebungen gegen die französischen Gäste kommen würde. Durch die Absage des Fechtabends fällt auch das Auftreten der Olympiasiegerin Helene Meyer fort, deren Schaufechten gegen einen ersten römischen Fechter mit großer Spannung erwartet wurde.

Chief Maquilla" aus Seenot gerettet

Seattle, 1. Dez. (Eigenb.) Der japanische Dampfer „Jeogen Maru", eines der 6 Schiffe, die dem Dampfer „Chief Maquilla" zur Hilfe eilten, hat diesen erreicht. Wahrscheinlich wird die „Chief Maquilla" nach Dutch Harbour in Alaska geschleppt werden.

König Georgs fortschreitende Genesung

z London, 1. Dez. (Von unserem Vertreter.) „Morningpost" meldet, **daß die Dauer der Krankheit des Königs noch auf 2 Wochen angenommen werde.** Der anhaltende Rückgang des Fiebers verbürge die Genesung des Königs. Nach seiner Wiederherstellung werde König Georg auf ärztlichen Rat eine Erholungsreise antreten.

Urteil im Prozeß Erna Kempf

z Berlin, 1. Dez. **Im Totschlagprozeß gegen Frau Erna Kempf, die ihren Ehemann im Badezimmer mit kochender Lauge übergossen hat, verurteilte das Schwurgericht die Angeklagte wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu einem Jahre Gefängnis, 20 Tage wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Eine Aussetzung der Strafe wurde wegen der Schwere der Tat abgelehnt.**

Koch über Ehescheidungsreform

Eigener Parlamentsdienst

Vertrauen für Severing

z. Berlin, 1. Dezember. **In namentlicher Abstimmung wurde gestern im Reichstag der deutschnationale Mißtrauensantrag mit 269 gegen 101 Stimmen der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei, der Christlich-Nationalen Bauernpartei und der Nationalsozialisten bei 42 Stimmenthaltung der Kommunisten abgelehnt.** Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung standen Anträge der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten über die Ehescheidung, die Rechtsstellung der Frau, die Reform des Familienrechts und die Rechtsstellung des außerehelichen Kindes. **Die Sozialdemokraten beantragten eine Aenderung der Vorschriften über die Ehescheidung dahin, daß die Ehescheidung auch bei Zerrüttung der ehelichen Verhältnisse erfolgen kann. Das gleiche war von den Demokraten beantragt. Alle 3 Parteien verlangten ferner Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Rechtsstellung der Mutter und ihres ehelichen Kindes, weiter einen Gesetzentwurf zur Reform des Familienrechts, die der veränderten staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Stellung der Frau entsprechen.** Frau Pfülf (S.) begründete die sozialdemokratischen Anträge. Man müsse den Verhältnissen des praktischen Lebens gesetzgeberisch Rechnung tragen. Dann erklärte Reichsjustizminister Koch, zerrüttete Ehen könnten, auch wenn die Schuld eines Antragstellers nicht feststeht, auf die Dauer nicht wider den Willen der Beteiligten aufrechterhalten bleiben. Die Lösung einer solchen Ehe sei aber heute entweder ganz unmöglich oder sie erfolge nur unter Manipulationen, die für die Autorität der Richter entwürdigend seien. **Er habe deswegen auf Grund der Beschlüsse des Rechtsausschusses des vorigen Reichstages eine Vorlage ausarbeiten lassen, die bis zur Vollendung gediehen, aber dem Reichskabinett noch nicht vorgelegt worden sei.** Eine Vorlage wegen Neuordnung der Rechtsstellung des unehelichen Kindes werde dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen. Die Sicherung der Rechtsstellung der Frau sei nach Ansicht des Ministers am dringendsten auf dem Gebiete des ehelichen Güterrechts. **Die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, die bei der Heirat den Mann zum Verwalter des Vermögens seiner Frau machen, sind nach Ansicht des Ministers mit den heutigen Anschauungen nicht mehr verträglich.** Eine Vorlage über die Neuregelung dieser Frage hoffe er in absehbarer Zeit dem Reichstag zugehen lassen zu können. Auch sonst sei die in der Verfassung vorgeschriebene Gleichstellung der Frau mit dem Manne nicht in allen Beziehungen erreicht. Verschiedene Gesetzesänderungen seien hierzu noch erforderlich. Abgeordneter Dr. Kahl (DVP.) wies als Vorsitzender des Rechtsausschusses darauf hin, daß man einer absoluten Gleichstellung der unehelichen mit den ehelichen Kindern nicht zustimmen könne. Es könne nicht hinweggeleugnet werden, daß es in der Tat eine schuldlose Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses gebe. Aus den Tatsachen gehe unwiderleglich hervor, daß hier eine Kluft zwischen dem Leben und dem Recht bestehe. Zweifellos könne man von einer Ehenot sprechen. Bei Selbsthilfe durch Schaffung von Ehescheidungsgründen im Wege des Ehebruches werde das Gerichtsverfahren zur Komödie herabgewürdigt. **Trotz aller Einwände könne sich der Reichstag seiner Verpflichtung zu einer Ehescheidungsreform nicht entziehen. Das Dogma von der Unauflösbarkeit der Ehe werde dadurch nicht berührt.** Der Redner empfiehlt der Regierung, selbst einen einheitlichen Gesetzentwurf vorzulegen. Das Haus vertagte die Weiterberatung auf Sonnabend.

Haftbefehl gegen einen Scherl

z Berlin, 1. Dez. Eigenb.) Einen aufsehenerregenden Haftbefehl erließ gestern nachmittag der Richter beim Amtsgericht Schöneberg auf Antrag des Staatsanwalts. **Es erging ein Haftbefehl gegen Bruno Scherl, einen Sohn des im Jahre 1921 verstorbenen Zeitungsverlegers August Scherl. Gegen Bruno Scherl waren eine große Reihe von Strafanzeigen eingelaufen.** Insbesondere hatte ein Stuttgarter Holzhändler, der um große Beträge geschädigt worden war, Anzeige erstattet. Es hat sich ergeben, daß Bruno Scherl auf die angebliche Erbschaft seines Vaters hin Wechselverpflichtungen über Millionenbeträge eingegangen ist, obwohl er längst keine Ansprüche mehr hatte und vor Ausstellung dieser Wechsel im Mai dieses Jahres schon den Offenbarungseid geleistet hatte.

Schacht nicht im Sachverständigenausschuß?

s. Berlin, 1. Dezember. (Eigenb.) Wie ein hannoversches Blatt erfährt, **sind die Gegensätze zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und dem Auswärtigen Amt über das, was Deutschland als endgültige Zahlung an die Entente zugestehen soll, derart groß, daß man beabsichtigt, Schacht nicht als Vertreter der deutschen Interessen zum Sachverständigen-Ausschuß zu betrauen.** Schacht habe bereits eine jährliche Zahlung von 1,5 Milliarden für Deutschland als untragbar erklärt. Es werden daher in diesem Zusammenhang bereits andere Namen genannt, die anscheinend für geeigneter gehalten werden.

England baut Luftschiffe

s London, 1. Dez. (Von unserem Vertreter.) Laut „Times" fordert der neue Etat 15 Millionen Shilling für Luftschiffaufträge.

Parker Gilbert im Finanzministerium

s Berlin, 1. Dez. (Von unserem Vertreter.) Wie wir erfahren, **hat die Reparationskonferenz wieder mit dem Reichsfinanzministerium konferiert.** Im Büro des Generalagenten hält man mit dieser Aussprache die Mitwirkung des Generalagenten an den Vorbereitungen zur Sachverständigenkonferenz für abgeschlossen. Wir registrieren dagegen eine Meldung des Pariser „Journal", wonach Parker Gilbert als Vertrauensmann der Dawesmächte an den Sachverständigenberatungen teilnehmen werde.

Fern-D-Zug-Verkehr verbessert

Privatmeldung.

Im nächsten Sommer

z Berlin, 1. Dez. **Die Reichsbahnverwaltung bereitet für den nächstjährigen Sommerfahrplan eine Reihe bedeutungsvoller Verbesserungen im Schnellverkehr vor. Das wertvollste wird die Einführung neuer, besonders schnell fahrender F. D.-Züge von Berlin und Hamburg nach den Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und nach Paris und Brüssel sein. Diese Expreßzüge (mit 1. und 2. Klasse) werden auf längeren Strecken eine Reisegeschwindigkeit von 92 Kilometern entwickeln** und eine Reihe besonderer Eigenschaften zeigen, durch die sie eine führende Rolle im gesamten internationalen Schnellzugverkehr übernehmen dürften. Infolge ihrer passenden Lage gegen 8 Uhr vormittags von Berlin, zurück an Berlin kurz nach 12 Uhr nachts, **wird es zum ersten Male möglich sein, ein Reise nach Köln und zurück in einem Tage ohne Nachtfahrt zurückzulegen.** Zum ersten Male wird man aber auch in reiner Tagesfahrt (ohne Nachtreise) von Berlin und Hamburg direkt nach Paris fahren können und hier schon kurz nach 11 Uhr abends eintreffen, während man Brüssel bereits gegen 8 Uhr abends erreicht. Auch der Südosten wird nun F.D.-Züge erhalten, allerdings unter Umwandlung der bestehenden dreiklassigen Schnellzüge. Die künftigen F. D. Züge werden die Strecke Berlin—Breslau in 4 Stunden durcheilen und die vorhandenen Verbindungen Berlin—Wien und zurück um etwa ¾ Stunden beschleunigen. Umfangreiche Verbesserungen werden im südlichen Reiseverkehr getroffen werden. Die Nachmittags-F.D.-Züge Berlin—Frankfurt a. Main—Basel werden künftig das ganze Jahr hindurch laufen mit verbesserten Anschlüssen über Bern, Lötschberg—Simplonbahn nach Turin—Nizza—San Remo. Nach Fertigstellung der Elektrifizierung auf der Brenner Bahn soll der Schnellzugdienst Berlin—Rom beträchtliche beschleunigt werden, teilweise um mehrere Stunden. — An sonstigen besonders bemerkenswerten Neuerungen im bevorzugten Schnellzugverkehr sind neue direkte D-Züge Paris—Wien über Stuttgart—München hervorzuheben.

Kundgebung des Westausschusses zum 1. Dez.

z Berlin, 1. Dez. (Eigenb.) Der Westausschuß für Pfalz, Saar und Rhein richtet zum 1. Dezember als dem Tage, an dem vor 10 Jahren die ersten Besatzuntruppen in rheinisches Land einrückten, eine Kundgebung an die Bevölkerung des besetzten Gebietes, in der ihrer mit freudigem Stolz über ihre tapfere Abwehr und opferfreudige Treue gegen Heimat und Volkstum gedacht wird mit dem feierlichen Gelöbnis, nicht eher ruhen zu wollen, bis der letzte fremde Soldat vom rheinischen Boden verschwunden ist.

*

Aus dem gleichen Anlaß sind die Volkspartei, die Demokraten und die D. V. P. mit Kundgebungen an die Oeffentlichkeit getreten.

Buroff über Bulgariens Außenpolitik

z Sofia, 1. Dez. (Eigenb.) In der Sobranje sprach Außenminister Buroff über die bulgarische Außenpolitik und erklärte, **die außenpolitische Lage Bulgariens habe sich erheblich gebessert.** Heute sei es ausgeschlossen, daß in Sofia Kollektivnoten überreicht würden. Die Ziele der bulgarischen Außenpolitik seien gute Beziehungen zu seinen Nachbarn zu erhalten, das Vertrauen der Großmächte und engste Mitarbeit am Völkerbund.

Ratstagung mit Mussolini?

Privatnachrichtendienst.

Verlegung nach Lugano

Genf, 1. Dez. **Die Verlegung der Dezembertagung des Völkerbundsrates nach Lugano mußte erfolgen, da alle bis gestern abend beim Generalsekretär des Völkerbundes eingegangenen Antworten zustimmend lauten.** Wahrscheinlich wird der Völkerbundsrat in dem am See gelegenen Gebäude des Kursaaltheaters seine Sitzungen abhalten. Die technischen Vorbereitungen sind bereits im Gange. Die Informationsabteilung entfaltet eine lebhafte Tätigkeit, um in der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit auch alle Erleichterungen für die Presse sicherzustellen. Die Schweizer Behörden haben ebenfalls bereits mit den nötigen Vorbereitungen begonnen, um für den telephonischen und telegraphischen Staats- und Presseverkehr die nötigen Verbindungen bereit zu stellen. Die Londoner „Times" glaubt zu wissen, daß die materielle Lösung der Reparationsfrage und eine Besprechung der seit Genf kaum erwähnten Rheinlandfrage die wichtigsten Gegenstände der Aussprache zwischen Stresemann, Chamberlain und Briand in Lugano bilden werden. Diese Aussprache würde selbstverständlich außerhalb der Sitzungen des Rates erfolgen. **Nach französischen Meldungen habe man Hoffnung, daß Mussolini sich ebenfalls nach Lugano begeben werde, wodurch natürlich dieser Verhandlung eine erhöhte Bedeutung und Tragweite zugemessen wäre.**

Koalitionsverhandlungen vertagt

s Berlin, 1. Dez. (Von unserm Vertreter.) **Die für gestern beim Reichskanzler angesetzten Parteiverhandlungen über die Große Koalition sind auf 8 Tage vertagt worden.**

Landrat v. Gilsa zur Disposition gestellt

z Berlin, 1. Dez. (Privatb.) **Landrat v. Gilsa in Kirchhein, ein Bruder des Reichstagsabgeordneten, ist tatsächlich zur Disposition gestellt worden.** Diese Maßnahme wird damit begründet, daß im Kreise Kirchhain die Nationalsozialisten nächtliche Uebungen und Märsche in geschlossener Formation ausgeführt hätten, die Gilsa geduldet habe. Von Putschmöglichkeiten konnte aber dabei keine Rede sein.

Von Drinnen und Draußen

Berlin, vierte Novemberwoche 1928.

Nun haben wir auch Hermann Sudermann begraben. Das stärkste Temperament, den größten Techniker der deutschen Bühne im letzten Menschenalter. Das Berliner Leben ist um eine glänzende Erscheinung ärmer geworden. Denn dieser große ungebeugte Mann, dem keiner das achte Jahrzehnt ansah, in das er rüstig hineinschritt, und die vielen Kränkungen, die seine Erfolge rächen zu wollen schienen, war einer der repräsentativsten Dichter, die Berlin je seinen Fremden zeigen konnte. Wenn die Fremden Glück hatten. Der Zweiundsiebenzigjährige hatte — nachdem ihn fast zwei Jahre lang der Verlust der Lebensgefährtin zum Einsiedler gemacht — sich wieder auf großen Gesellschaften gezeigt und sogar die heimlich erlernten neuen Tänze, maßvoll aber sicher, mit hübschen jungen Frauen getanzt. Dieser Tänze und Studien künstlerisches Resultat aber war sein letztes Buch vom „Purzelchen", dem echten ganz modernen Berliner Kind aus der Kantstraße. Ueber Purzelchen, dessen Sippe, Tänze, Zeit lächelnd, gutmütig, nicht boshaft lächelnd — ist er gestorben. Der Glanz seiner Gesellschaftsstücke wird vielleicht verblassen — in der Literaturgeschichte werden sie bleiben. Der Glanz seiner Prosa, die Kraft des Erzählers, wird sich erhalten. Aber das Drama der Welt geht weiter auch ohne Hermann Sudermann. Wie hätte er, der das Groteske liebte, ohne es selbst zu schreiben, herzlich gelacht, wenn er noch gelesen, gehört hatte vom Mister Davis, dem neuesten köstlichsten Mäzen Amerikas. Mister Davis hat nicht nur in Petroleum spekuliert (oder hat er's gar selbst gebohrt?, ich weiß es nicht; möcht's ihm aber, nachdem ich den Roman von Sinclair gelesen, nicht nachsagen), er hat auch bei Nietzsche oder sonst wo — denn der Einsiedler von Sils Maria war nicht der Erste und nicht der Einzige, der auf diesen unausdenkbaren Gedanken kam — die Lehre von der „Ewigen Wiederkehr" gefunden. War überzeugt und begeistert davon. Ließ ein Stück schreiben, das sie verherrlichte. „Die Leiter" hieß es. Nun wird er sagen: „Leiter — leider". Denn die Sache ist mehr als schief gegangen. Der ernsthafte Spaß hat ihn vier Millionen gekostet. Ist aber immerhin so eigenartig, daß er verdiente, ein Balladenstoff zu werden. Etwa so:

Mister Davis, Aetna-Katastrophen
Haben deinen Namen nicht erdrückt!
Ein Gedanke, dran sich Philosophen
Heiß entzündet, hat dich wild entzückt.
Als Prophete, eifernd und fanatisch,
War Bekehrung aller dein Begehr.
Und du krönst ein Schauspiel, das dramatisch
Uns empfahl die ew'ge Wiederkehr.

Und du pachtetst eine große Bühne,
Und studiertest die Komödie ein.
Der Premieren-Abend sollt' der Kühne
Sieg des werbenden Gedankens sein.
Aber ach, kein Beifall rauschte nieder
Auf das Drama ew'ger Wiederkehr.
Die da saßen — kamen auch nicht wieder.
Und hinfort — blieb das Theater leer.

Doch damit man nicht umsonst gedichtet,
Die Kulissen nicht umsonst gemalt,
Hast du auf das Eintrittsgeld verzichtet,
Aber die Tantiemen doch bezahlt.
Und du riefst die Heiden und die Frommen,
Ludst der „Ohne-Groschen" großes Heer,
Und auch dies mal ist kein Mensch gekommen
In das Stück der „Ew'gen Wiederkehr".

Staunend hab' ich deine Tat gelesen,
Und ich rühm' es laut und ohne Scheu:
Solch ein Mut ist noch nicht dagewesen!
Die Begeisterung ist völlig neu!
Rühmend flecht' ich dir den Kranz der Lieder.
Doch ich denke, reichend dir den Preis:
So ein Enthusiaste kommt nicht wieder —
Seiner eigenen Lehre zum Beweis!

Daß übrigens gerade ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten einen Mäzen hat, der auf den Gedanken kommt, die ewige Wiederkehr aller Dinge zu propagieren, das ist tief zu verwundern. Denn wenn die Möglichkeiten unbegrenzt sind, so sind die weiteren vier Millionen — die ersten vier hat ihn der Spaß schon gekostet — gegen einen alten Strohhut zu wetten, daß die Erfüllung immer neuer Möglichkeiten, die Wiederkehr der alten Möglichkeiten verhindern muß. Und es ist nicht anzunehmen, daß gerade in der Epoche, die just die Relativität der Zeit beweisen will, die „Möglichkeiten" — auch für Amerika — wieder begrenzt und beschränkt werden. Was geschehen muß, wenn eine ewige Wiederkehr des Gleichen möglich oder gar bewiesen wäre. Uebrigens, Nietzsche war überzeugt, daß der Satz vom Bestehen der Energie die ewige Wiederkehr erfordere; und daß die beiden extremsten Denkweisen — die mechanische und die platonische — übereinkommen in der ewigen Wiederkehr. Beide als Ideale. Mit seiner Lehre aber war als letztes Ziel verbunden die Gründung einer Oligarchie über den Völkern und ihren Interessen, eine Erziehung zu einer allmenschlichen Politik. Wir Deutschen philosophieren gern um die Wende November-Dezember: wenn der liebe Lichterbaum noch nicht seinen Glanz in die dunklen, fahlen, kurzen Tage wirft und wenn man über die Bewilligung der Gelder für kommende Festausgaben pessimistisch zu denken geneigt ist. Immerhin kann man wenigstens froh sein, daß man nicht unter den von der Marianne Waldmann in Firma des Bankhauses Waldmann u. Co. so üppig Beschenkten ist, die jetzt nach dem Zusammenbruch in Freiburg i. Schl. all die schönen kostbaren Präsente an den Konkursverwalter wieder ausspucken müssen, widrigenfalls . . . Ach ja, tüchtige Prokuristin! Ob nicht die Gegner der Frauenberufe das Beispiel Mariannes für sich ausschlachten (der Beruf der Anna Cosary, die man jetzt in Berlin als Fassadenkletterin feststellte, wird zu selten gewählt!) und wieder darauf hinweisen werden, daß Frauen den Männern keine Konkurrenz machen, sondern heiraten sollen? Worauf die Frau von heute kurz, aber richtig antworten wird: „Schön — aber wen?" Und weil die Ehen, statistisch erwiesen, nicht immer glücklich werden, so geht unter den Philosophen und auf dem Büchermarkt wieder mal ein großer Kampf los um das moderne Eheproblem; über das nebenbei bemerkt ein Orientale, den schwierigen Namen habe ich vergessen, einmal das köstliche Wort gesagt hat: Die Ehe ist wie eine belagerte Festung: Die draußen sind, wollen hinein, und die drinnen sind, wollen heraus . . .

Ein wild Gezeter um die Eh'
— Nimm jedes Blatt und lies! —
Als wär' sie letzte „Nouveauté"
Wie einst im Paradies.

Beraten emsiger beim Frei'n,
Von Weisheit mehr betreut,
Könnt' nimmer noch ein Adam sein,
Als so ein Mann von heut!

Die Physiologen gehn voran
und fordern's ernst und laut:
„Schau dich zunächst im Spiegel an
Und dann — wenn's geht — die Braut!"

Die Skeptiker verwahren sich:
Ob du ein „Perlchen" findst?"
Die Schiller-Schüler: „Prüfe dich,
Eh' du dich ewig bindst!"

Die Mütter dienen jederzeit
Mit Rat und Redeschwall;
Und Schadchen stehen auch bereit
Für den besondern Fall.

Und Philosophen schwätzen viel
In alter Lehre Bann;
Und andre künden „neuen Stil"
Modernster Ehe an.

Sie konzedieren wohl den Mai
Auf bunt beblümter Flur;
Doch lehren sie, das weitere sei
Dann „Kameradschaft" nur.

Sie lehren das mit großer List
Und schnörkeln dran herum . . .
Ich aber denk' mir bloß: Das ist
Das ganze Stadium?!

Seit Heine wird das schon geübt
Und weiß es jedermann:
Hat man die Liebe ausgeliebt,
Fängt man die Freundschaft an!

Diogenes.



in Dortmund.

Wir haben in allen Abteilungen

große Mengen moderner Herren-, Jünglings- u. Knaben-Mäntel und Anzüge ganz bedeutend im Preise herabgesetzt!!

Als Ausgleich für die mit dem Umbau verbundenen Unbequemlichkeiten gewähren wir während der Bauzeit auf alle nicht sichtbar herabgesetzten Preise – ausgenommen sind Maß - Kleidung, Gesellschafts - Kleidung, Livree - Kleidung, Berufs - Kleidung, Sport - Kleidung und Sport - Artikel – einen Nachlaß von

etwa 10 Prozent Rabatt

Morgen ist der erste offene Sonntag vor Weihnachten!

Unsere Geschäftsräume sind von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Benutzen Sie diesen Sonntag zu einer Fahrt nach Dortmund!

Kaufen Sie bei

Fischer

DORTMUND · OSTENHELLWEG

Der Draht meldet . .

Flecktyphus in Litauen.

Wie aus Wilna gemeldet wird, soll auf der litauischen Seite an der Grenze im Dorfe Strawa eine Flecktyphusepidemie ausgebrochen sein. Bisher seien bereits sechs Personen der Seuche erlegen.

Auf polnischer Seite rechnet man mit der Notwendigkeit, in dem betreffenden Abschnitt den Grenzverkehr zu unterbinden.

Sieben Opfer eines Gerüsteinsturzes in Algier.

In Algier stürzte in der Kirche Notre Dame d'Afriaut ein 20 Meter hohes Gerüst ein, auf dem sieben Arbeiter mit Malerarbeiten beschäftigt waren. Zwei von ihnen wurden getötet und fünf schwer verletzt.

Zugunglück auf dem St. Margarethenbahnhof in Brunsbüttelkog.

Der Personenzug 17 Uhr von Wilster fuhr am Mittwoch beim Einlaufen in den St. Margarethenbahnhof auf eine Anzahl leerer Güterwagen auf. Der Zusammenstoß war derartig stark, daß drei von den Güterwagen aus den Gleisen gehoben wurden. Von den Passagieren wurden mehrere leicht verletzt. Der Unfall ist scheinbar auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Ein Schnellzug in Frankreich entgleist.

Der Schnellzug Nevers—Nanc entgleiste am Dienstag nachmittag beim Einfahren in den Bahnhof Is-Sur-Tille. Der Gepäckwagen, ein Postwagen und ein Wagen dritter Klasse sprangen aus den Schienen und rammten eine Rangierlokomotive. Zehn Personen wurden verletzt; der Zugverkehr mußte durch den Unfall mehrere Stunden stilliegen.

Festnahme polnischer Falschmünzer.

Der Polizei gelang es, eine Falschmünzerbande festzunehmen, die in der letzten Zeit in Fulda und Umgegend falsche Ein-, Zwei- und Dreimarkstücke in den Verkehr gebracht hatte. Sie verhaftete als Täter drei polnische Arbeiter, die in der Nähe von Fulda beschäftigt waren und lieferte diese bei dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ein. Die zur Herstellung der Falschstücke benutzten Formen wurden ebenfalls gefunden und beschlagnahmt.

Drei Jahre Gefängnis für Totschlag und versuchten Totschlages.

Im Frühjahr dieses Jahres hat ein Schlosser in Köln nach vorangegangenem Streit mit seiner Frau, seinen Schwiegersohn durch einen Revolverschuß getötet, seine Schwiegermutter leicht und seinen Schwager schwer verletzt. Gestern hatte er sich vor dem Kölner Schwurgericht zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte wegen Totschlages und versuchten Totschlages acht Jahre Zuchthaus. Das Gericht entschied sich für drei Jahre Gefängnis.

Unterschlagung von Mündelgeldern

Gegen den Kreisschulinspektor Andreas Homann aus Elbing, dem Unterschlagungen in größerem Umfang zum Vorwurf gemacht werden, ist ein Haftbefehl ergangen. Man spricht von 40 000 Mark, außerdem kommen 21 000 Mark Mündelgelder in Frage, die ihm als Vormund der Kinder seines verstorbenen Bruders anvertraut waren. Homann hält sich zur Zeit auswärts auf. Auch gegen einen anderen Kreisbeamten schwebt ein Strafverfahren, das ebenfalls auf Unterschlagung lautet. Hier steht der Fehlbetrag noch nicht fest. Es sollen jedoch 6—7000 ℳ amtlicher Gelder in Betracht kommen.

1 Mk Wybert bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

„Die Mittelstädte — Pflanzstätten der Persönlichkeit und des Gemeinschaftsgeistes!“

Die „Grundlagen für die Neugliederung der kommunalen Grenzen im Ruhrgebiet“ sind von den Professoren Kanold und Pirath an den technischen Hochschulen Hannover und Stuttgart unter Mitarbeit von Bergassessor Direktor Kost und mit Unterstützung der hannoverschen Hochschulgemeinschaft einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen worden. Auf Grund der Spezialarbeiten des Bergassessors Kost über die voraussichtliche Entwicklung von Bergbau und Industrie und des Professors Pirath über die verkehrswirtschaftlichen Grundlagen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes gelangt Professor Kanold zu bemerkenswerten „Grundgedanken“, die sich durch ihre objektive Erfassung der kommunalpolitischen Probleme im Ruhrgebiet mit Rücksicht auf ihre künftige Entwicklung auszeichnen. Bei einer Auseinandersetzung mit der Großstadt- und Mittelstadtidee, vom Standpunkt der Persönlichkeit und des Gemeinschaftsgedankens aus gesehen, kommt der Verfasser zu folgender Ausführung:

Sucht man nach einer Bezeichnung, welche die Bedeutung der Mittelstädte im kommunalen und staatlichen Leben unseres Volkes kennzeichnet, so scheint der Ausdruck

Pflanzstätten der Persönlichkeit und des Gemeinschaftsgeistes

das Richtige zu treffen. Fürs erste sei gesagt, daß in unseren Mittelstädten all die jungen Kräfte geschult und gespannt werden, die sich später in schwierigen Aufgaben größerer Einheiten durch ihre Erfahrung, die Festigkeit ihres Charakters und die sichere Beurteilung der kommunalen Psyche bewährt haben. Wenn wir eben sagten, daß aus der Mitte der vielgestaltigen Aufgaben der Großstadt viele wertvolle Köpfe geboren wurden, so sollen wir doch nicht vergessen, daß sie in den meisten Fällen nicht unmittelbares Produkt der Großstadt an sich sind, sondern erst aus der gedeihlichen Erde der kleinen Gemeinden in den ihr weiteres Wachstum fördernden Boden des größeren Gemeinwesens überpflanzt worden sind. Und da wir nun einmal der Ansicht sind, daß die Qualität der menschlichen Eigenschaften die unerläßliche Unterlage zu jeder weiter ausgreifenden sozialen Leistung ist — und solche Leistung in der ganzen Weite des Begriffes wird doch von dem Leiter eines Gemeinwesens verlangt —, so möchten wir auch gleichzeitig behaupten,

daß für die Erwerbung dieser Basis in dem engeren, im Maßstabe begrenzteren Kontakt, der die Mittelstadt kennzeichnet, eben in dem kleineren Gemeinwesen die günstigeren Vorbedingungen vorliegen.

Wie der Staat oft seine besten Minister aus der Reihe der Leiter großer Kommunen gewählt hat, so hält die Großstadt für ihre Bedürfnisse Auslese in den Mittelstädten. Damit ist ein gesundes Aufwachsen verbürgt, und es wäre ein großer Fehler, die Quellen zu verschütten, aus denen die Wurzeln der ganzen Baumes ihre Kräfte saugen.

Sind so gesehen, die Mittelstädte unerläßlich für die Heranbildung der organisatorischen Kräfte unserer Volksgemeinschaft, so sei zum zweiten gesagt,

daß in ihnen die Pflege des Gemeinschaftsgeistes eine besonders günstige Stätte findet.

Man ist sich hier näher, und wenn dieses Nahesein für manchen auch Unbequemlichkeiten mit sich bringt, fürs Ganze ist es doch von unschätzbarer Bedeutung. Mit der ständigen, gegenseitigen Berührung schleifen sich die allzu krassen Gegensätze, welche die Erfüllung der Gemeinschaftsaufgaben oft so unendlich erschweren oder vereiteln, sicherlich leichter ab, als unter dem Zeichen der sozialen Ungleichheiten, die den Großstädten ihr Gepräge geben. Man braucht dabei nur an die Wohnungsverhältnisse zu denken. Und wenn man dem auch entgegenhalten wird, daß die Mentalität der Arbeitnehmer in den Großstädten von der Einstellung des Arbeitnehmers in den Mittelstädten wenig verschieden ist, so mag das vielleicht in bezug auf den parteipolitischen Ausdruck zutreffen, nicht aber auf Anschauungen des persönlichen Daseins. Im Leben des staatlichen Daseins ist niemand dem anderen Dank schuldig, und man kann es am allerwenigsten der werktätigen Bevölkerung verargen, wenn sie jede Verbesserung ihrer Lebensbedingungen als ein selbstverständliches, wohlerworbenes Recht ihrer wirtschaffenden Kraft betrachtet. Von diesem Standpunkte aus gleichen sich Großstadt und Kleinstadt vollkommen. Es ist aber doch ein wesentlicher Unterschied in der Verschiedenheit des Tempos zu machen, in dem sich das Leben in einem großen und einem mittleren Stadtgefüge abspielt, und das seinen Niederschlag findet in dem mehr oder weniger hervortretenden Egoismus und der Teilnahmslosigkeit des Großstadtmenschen gewöhnlichen Typs im Gegensatz zu dem den Großstädtern oft lächerlichen und lästigen Interesse der Kleinstadt selbst für die einfachsten und höchsteigenen Vorgänge im Dasein des lieben Nächsten. In der Großstadt ist jeder dem anderen fremd. Nicht nur, daß die Bewohner desselben Hauses sich nicht kennen und ohne das geringste Zeichen äußerlicher Teilnahme aneinander vorübergehen. Sie sind sich auch gänzlich gleichgültig. Wo aber Zusammenhänge des persönlichen Lebens verloren gehen, wieviel stärker noch verblassen Interesse und Anteil am öffentlichen Leben; wo die Hausgemeinschaft schon nicht mehr als bindendes Moment empfunden wird, wieviel weniger noch die allgemeinen Belange, soweit sie nicht, wie schon erwähnt, in den Parteiversammlungen zur Sprache kommen!

Nun! Auch in der Mittelstadt spielt sich das kommunale Dasein nicht in den Formen paradiesischer Eintracht ab, auch hier toben die Kämpfe und prallen die Interessengegensätze heftig aufeinander. Aber es ist doch alles, was im Stadtparlament vertreten wird, und was sich dann aus den Beschlüssen der Stadtväter in der Wirklichkeit ausdrückt, dem einzelnen Bürger verschiedenster politischer Einstellung immerhin näher und unmittelbarer erreichbar, als es in der Großstadt über die Bürgervereine als unverantwortliche Zwischeninstanz mit nur mäßigem Einfluß nach oben der Fall ist. Die Existenz der Bürgervereine, deren Aufgabe es ist, die Interessen der Stadtgebiete in der Zentralverwaltung durch den Bürgervorsteher vertreten zu lassen, beweist ja aufs schlagendste,

daß die Belange der einzelnen Bezirke und Vorstädte in der Zentralinstanz nicht genügend gewahrt und betreut werden,

nicht etwa, weil es ihr an gutem Willen fehlte, sondern weil es ihr praktisch unmöglich ist, den Gesamtbezirk so zu übersehen, daß jeder zu seinem Recht kommt. So werden die Außenbezirke immer in die Lage geraten, ihre Interessen selbst zu wahren, oder, wenn es sich um neu einzugemeindende Nachbarorte handelt, ihre Bedürfnisse in eindeutig und nach Maß und Zeit fest verklausulierten Verträgen niederzulegen, ehe sie ihre Freiheit gegen die vielversprechende Vereinigung mit dem starken Nachbarn eintauschen.

Und nun fragt man sich, ob denn nicht überhaupt eine andere Form des kommunalen Zusammenschlusses möglich ist, als die jedem Eigenleben ein Ende bereitende restlose Aufsaugung des Schwächeren durch den Mächtigen?

Ist sich niemand, der in den Gang dieser sich so oft wiederholenden Vorgänge einzugreifen berufen ist, bewußt, welche Werte und wieviel hoffnungsvolle Ansätze mit der Zerstörung der Selbständigkeit der kleinen, aber interlich gefestigten Gemeinwesen geopfert werden, mit dem billigen Hinweis darauf, daß das nun einmal der Lauf der Welt sei?“

*

Die Gedanken, die in diesem Aufsatz wiedergegeben sind, sind auf die besonderen Verhältnisse des Ruhrgebietes zugeschnitten. Die Untersuchung geht von sachlichen Grundlagen aus und hält sich von politischen Einflüssen frei. Es ist eine Studie, die über dem Einzelinteresse steht und nur der Sache zu dienen sucht. Schon die Einleitung ist charakteristisch für den Wert der Untersuchung. Es heißt darin: „Das Ziel der Untersuchung geht also dahin, alles zu erfassen, was dazu beitragen kann, Klarheit darüber zu gewinnen, wie sich die Entwicklung des Ruhrgebietes in der Zukunft gestalten dürfte, und daraufhin vorsichtig, Schritt um Schritt, die kommunale Neugestaltung im Hinblick auf ein festes Ziel einzuleiten und so durchzuführen, sie aber gleichzeitig so zu gestalten, daß sie dem dauernd in Bewegung befindlichen System der Schwerpunkte dieses verwickelten Organismus ohne wesentliche Erschütterungen folgen kann; denn das Ruhrgebiet ist ein äußerst subtiler Wirtschaftskörper, dessen Glieder durch die schwierige Lage, in die er durch die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen der Nachkriegszeit gedrängt worden ist, auf das höchste angespannt sind. Er verträgt nur vorsichtige Behandlung. Auf eins aber sei besonders hingewiesen: Es handelt sich nicht nur um Steuerquellen, Siedlungsgebiet und Verkehrswege,

es handelt sich vor allem um Menschen,

und zwar um besonders wertvolle Menschen, deren staatsbürgerliche Einstellung durch die bevorstehenden Veränderungen vielleicht stärker betroffen wird als durch wirtschaftliche Schwankungen, mit denen sie zu rechnen gewohnt sind.“

Bergassessor Kost weist in seiner Spezialuntersuchung über

die voraussichtliche Entwicklung von Bergbau und Industrie

nach, daß das Schwergewicht der Kohlenproduktion von der Ruhrlinie ins Emschergebiet gerückt ist.

Diese Tatsache wird damit begründet, daß es sich an der Ruhrlinie mehr um die Magerkohle handelt, während an der Emscherlinie die Fettkohle gefördert wird, die eine vielseitigere Verwertungsmöglichkeit bietet. Ein drittes, heute infolge technischer Hemmungen noch unerschlossenes Gebiet stellt die Lippelinie dar, die nach der Ausbeutung der Emscherlinie als Produktionsgebiet in Frage kommt. Das sind aber noch Zukunftsperspektiven, die von der Entwicklung der Technik abhängen und vielleicht einmal in fünfzig bis hundert Jahren Wirklichkeit werden können. An Stelle der Kohlenproduktion ist an der Ruhrlinie die Schwerindustrie und Fertigwarenindustrie getreten, während in der Lippelinie heute noch landwirtschaftliche Produkte gewonnen werden.

Professor Pirath von der Technischen Hochschule in Stuttgart baut seine Untersuchung über

die verkehrswirtschaftlichen Grundlagen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes

auf die ruhrkohlentechnische Arbeit des Bergassessors Kost auf und kommt zu der weiteren Folgerung, daß durch die Verschiebung des Produktionsgebietes auch eine Verschiebung der Menschen in bezug auf wohnliche Verhältnisse bedingt ist. Man rechnet damit, **daß das Emschergebiet nur als reines Produktionsgebiet in Frage kommen wird,** in welchem selbst für den Arbeiter kein Platz mehr zum Wohnen übrig bleibt. Der Arbeiter des Produktionsgebietes ist auf den Norden und Süden, d. h. auf das Ruhr- und Lippegebiet, als Wohnfläche angewiesen.

Aus diesen Siedlungsgebieten muß der Arbeiter auf dem kürzesten Wege in das Produktionsgebiet befördert werden. **Der Verkehr muß sich also dieser Entwicklung anpassen.** Es ist unmöglich, daß der Arbeiter auf Kreuz- und Querfahrten erst nach ein bis zwei Stunden an seine Arbeitsstelle gelangt und damit zwei bis vier Stunden unproduktive Arbeit am Tage leistet. Die allgemeine Verkehrsanlage muß so gradlinig geschaffen werden, daß er in kürzester Zeit den Weg zur Arbeitsstätte zu überwinden vermag. Technisch müßten also in der Richtung von Norden nach Süden und Westen und Osten Verbindungen geschaffen werden, die den Dingen, die da kommen, angepaßt sind. Eine gradlinigere Verkehrsregelung muß auch durch den Eisenbahnverkehr geschaffen werden.

So wird der Eisenbahn, die heute als privatwirtschaftliches Unternehmen zu gelten hat, in der Denkschrift ganz ernsthaft auf die Seele gebunden, sich nicht in irgendeiner Weise durch politische Einflüsse einzelner Kommunalverbände irritieren zu lassen.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag





(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 1. Dezember 1928.

Mitteilungen aus der Magistratssitzung.

In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Magistrat u. a. mit folgenden Angelegenheiten:

Mit dem Tausche eines städt. Grundstückes an der Graf-Adolf-Straße gegen ein Grundstück der Allgem. Ortskrankenkasse an der Bismarckstraße entsprechend dem Vorschlage der Krankenkasse ist Magistrat unter gewissen Voraussetzungen einverstanden. Der Stadtverordnetenversammlung soll entsprechende Vorlage gemacht werden. — Der Abschluß eines Vertrages mit der Reichsbahndirektion bezügl. der Hüttenstraße wird genehmigt. Dem vorgelegten Vertragsentwurf mit der Reichsbahn bezügl. der Unterführung bei Schwansbell konnte nicht zugestimmt werden. — In einer Aufwertungssache wird ein Vergleich abgeschlossen, der der Stadtverordnetenversammlung zur Annahme empfohlen wird. — Eine Nachweisung betr. Mietsrückstände für städt. Wohnungen wurde vorgelegt. In einem Falle wurde wegen der Rückstände sofortige Räumungsklage beschlossen. — Die Reichsbundsiedlung erhält eine Hauszinssteuerhypothek von 6000.— RM. — Aus den aufkommenden Zinsen der Hauszinssteuerhypotheken wurden Beihilfen für Aufbauten zur Schaffung weiterer Wohnungen gewährt. Diese Beihilfen sind mit 6 Proz. zu verzinsen. — Für die erststellige Hypothek für die 15 Wohnungen der Baugesellschaft „Deutsches Eigenheim" an der Weißenburger Straße wird die Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft beschlossen. — Dem Verkaufe eines Splißteiles aus einem städt. Grundstücke an der Preußenstraße an Fritz Schröder in Lünen-Horstmar stimmt Magistrat zu. Der Stadtverordnetenversammlung wird entsprechende Vorlage gemacht. — Mit dem Verkaufe eines Grundstückskomplexes an der Graf-Häselerstraße an die Reichsbundsiedlung ist Magistrat ebenfalls einverstanden und empfiehlt der Stadtverordnetenversammlung die Annahme der Vorlage. — 3 Anträge in Steuersachen fanden antragsgemäß ihre Erledigung. — Einem Antrage auf Niederschlagung von Schulgeld wurde entsprochen.

❖

Werbewoche des Tischlerhandwerks.

Die Tischlerinnung Groß-Lünen und Derne bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Das Tischlerhandwerk von Groß-Lünen und Derne veranstaltet in der Zeit vom Samstag, den 1. Dezember bis Samstag, den 8. Dezember ds. Js. eine Werbewoche. Gerade das Tischlerhandwerk hat sich zuerst in organisatorischer Weise zu dem Gedanken durchgerungen: „Selbsthilfe ist die Hilfe für das Handwerk". Klar erkennend, daß auch im Zeitalter der Massenartikel, Warenhäuser und Truste immer noch Millionen Menschen vorhanden sind, die für ihr Heim, für ihren Bedarf eine Tischlerarbeit nach eigenem Geschmack kaufen wollen, hat auch das Tischlerhandwerk sich auf diesen Faktor im modernen Wirtschaftsleben eingestellt. Dem heutigen Geschmack Rechnung tragend, hat das Tischlerhandwerk seine Mitglieder geschult, der neuen Zeit klar ins Auge zu sehen, motorische Kraft, geschmackvolle Anpassung an die moderne Kunstauffassung und kaufmännische Tatkraft in den Betrieben des Tischlerhandwerks individuell walten zu lassen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Die Tischlereien haben sich entwickelt und heute sind die Verhältnisse auch bei uns so, daß die Bürgerschaft mit dem Tischlerhandwerk verlangen kann, keine Tischlerarbeit nach auswärts, zumal auch für Beschäftigung der zahlreichen Tischlergehilfen im hiesigen Bezirk zu sorgen Pflicht eines jeden einheimischen Bürgers ist.

Aus diesem Grunde wendet sich das Tischlerhandwerk an die hiesigen Einwohner mit der Bitte: „Kauft und bestellt beim selbständigen Tischlermeister am Platze". Die Tischlermeister sind bereit, jeden Auftrag sorgfältig auszuführen. Stärkt den mittelständischen Gedanken auch aus dem Grunde, daß vielleicht auch euer Sohn später einmal eine selbständige Existenz im Handwerk sich erringt, denn Persönlichkeiten tun dem deutschen Volke not, heute mehr denn je.

❖

Kundgebung des westdeutschen Gastwirtsgewerbes.

Die Provinzialverbände Rheinland und Westfalen im Deutschen Gastwirtsgewerbe hatten ihre Mitglieder zu einer Kundgebung auf der 3. Westdeutschen Gastwirtsmesse zu Köln eingeladen. Die große Messehalle war fast bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feier begann mit einem Orgelvortrag des Domorganisten Bachem. Darauf hielt der Vorsitzende des Verbandes Rheinland, Stadtverordneter Runge-Köln die Begrüßungsrede, in der er auf das dem Reichstag zugegangene neue Schankstättengesetz einging. Er betonte, daß dieses Sondergesetz nicht notwendig sei, sondern daß vielmehr in den allgemeinen Gesetzen, wie Strafgesetzbuch und Gewerbeordnung, eine Handhabe zur Vermeidung von Mißständen gegeben sei. Man sollte die Entscheidung über die eigenen Angelegenheiten dem Wirtsstande überlassen, der seine Tauglichkeit bei der Begutachtung der Konzessionen hinlänglich bewiesen habe. Er appellierte an die Mitglieder, die politischen Parteien angehören, bei den bevorstehenden Verhandlungen auch ihrerseits im Interesse des ganzen Standes mitzuwirken. Im Anschluß daran hielt Frau Bundesrat Rudel-Zeynek-Wien, einen längeren Vortrag über die soziale und wirtschaftliche Aufgabe der Frau im Gastwirtsgewerbe. Bei der Wandlung der Stellung der Frau im Wirtschaftsleben im allgemeinen habe die Frau im Gastwirtsgewerbe, besonders in mittelgroßen Betrieben, die Aufgabe, die Bodenständigkeit zu wahren und zur Erhaltung eines familiären Lebens beizutragen. Dafür sei aber der hohen Aufgabe entsprechend eine gute Ausbildung erforderlich. Nur dann könne die weibliche Angestellte gleiche Löhne wie der Mann beanspruchen. Der zweite Redner, Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo, sprach mehr allgemein wirtschaftspolitisch. Entsprechend seiner individualistischen Einstellung verurteilte er die Handhabung des Schlichtungswesens durch den Staat, der in einer Zeit rückgängiger Konjunktur immer höhere Löhne bewillige. In scharfen Worten wandte er sich gegen die gewaltig gestiegenen sozialen Abgaben und Steuern. Besser sei es, das Defizit von 600 Millionen als Barriere für weitere Ausgaben bestehen zu lassen, als dafür neue Steuern zu bewilligen, wobei auch das Gastwirtsgewerbe weiter belastet würde. Der Weg könne nur in einer Verminderung der Ausgaben bestehen und das sei möglich durch weitgehende Verwaltungsreform. Beide Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, die den Reichstag nachdrücklichst ersucht, vor der endgültigen Beschlußfassung über das Schankstättengesetz, die Vorschläge der Berufsorganisationen zu hören und zu berücksichtigen.

❖

* **Dienstjubiläum.** Am heutigen Tage feiert der Vollziehungsbeamte Fritsche sein 30-jähriges Dienstjubiläum. Herr Fritsche war ab 1. 12. 1898 als Vollziehungsbeamter bei der Stadt Königshütte in Oberschlesien tätig. Durch die Polen vertrieben, mußte er Haus und Hof, Hab und Gut im Stich lassen und mit seiner Familie fliehen. Vom Fürsorgeamt für vertriebene Beamte wurde er nach Lünen überwiesen, wo er am 16. 10. 1925 seinen Dienst antrat. Das 25-jährige Dienstjubiläum konnte er infolge der politischen Wirren, denen er in seiner alten Heimat ausgesetzt war, nicht feiern. Herr Fritsche hat sich in der kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit durch seinen offenen Charakter, durch sein pflichtbewußtes Handeln und durch sein bescheidenes Wesen nicht nur in der Stadtverwaltung, sondern auch in der Bürgerschaft Achtung erworben. Die Stadtverwaltung und die Beamten ehrten den Jubilar durch Geschenke und Blumen. Wir wünschen dem treuen Beamten, der durch sein Eintreten für sein deutsches Vaterland harte Opfer hat bringen müssen, das Allerbeste für die Zukunft.

* **Schulpersonalien.** Die Lehrer Paul Löffler und Gustav Weitfeld, die vor einiger Zeit von den städtischen Körperschaften zu Konrektoren gewählt sind, sind von der Regierung in Arnsberg bestätigt worden. Ebenfalls ist der Hauptlehrer Hermann Siepmann zum Rektor der paritätischen Hilfsschule ernannt. Wir gratulieren!

* **Kirchliches.** Der evang. Kindergottesdienst blickt auf einen schön verlaufenen Elternabend zurück, der gestern abend im Schützenhof stattfand und sich eines guten Besuches erfreute. Im Mittelpunkt des ersten Teiles stand die Ansprache des Herrn Pfarrers Schmidt, Dortmund-Brakel, der in packenden, herzandringenden Worten zu den Eltern von ihren Kindern und vom Kindergottesdienst sprach. Den zweiten Teil des Abends bildete eine Aufführung, die zeigte, wie das Gottvertrauen stärker ist wie die Macht der Sorge, des Geldes und des Leichtsinns. Sie wurde von Mitgliedern des Helferkreises und von Kindern des Kindergottesdienstes in gutem Zusammenspiel gespielt und fand dankbare Aufnahme bei den Zuhörern. Lieder und Weisen des Kinderchores unter Herrn Herbig's und des Posaunenchores unter Herrn Simon's Leitung, Gedichte und gemeinsame Lieder, die alle auf den Ton mutigen Gottvertrauens gestimmt waren, umrahmten Ansprache und Aufführung. Möge auch dieser Abend mitgeholfen haben, ein festes Band um Elternhaus und Kindergottesdienst zu schlingen!

* **Der Evang. Kirchenchor** hält heute (Samstag) abend 8 Uhr seine Uebungsstunde im Gemeindehause ab. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist dringend erforderlich.

* **Der Evangel. Volksverein Lünen** hält morgen nachm. 5 Uhr im Gemeindehause seine Monatsversammlung ab, in welcher u. a. ein Vortrag des Konrektors i. R. Gerdsmann über „Die Spuren der alten Römer an der mittleren Lippe von Haltern bis Oberaden" stattfindet. Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder freundlichst eingeladen. Auch Familienangehörige sind herzl. willkommen.

* **Die Geflügelausstellung** im Hartmann'schen Saale muß heute oder morgen das Ziel der Geflügelzüchter und -freunde sein. Dort geben Hähne aller Gattungen von den schweren Brahmas und Orpingtons an bis zu den zierlichen Zwergen ihre Anwesenheit durch ein ununterbrochenes Konzert kund. Der Fachmann hat sicher seine Freude an den gurrenden, gackernden, krähenden und schmetternden Vertretern unserer Geflügelwelt, die zu einem Teil in acht Tagen mit den „größten Kanonen" Westdeutschlands in der Dortmunder Westfalenhalle in Konkurrenz treten wollen. Aber auch der Laie, der ein Freund gebratenen Geflügels ist, wird auf seine Kosten kommen; denn die Eintrittskarte berechtigt zur Teilnahme an der Gratisverteilung von Geflügel und können diejenigen, die Glück haben, mit einer fetten Gans den Heimweg antreten. Deshalb auf zur Geflügelausstellung! (Siehe auch Inserat.)

* **„Sicherheitsbriefumschlag".** Das Briefgeheimnis wird häufig durch widerrechtliches Oeffnen des Briefumschlages verletzt. In den meisten Fällen geschieht dieses dadurch, daß durch Anfeuchten der Klebestellen oder dergl. der Briefumschlag geöffnet und nach Einsichtnahme der Brief wieder möglichst unauffällig verschlossen wird, sodaß der Empfänger in den seltensten Fällen das an ihm begangene Vergehen bemerkt. Herrn Heinz Finke, Lünen, Altstadtstr. 28, ist es nun gelungen, einen Briefumschlag herzustellen, der diesen Uebelstand behebt. Dies wird erreicht, indem der Briefumschlag so geformt ist, daß die dem Verschluß dienende Klappe nochmals auf der Vorderseite des Umschlages verklebt wird und durch die darauf befestigte, mit dem Poststempel versehene Briefmarke versiegelt ist. Beim Oeffnen eines solchen Umschlages würde natürlich die Freimarke beschädigt werden und auch der Poststempel auslaufen, sodaß ein unauffälliges Wiederverschließen unmöglich ist. Auch ein Oeffnen des oberen oder unteren Seitenrandes ist hierbei zwecklos, da der Brief noch von der inneren Hülle umschlossen ist. Um ein Aufkleben der Briefmarken an falscher Stelle zu vermeiden, ist der geeignete Platz besonders gekennzeichnet. Die Neuerung ist patentamtlich geschützt.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Wir weisen darauf hin, daß die Erneuerung der Lose für die 3. Klasse der 32./258. Lotterie bis Freitag, den 7. Dezember 1928, 18 Uhr, erfolgt sein muß.

* **Wann muß in Ortsteilen abgeblendet werden?** § 17 der Verkehrsordnung bestimmt, daß stark wirkende Scheinwerfer innerhalb beleuchteter Ortsteile, ausgenommen bei starkem Nebel, abgeblendet werden. Bei der Auslegung dieser Vorschrift hat man davon auszugehen, daß diese Bestimmung wie alle übrigen Verkehrsordnungen, der Ordnung und Sicherheit des Straßenverkehrs dienen soll. Der Zweck der stark wirkenden Scheinwerfer ist, dem Fahrer die Möglichkeit zu geben, weite Strecken der Fahrbahn bei schneller Fahrt zu übersehen. In Ortsteilen, die beleuchtet sind, sind daher stark wirkende Scheinwerfer überflüssig, denn bei der erforderlichen langsameren Fahrt ist ein Uebersehen der Straße auf weite Strecken nicht nötig. Starke Scheinwerfer können im Gegenteil die Sicherheit des Verkehrs in Ortsstraßen gefährden, da dieses Licht dem Straßenpassanten, der aus einer Biegung der Straße oder Seitenstraße in den nahen Bereich des Kraftwagens kommt, die Augenorientierung erschwert und ihn dadurch in Verwirrung bringt. Was hier auf der einen Seite dem Fahrer nützt, hemmt auf der andern Seite den Passanten. Die Straßenbeleuchtung in Ortsteilen kann dagegen schon allein genügen, die Sicherheit des Verkehrs zu gewährleisten. Sie muß allerdings so beschaffen sein, daß sie dem Fahrer die Möglichkeit gibt, die Fahrstraße zu übersehen, wie es bei der erforderlichen langsamen Fahrt notwendig ist. Eine Beleuchtung der Ortsstrecke schlechthin genügt allein jedoch nicht, sie muß hinreichend sein. Wenn die Ortsbeleuchtung die Straße nicht genügend erhellt, muß daher der stark wirkende Scheinwerfer nicht abgeblendet werden. Die Verkehrsordnung hat zwar keine näheren Bestimmungen darüber getroffen, inwieweit die Ortsteile beleuchtet sein müssen. Zweifellos verlangt sie das Abblenden nur dann, wenn eine hinreichende Ortsbeleuchtung vorhanden ist, die für die Sicherung des Verkehrs günstiger ist als stark wirkende Scheinwerfer. Daß die Straßenbeleuchtung einer Lichtstärke der Scheinwerferbeleuchtung nicht gleichzukommen braucht, ist selbstverständlich. Das Abblenden stark wirkender Scheinwerfer hat daher nur dann zu erfolgen, wenn der Ortsteil hinreichend erleuchtet ist.

* **Fernsprechanschlüsse für kurze Zeit.** Für Fernsprechanschlüsse auf kurze Zeit sind die Ausführungsbestimmungen zur Fernsprechordnung jetzt ergänzt worden. Die erleichterten Bedingungen für Ausstellungsanschlüsse gelten auch, wenn für einen Teilnehmer in außergewöhnlichen Fällen vorübergehend besondere Fernsprecheinrichtungen hergestellt werden. Es ist dies z. B. wegen Krankheit der Fall. Für Einrichtungen, die länger als ein Vierteljahr benutzt werden, ist der Apparatbeitrag nachzuzahlen. Die Beiträge, die für Außenleitung und die Anschaltung an die Vermittlungsstelle gezahlt sind, werden abgezogen. Diese Vergünstigung wird auch Teilnehmern gewährt, die wegen der Eigenart ihres Geschäftsbetriebes vorübergehend an anderer Stelle desselben oder eines anderen Ortsnetzes besondere Fernsprecheinrichtungen nötig haben. In Betracht kommen z. B. Bauunternehmer, die an einer Baustelle für die Dauer der Arbeit ein Baubüro einrichten und hierfür einen Fernsprechanschluß brauchen.



Die Alpina-Uhr

ist ein Geschenk von bleibendem Wert!

Soll die Gabe mehr als eine Augenblicksüberraschung sein, dann schenken Sie eine Uhr! Mit der Alpina-Uhr ernten Sie immer aufrichtige Freude.

Alpina-Uhren-Verkaufsstelle

W. LARSEN

Der beste Schutz gegen Kälte ... die gute warme

Unterkleidung



Wir bieten durch unsere große Auswahl, Vielseitigkeit und Preiswürdigkeit die beste Einkaufsquelle

Knaben-Hemdhose	warme Futterware	1.38
Knaben-Hemdhose	wollgemischt	1.65
Knaben-Hemdhose	mit Plüsch-Futter, mollig warm	2.95
Knaben-Kniehose	wollgemischt	1.95
Kinderschlüpfer	Futterware 1.10, 0.88,	0.75
Kinderschlüpfer	mit kunstseidener Decke mollig warm und extra schwer 1.85, 1.55,	1.25
Kinderschlüpfer	Marke „Bleyle", Form Irma, farbig 5.80, 5,30,	4.90
Damen-Futterschlüpfer	bewährte Qualitäten 1.65, 1.35,	1.15
Damen-Futterschlüpfer	prima hervorragende Qualität 2.70, 2.45,	2.20
Damen-Futterschlüpfer	mit kunstseidener Decke, in allen Modefarben 3.30, 3.10,	2.85
Damenschlüpfer	Marke „Bleyle", Form Erna, in aparten, dunklen Farben 10.30, 9.40,	9.—
Damenschlüpfer	Marke „Bleyle", Form Emma, in aparten dunklen Farben 10.70, 9.90,	9.50
Mädchen-Hemdhosen	Marke „Porolastic", hervorragende Qualitäten 3.85, 3.35,	3.10
Mädchen-Hemdhosen	Marke „Bellisana", die beste Gesundheits-Unterkleidung 4.85, 4.40,	3.85
Damen-Hemdhosen	Windelform, weiß und farbig 2.40, 1.65,	1.15
Damen-Hemdhosen	Marke „Porolastic", hervorragende Qual. 5.10, 3.95,	3.40
Damen-Hemdhosen	Marke „Bellisana" die beste Gesundheitsleibwäsche 7.40, 6.80,	6.30
Damentaillen	gute Qualität 1.75, 1.45,	1.25
Damentaillen	reine Wolle, mit Träger und kurzem Arm 4.75, 4.25,	3.95
Kinder-Unterjäckchen	reine Wolle, weiß mit kurzem Arm 2.25,	1.85
Kinder-Unterjäckchen	grau gestreift mit schwarzem Aermel 1.45, 1.25,	0.80
Kinder-Unterhöschen	schwarz gestrickt 1.95, 1.35,	1.10
Mädchen-Futter-Reformröcke	warme, kräftige Qualitäten 2.45, 2.15,	1.90
Mädchen-Futter-Reformröcke	mit kunstseidener Decke 3.25, 2.75,	2.20
Damen-Futter-Reformröcke	4.20,	3.90
Damen-Futter-Reformrock	mit kunstseidener Decke 4.85,	4.50
Damen-Reformröcke	reine Wolle, in soliden Farben 7.50,	6.90
Damen-Hautjacken	wollgemischt 2.75,	2.25
Herren-Hautjacken	wollgemischt 2.45, 1.95,	1.75
Herren-Normalunterhosen	wollgemischt, 2.45, 1.75,	1.45
Herren-Futterunterhosen	gute Qualität, grau und beige 2.75, 2.25,	1.95
Herren-Futterunterhosen	kamelhaarfarbig, das Beste 4.35,	3.95

Ernsting

Lünen

Das gute Kaufhaus für Alle.

Sonntag, den 2. Dezember, sind unsere Geschäftsräume von 1—6 Uhr geöffnet.

• **Vortrag über „Hygiene in Handels- und Bürobetrieben".** Ueber dieses Thema wird am Mittwoch, den 5. Dezember 1928 Herr Univ.-Professor Dr. Jötten, Münster, im Hörsaal 1 des Instituts für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Münster, Johannisstraße 9, sprechen. Der Vortrag findet im Rahmen der Veranstaltungen der Westfälischen Verwaltungsakademie statt und beginnt 16¼ Uhr. Der Eintritt ist frei.

* **Vom Gesundheitsamt.** Nach dem Preußischen Krüppelfürsorgegesetz vom 6. Mai 1920 ist die Fürsorge für Krüppel unter 18 Jahren, die nicht der Anstaltspflege bedürfen, ebenso wie die Maßnahmen zur Verhütung der Verkrüppelung, eine Aufgabe der Stadt. Der Stadtkreis hat als Träger der Wohlfahrtslasten ein großes finanzielles Interesse an einer geordneten Krüppelfürsorge, die möglichst viele Krüppel erwerbsfähig macht. Zu diesem Zwecke ist eine Fürsorgestelle für Krüppel geschaffen. Diese Stelle ist in erster Linie Beratungsstelle. Soweit Krüppel Anstaltspflege bedürfen, hat der Landesfürsorgeverband für die Unterbringung zu sorgen. Die Krüppelfürsorgestelle für den Stadtkreis Lünen ist geschaffen unter Leitung des Orthopäden Dr. Schraube-Dortmund und hält, monatlich einmal, erstmalig am 3. Dezember cr. um 14,30 Uhr im Untersuchungsraum des Gesundheitsamtes, Langestr. 18, Beratungsstunden ab. Vorkommende Fälle sind dem Gesundheitsamt mitzuteilen.



Lünen-Brambauer.

×- **Hohes Alter.** Ein auch in unserem Stadtteil sehr bekannter Bürger unseres Nachbarortes Brechten begeht am kommenden Sonntag seinen 86. Geburtstag, der Bäckermeister Ludwig Rabenschlag. In Hohensyburg am 2. Dezember 1843 geboren, siedelte er kurz nach seiner Militärzeit nach Brechten über, sodaß er fast ein Menschenalter mit den Verhältnissen unserer Gegend vertraut ist und sich noch heute allgemeiner Liebe und Hochachtung erfreut. „Vater Rabenschlag", ein alter kerniger Westfale von echtem deutschen Schrot und Korn, hat sich auch in seinem Fach als Bäckermeister eine geachtete Stellung erworben, die ihn mit fast jedem Brechtener Hause in Berührung brachte. Obwohl auch manche Schicksalsschläge ihn hart mitgenommen haben, durch den Verlust seiner ersten Gattin und noch vor wenigen Jahren durch den Tod seines Sohnes und seiner Tochter hat er bis zu seinem 80. Geburtstag immer das Haupt aufrecht getragen. Kurz nach diesem Ehrentage erlitt er einen leichten Schlaganfall, der ihn an das Haus fesselt und ihm die Sprache schwer macht, aber immer hängt sein Herz an der deutschen Jugend. Hört er unter seinem Fenster den Kriegerverein und die Jugend antreten, dann ist Vater Rabenschlag am Fenster und schaut auf alle herab, die ihm freundlich seinen Gruß erwiedern. Dem Jubilar aber wünschen wir noch einen langen weiteren glücklichen Lebensabend und Besserung in seinem Leiden.

§ **80 Jahre.** Den 81. Geburtstag konnte dieser Tage der Invalide Fritz Schönlau feiern. In Schlangen im Lippischen geboren, siedelte er nach dem deutsch-französischen Kriege ins Industriegebiet über. Auf „Minister Achenbach" war er lange Jahre als Kauwärter beschäftigt. Jetzt genießt er die wohlverdiente Ruhe, hantiert aber zwischendurch noch mit der Nadel, da er im Nebenberuf Schneider war. Seit dem Tode der Gattin wohnt er bei einer Tochter. Den alten Opa betreut übrigens eine mehrere Dutzend zählende Kinder- und Enkelschar.

§ **Monatsversammlung.** Der Artillerieverein Brambauer hält morgen abend 7,30 Uhr im Vereinslokal (Fritz Rose) eine Monatsversammlung ab.

§ **Silberhochzeit.** Auf 25 Jahre gemeinsamer Lebensfahrt können am heutigen Tage die Eheleute Wilhelm Strnack, Schillerstraße 42, zurückblicken. Dem Silberpaar zu weiteren 25 Jahren ein herzliches „Glück auf!"

×- **Dienstjubiläum.** Der seit 25 Jahren im Eisenbahnbetriebe der Zeche Minister Achenbach 1-2 beschäftigte 1. Rangierer Hünning begeht mit dem heutigen Tage sein silbernes Dienstjubiläum. Herr H. erfreut sich bei seinen Kollegen und Vorgesetzten allgemeiner Beliebtheit. Auch von dieser Stelle aus ein herzliches „Glückauf".

×- **Evgl. Kirchenchor.** Ausnahmsweise ist wegen der Jubiläumsfeier die Chorstunde auf Montag abend 8 Uhr in das Gemeindehaus verlegt. Die Sängerinnen und Sänger werden gebeten, pünktlich zur Stelle zu sein.

§ **Generalprobe der vereinigten Gesangvereine.** Sonntag morgen um 11 Uhr versammeln sich alle Sänger im Eickermann'schen Saale zur Generalprobe. Es ist dringend erforderlich, daß alle zur Stelle sind. Die ausgegebenen Eintrittskarten an die Mitglieder müssen bis dahin abgerechnet werden, und sei auch von dieser Stelle aus noch einmal darauf hingewiesen.

& **Eine Bitte** an die Sportvereine und insbesondere an die Fußballvereine sei von dieser Stelle aus gerichtet, um einer Unsitte weiterhin vorzubeugen. Singend, spielend, oftmals auch gröhlend ziehen die Vereine am Sonntag morgen zur Zeit des Gottesdienstes an den Kirchen vorüber und stören die Andacht. Obgleich jugendlicher Uebermut hier vielfach eine Rolle spielt, liegt auch teilweise Absicht darin. Bei einigermaßen gutem Willen läßt sich diese Taktlosigkeit einschränken, wenn ältere Sportler belehrend eingreifen. An die Sportplatzinhaber an der Evgl. Kirche sei noch besonders die Bitte gerichtet, die Spielzeiten so zu legen, daß auch hier eine Störung des Gottesdienstes von selbst vermieden wird.

❖

Alt-Lünen, 30. Nov. (Freiw. Feuerwehr.) Am Sonntag, dem 2. Dezember, nachm. 7,30 Uhr, findet im Vereinslokal Wienere in Nordlünen eine Versammlung der freiwilligen Feuerwehr Nordlünen-Altstedde statt. Das Erscheinen sämtlicher Wehrmitglieder ist dringend erforderlich. Anzug: Tuchrock und Mütze.

Dortmund, 1. Dez. (Bergmannslos.) Auf der Zeche Kaiserstuhl Schacht 2 verunglückte am Donnerstag im Grubenbetriebe der Kohlenhauer Josef Hein aus Dortmund, Braunschweiger Straße 11. Hein wollte einen Förderwagen mit Steinen den Stapel herunterlassen, hierbei wurde er von dem Wagen mit in die Tiefe gerissen und war auf der Stelle tot. Hein war verheiratet, 32 Jahre alt, und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

❖ **Selm,** 30. Nov. (Einbruchsdiebstahl.) In der vergangenen Nacht statteten Einbrecher, die aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Nachtzuge von Dortmund gekommen sind, der am Bahnhof Selm liegenden Wirtschaft Witwe Osthaus einen Besuch ab. Sie erbrachen mit Gewalt die Eingangstüren zum Hofe hin und verschafften sich so Einlaß in die Wirtschaftsräumlichkeiten, wo ihnen erhebliche Mengen von Spirituosen, Zigarren und Schokolade, sowie das Bargeld der Kasse in die Hände fielen. Es kommen hier Diebe in Frage, die mit den örtlichen Verhältnissen der Wirtschaftsgebäulichkeiten vertraut gewesen sind.

Turnen / Spiel / Sport

Turn- u. Ballspielvereinigung v. 1862 Lünen.

Es wird nochmals auf die heute abend um 8.30 Uhr stattfindende Monatsversammlung hingewiesen. Selbige findet pünktlich im Lüner Hof statt. Alle Mitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen.

Handball.

Die A-Jugend fährt Sonntag, den 2. 12. 28, mit dem Zuge 2.13 Uhr nachmittags nach Horstmar, um gegen die Handballmannschaft Jungdo Horstmar ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:

Holtkamp 1
Volmer Makowski
J. Füßmann W. Thiele W. Friedrichs
Holtkamp 2 Ganß Höh Stommer A. Friedrichs

Ersatz: Laduga und B. Füßmann. A. H.



EINE GERINGE ANZAHLUNG
VON MK. 22.00
U. BEQUEME MONATSRATEN
VON MK. 16.50 AN
BRINGEN DAS MUSIKINSTRUMENT
»ELECTROLA«
IN JEDES HEIM.

SPEZIAL PREISLISTE »ELECTROLA-RATEN-SYSTEM« AUF WUNSCH KOSTENLOS.

„AUTORISIERTE ELECTROLA VERKAUFSSTELLE"

P. Männinghoff & Co.
Lünen, Langestr., Ecke Bäckerstr.

B. V. 05 Lünen — Germania Datteln.

Zum letzten Male sei auf das morgen nachmittag stattfindende Meisterschaftsspiel obiger Mannschaften hingewiesen, welches um 14,30 Uhr auf dem hiesigen Schützenplatz ausgetragen wird. Hoffentlich hat der Wettergott mit den Fußballspielern ein Einsehen und läßt seine Schleusen zu. Die Parole heißt also nochmals: „Auf zum Sportplatz Schützenhof!"

Noch im letzten Augenblick ist es dem B. V. L. gelungen, für die absagende Hammer Spielvereinigung einen anderen Gegner für die Reserve zu verpflichten in der 1. Mannschaft des Spielvereins Wiescherhöfen. Die Lüner werden sich sehr strecken müssen, wenn sie für die in Wiescherhöfen erlittene 6:3 Niederlage Revanche nehmen wollen. Zur Zeit stellt der Gast eine gute Mannschaft, die in seiner Gruppe mit an der Spitze steht. Die junge Reserve wird deshalb schon alles aus sich herausgeben müssen, wenn sie siegreich bestehen will. Das Spiel beginnt pünktlich um 13 Uhr.

Sonntagmorgen um 10 Uhr haben sämtliche Mannschaften, die spielen, zum Abgrenzen auf dem Platze zu sein.

Das Training Montags und Donnerstags muß noch besser besucht werden E. S.

❖

Ballspiel-Verein 05 e. V. Jugendabteilung.

Am Sonntag spielen die 1a und 2a Jugend gegen die gleichen Mannschaften des Ballspiel-Vereins Rünthe. Kommt Rünthe nach Lünen, so beginnen die Jugendspiele um 10 Uhr. Es spielt dann zunächst die 1a Jugend. Um 11 Uhr spielt dann die 2a Jugend und anschließend um 12 Uhr die 1b Jugend ihr Rückspiel gegen die gleiche von V. f. V. Waltrop. Anstoß also 12 Uhr. Die Aufstellung der Mannschaft und weiteres finden die Jugendlichen bei Kirchbrücher. Es kann dort auch erfragt werden. F. D.

BESTECKE mit Holz oder silbernen Heften

kauft man

am besten in

Stahlwaren-Geschäften.

Das Fachgeschäft für feine Solinger Stahlwaren

Angezahlte Geschenke werden auf Wunsch zurückgestellt.

Artur König, Lünen, Langestraße 61

Am Sonntag ist mein Geschäft von 1—6 Uhr geöffnet.

3206



8. (Nachdruck verboten.)

Der Alte schloß den Laden und nahm den Sohn beim Rockknopf.

„Dreimal überzahlt haben wir die Sache. Aber — es soll dir verziehen sein, weil mir das liebe Mädel und die Mutter leid tun."

Er reckte sich empor und blickte Magnus fest an.

„Ausbitten muß ich mir jedoch, daß da weiter keine Dummheiten herauskommen. Sie ist arm wie eine Kirchenmaus, und ich erhoffe für dich eine andere Zukunft als — — —"

Der Sohn wehrte ab: „Laß das Vater! Wir haben ein gutes Werk getan — und ein gutes Geschäft gemacht —"

Der Firmenchef lachte: „Meinst du? So schlimm wird es nicht sein. Schreiben wir das Ueberzahlte auf Geschäftsunkosten." Aber Magnus war anderer Meinung. „Ich habe so meine Pläne, warte ab."

Und er nahm das Bernsteinstück an sich und ging damit in die Werkstatt.

Als Sigbrit am frühen Nachmittag, schwer mit Paketen beladen, heimkehrte, fand sie die Mutter in besserem Zustande.

Das Fieber war gewichen, die Medikamente taten ein übriges.

Und dann erzählte sie, was ihr bei Tiburtius begegnet war.

Frau Jensen sagte nachdenklich: „Du hast Glück gehabt, mein Kind, wir wollen der Vorsehung dankbar sein. Aber ich hoffe, daß ich bald wieder auf dem Posten bin, dann kannst du deine Tätigkeit für die Porzellanfabrik wieder aufnehmen."

Als ob plötzlich eine allgemeine Wendung zum Guten eingetreten sei, lief wenige Tage später, als die Mutter schon wieder im Armstuhl saß, ein Brief aus der Stadt ein, in dem ein früherer Sommergast mit seiner Frau sich für die Mitte des Monats ansagte, um den wunderbaren Herbst noch an der See zu genießen, den die Natur in fast verschwenderischer Fülle über das arme deutsche Land ausschüttete.

Ein zitternder Glast lag über den Dünen, die Sonne liebkoste und wärmte. Sonnenblumen und Georginen wetteiferten in Farbenpracht, und das Meer erzählte in bläulichem Glanze mit leise plätschernden Wellen süße Märchen zu diesem Nachsommerfest der Welt. Zunächst mußte sich die langsam genesende Frau noch schonen, und Sigbrit leitete mit Hilfe der Nachbarin den Haushalt und sorgte für die Fremden. Als aber der Oktober heranrückte, war die Witwe soweit hergestellt, daß sie mit alter Tatkraft die Herrschaft über Küche und Keller wieder an sich riß. Sigbrit war es lieb so, denn nun konnte sie sich erneut der Tätigkeit hingeben, die ihr ans Herz gewachsen war, nämlich der Porzellanmalerei. Schon als junges Mädchen, als sie noch die Schule in der Stadt besuchte und bei entfernten Verwandten untergebracht war, die inzwischen starben, zeigte sie eine ungewöhnliche Begabung für Malerei.

Und bei einem solchen Versuch, als sie gerade den alten Petrikirchentum kopierte, lernte sie auch den Studenten Magnus Tiburtius kennen, der ihr neugierig über die Schulter guckte.

Sie trug damals noch lange Zöpfchen und kurze Röcke. Zum Anbeißen sah sie aus, als sie dem keck Fragenden, der das Cerevis zog, erwiderte: „Warum ich mich an das alte Gemäuer machte warum ich nicht lieber Sie zeichne? Das will ich Ihnen sagen: Sie sind ja überhaupt noch nicht fertig im Bau. Werden Sie mal erst so alt und würdig wie die Kirche, dann kommen Sie wieder!"

Und der Studiosus lachte, daß die Spatzen erschreckt aus den blühenden Fliedersträuchern flogen.

Dann aber wurde er sehr manierlich, stellte sich vor, und bald war die Freundschaft geschlossen, da sich die Väter aus gemeinsamen Klubabenden kannten.

Und das Talent des kleinen Fräulein reifte heran und ward durch tüchtige Lehrer unterstützt.

Seit mehreren Jahren schon arbeitete Sigbrit für die Fabrik, nur während der Krankheit der Mutter mußte sie aussetzen.

Nun galt es, das Versäumte nachzuholen.

Sie fuhr zur Stadt und bat um neue Aufträge, die ihr gerne bewilligt wurden.

Freilich — das Geschäft lag darnieder. Die rasende Geldenwertung erschütterte alle Grundlagen kaufmännischer Berechnung. So wurde auch der Entgelt gering, denn bis er bezahlt ward, war oft die vereinbarte Summe schon entwertet

Im Oktober traf eine kurze Karte vom jungen Tiburtius ein. Er weilte in der der Firma gehörigen Bernsteinschleiferei bei Belgrad und schrieb, daß Sigbrits Fund schon in der Arbeit wäre. Um Weihnachten herum hoffe er wieder daheim zu sein. So gingen die Wochen hin, die späten Gäste waren bereits wieder abgereist, aber sie hatten manchen Geldschein zurückgelassen.

Und — dann ward es Winter.

Die Gasthöfe im Badeort schlossen. Raube Winde wehten, Schnee fiel, die See schäumte murrend und stürmte gegen die Badeanstalten und Landungsbrücken, als wolle sie das gebrechliche Werk von Menschenhand, das nur für den Sommer gebaut schien, hinabreißen in die brodelnde Tiefe.

2. Kapitel.

Mitte Dezember etwa läutete der Fernsprecher im Geschäft bei Tiburtius.

Einer der Angestellten rief den Chef: „Frau Beckum von Schloß Gnadenfrei!"

Der Alte sprang eilends herbei, und wenn er auch die geschätzte Kundin nicht persönlich sah, sondern nur hörte, legte er doch über seine Züge ein gewinnendes Lächeln.

„Wir sind völlig auf der Höhe! Das Neueste, Allerneueste? — Aber selbstverständlich. Sie werden reichliche Auswahl haben! — — Ihr Auto? Nicht notwendig, gnädige Frau, wir senden unseren eigenen Kraftwagen, so daß er gegen vier Uhr bei Ihnen ist!"

Tiburtius hing an, rieb sich die Hände und machte sich geschäftig an die Arbeit, allerband erlesene Schmucksachen zusammenzupacken. Zuletzt wendete er sich an einen der Herren. „Bitte, das Bernsteinherz!"

Der Jüngling zögerte. „Ihr Herr Sohn ordnete an, daß das Schmuckstück noch im Schaufenster verbleibe. Es hat dort eine fabelhafte Wirkung ausgeübt. Erst drei Tage liegt es dort und schon kamen zahlreiche — — —"

„Weiß ich! Weiß ich alles! Geben Sie es her. Ich spreche mit meinem Sohn!"

Gegen Mittag kehrte Magnus zurück. Während der Alte die Suppe löffelte und die Wirtschafterin den Braten auftrug, denn seit dem Tode der Frau Tiburtius versah sie das ganze Hauswesen, sagte der Chef der Firma: „Du mußt heute nachmittag nach Gnadenfrei. Große Auswahlkollektion. Kann unmöglich Angestellten senden. Hattest du nicht etwas vor?"

Magnus goß sich den alten Chambertin ein und hielt ihn gegen das Licht. „Gott, das hat ja Zeit! Ich wollte eigentlich —" Er trank, verschluckte sich ein bißchen und hustete.

Er hatte den Gedanken gefaßt, die schöne Schneedecke zu benutzen und nach dem Bad hinauszufahren. Vielleicht, daß er dann einen Augenblick bei Jensens vorsprach.

Tiburtius fuhr fort: „Es kann ein glänzendes Geschäft werden. Daher bitte ich dich — —"

Magnus nickte. „Natürlich — — aber hat sich den Osten rangiert? Der Vater lachte. „Richtig! Durch deine lange Abwesenheit bist du nicht mehr auf dem laufenden! Osten-Sacken hat verkauft. Er konnte den Herrensitz nicht mehr halten. Der reiche Beckum trat das Erbe an, und wenn man ihm auch noch ein bißchen den Kohlenstaub der Briketts ansieht, die der Vater Beckum mit einem Einspänner durch die Straßen fuhr und den Kunden persönlich brachte, so haben sich die Damen großartig in die neue Lage gefunden. Gnadenfrei ist verschwenderisch ausgestattet worden. Die Alte hält Cercle wie eine Fürstin und die Sybille, die nicht umsonst zwei Jahre in Genf in Pension war, unterstützt sie nicht schlecht. Sie war häufiger hier in letzter Zeit. Ein Prachtmädel!"

„Na — dann bin ich ja im Bilde!"

Magnus zerlegte den Braten.

„Und — das Kohlengroßgeschäft in Königsberg?"

„Das geht weiter. Der Alte ist oft drüben. Aber die Hauptsache leitet der Neffe."

Magnus faltete das Mundtuch zusammen: „Wie lange fährt man etwa?"

„Eine halbe Stunde. Gegen halb vier steht das Auto vor der Tür!"

„Hast du der Versendung ein Verzeichnis beigelegt?" Tiburtius räusperte sich.

„Natürlich! — Uebrigens, damit du nicht überrascht bist. Das Herz habe ich auch eingepackt!"

Der junge Tiburtius lehnte sich zurück und zog die Stirn kraus. „Warum das? Du weißt, wie ich an dem Stück hänge —"

„Ich begreife das. Du hast ein Meisterwerk geschaffen, aber mein Junge, nur als Schaustück können wir die Sache für Neugierige nicht ewig liegen lassen. Welche Zeiten durchleben wir. Wer kauft denn noch? Hätten wir nicht die Beziehungen ins Ausland, hätten wir schließen können."

„Na — du übertreibst ein wenig. Wir haben doch trotz der Geldentwertung noch recht hübsche Bilanzen gehabt! Mir will es nicht recht zusagen, den Schmuck in Händen dieser Emporkömmlinge zu sehen."

Der Alte erhob sich und ging um den Tisch. Er stand vor dem Sohn, der sich erhoben hatte.

„Mit Sentimentalitäten kommt man nicht weit! Merk dir das. Vielleicht ist es ganz gut, wenn die Glücksspinne aus dem Hause kommt!"

Magnus sagte nichts und ging hinaus. Ihm war das Gespräch peinlich.

Am Nachmittag saß Frau Beckum im Teesalon in einem weichen Stuhl. Der rechte Fuß im Verband ruhte auf einem Kissen. Sie hatte sich eine recht unangenehme Verstauchung zugezogen und bedurfte längerer Schonung.

Sybille saß ihr gegenüber und betrachtete mehrere feine Porzellantäßchen und Teller, die ihr zur Auswahl zugesandt worden waren.

„Welches Muster wollen wir zum Hochzeitsgeschenk wählen, Mama?"

Sie schob die Sachen über den Tisch.

„Dieses Rankenmuster ist hübsch. Das futuristische Gespinsel mag originell wirken, aber in Massen ist es gräßlich. Am besten gefällt mir dieses Sujet, das die kleinen Schmetterlinge und Käfer darstellt."

Frau Beckum ergriff eine der Untertassen.

„Reizend in der Tat! Und dann in der Mitte diese kleine, rote Spinne. Das ist originell. Ich habe so etwas noch nie gesehen!"

Sybille betrachtete das in ihren Händen befindliche Stück auch von der Rückseite. „Mama — weißt du, was die eingebrannten Buchstaben neben dem Fabrikzeichen bedeuten? — S. J.!"

„Das ist vielleicht der Name des Malers, der das Muster entwarf!"

Im Vorgarten des schloßartigen Herrenhauses hörte man das Hupensignal eines Autos. Das junge Mädchen eilte ans Fenster und blickte neugierig hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Bühnen Dortmund.

Stadttheater.

Samstag, 1. Dez. Außer Vormiete. Preise 2. 20—23 Uhr. „Der Zigeunerbaron".

Sonntag, 2. Dez. Außer Vormiete. Preise 0,40 bis 1,70 M. 11 bis gegen 13 Uhr. (Zugleich Sonderveranstaltung der Theatergemeinde Groß-Dortmund.) 2. Morgenfeier. Vortrag: Hans Franck (liest eigene Dichtungen). Hierauf Aufführung von „Geschlagen" (5. und 7. Station). Deutsche Tragödie von Hans Franck. In Szene gesetzt von Ernst Reschke. — Außer Vormiete. Preise 3. 15,30—17,30 Uhr. „Pension Schöller". Posse in 3 Aufzügen von Carl Laufs. In Szene gesetzt von Wilhelm Maurenbrecher. — Außer Vormiete. Preise 1. 19,30 bis nach 22 Uhr. „Ein Maskenball". Oper in 5 Aufzügen von Giuseppe Verdi. Musikalische Leitung: Karl Friderich. In Szene gesetzt von Oskar Walleck.

Montag, 3. Dez. Vormiete Reihe A 3. Preise 1—6 M. 20 bis gegen 22 Uhr. Konzert des städtischen Orchesters.

Dienstag, 4. Dez. Vormiete A 12. Preise 2. 20 bis 22,45 Uhr. „Florian Geyer". Vorverkauf ab Samstag.

Mittwoch, 5. Dez. Vormiete B 11. Preise 1. 20—22,45 Uhr. „Ein Maskenball". Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 6. Dez. Vormiete C 12. Preise 2. 20 bis gegen 22,15 Uhr. „Arm wie eine Kirchenmaus". Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor. In Szene gesetzt von Wilhelm Maurenbrecher. Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 7. Dez. Außer Vormiete. Preise 1. 20 bis gegen 23 Uhr. (Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 2.) „Der Rosenkavalier". Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musikalische Leitung: Wilhelm Sieben. In Szene gesetzt von Oskar Walleck. Vorverkauf ab Dienstag.

Samstag, 8. Dez. Außer Vormiete. Preise 3. 15,30 bis gegen 18 Uhr. Zum ersten Male! „Dornröschen". Ein deutsches Märchen mit Musik in einem Vorspiel und 4 Bildern von Aler. Schottler. Musikalische Leitung: Martin Riestreich. In Szene gesetzt von Wilhelm Maurenbrecher. — Außer Vormiete. Preise 2. 20 bis gegen 22,15 Uhr. „Arm wie eine Kirchenmaus". Vorverkauf ab Mittwoch.

Sonntag, 9. Dez. Außer Vormiete. Preise 3. 15,30 bis gegen 18 Uhr. „Dornröschen". — Außer Vormiete. Preise 1. 19,30 bis gegen 22,30 Uhr „Der Rosenkavalier". Vorverkauf ab Donnerstag.

Burgwallthealer.

Samstag, 1. Dez. Preise 2. 20—22,45 Uhr. Zum ersten Male! „Adieu Mimi". Operette in 3 Akten von Ralph Benatzky. Musikalische Leitung: Otto Urack. In Szene gesetzt von Alfred von Krebs.

Sonntag, 2. Dez. Einheitspreis 0,30 M. 11 bis gegen 13 Uhr. Volkstümliche Veranstaltung der Opernschule des Städt. Konservatoriums. „Der häusliche Krieg". Komische Oper in 1 Akt von Franz Schubert. — Preise 3. 15,30 bis gegen 18,30 Uhr. „Der Zarewitsch". — Preise 2. 20—22,45 Uhr. „Adieu Mimi".

Montag, 3. Dez. Preise 3. 20—22,30 Uhr. „Pension Schöller".

Dienstag, 4. Dez. Preise 2. 20—22,45 Uhr. (Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 7.) „Adieu Mimi". Vorverkauf ab Samstag.

Mittwoch, 5. Dez. Preise 2. 20—22,45 Uhr. „Adieu Mimi". Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 6. Dez. Preise 2. 20—22,45 Uhr. „Adieu Mimi". Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 7. Dez. Preise 2. 20—22,45 Uhr. (Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 6.) „Adieu Mimi". Vorverkauf ab Dienstag.

Samstag, 8. Dez. Preise 2. 20—22,45 Uhr. „Adieu Mimi". Vorverkauf ab Mittwoch.

Sonntag, 9. Dez. Preise 3. 15,30 bis gegen 18,30 Uhr. „Der Zarewitsch". — Preise 2. 20 bis 22,45 Uhr. „Adieu Mimi". Vorverk. ab Donnerstag.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Sonntag, den 2. Dezember 1928.

7,45—8,05 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus

8,05—8,15 Alfred Dormanns: Durchsage eines Programmauszuges in Esperanto.

8,15—8,35 Lauten- und Gitarrenunterricht (18), gehalten von Olly Wirtz-Koort.

8,35—8,55 Alfred Dormanns: Esperanto.

9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes der Reinoldikirche, Dortmund.

9,05—10,00 Evangelische Morgenfeier. Redner: Pastor Stein-Hagen; Mitwirkende: Bräuer (Klavier und Harmonium), Posewski (Violine), Stewen (Gesang); Leitung: Pastor R. Schmidt, Dortmund-Brackel.

11,00—11,30 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.

11,30—11,50 Landwirtschaftsfunk: Regierungsbaumeister a. D. Speckmann: Neubau, Umbau oder Ausbesserung der Gebäude.

11,55—12,35 Professor Dr. Hermann Unger: Franz Schubert und seine Lieder (12). Schubert und Unbekannte Dichter (Uz, Köpken, Salis, Richter, Schubert). Solisten: Leonardo Aramesco (Tenor), Martha Bruch (Alt), Begleitung: Josef Breuer. Gott im Frühling. Die Liebesgötter. Der gute Hirte. Freude der Kinderjahre. Das Grab. Der Unglückliche. Flügel: Bechstein.

12,35—13,00 Dr. Karl Wolff: „Die Kunst der Rede."

13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.

14,30—14,50 Arnold Stecher: Funkliteratur.

14,50—15,15 Meister vom Rhein Dr. A. van Nüß: Schachfunk.

15,15—15,35 Dr. Kritzinger: Sternschau im Dezember.

15,35—16,00 Dr. F. Wallisch: Albanien, das jüngste Königreich (1).

16,00—16,30 Dichterstunde: Ernst Glaeser: Marynka im Ried.

16,30—18,00 Vesperkonzert. Leitung: Ensoldt.

17,10 Sportintermezzo: Uebertragung aus dem Reit- und Fahrturnier in der Rheinlandhalle, Köln: „Dressurprüfung für Reitpferde". Sprecher: Frener

18,00—18,40 Dr. Paul Greeff: Vom Wesen der Variationskunst (4). Schubert: Impromptu B-dur. Schumann: Impromptu über ein Thema von Klara Wieck. Flügel: Feurich.

18,40—19,00 Karl von Felner: „Kind — Theater — Märchen."

19,00—19,25 Die Stunde des Arbeiters: Soziale Probleme der Großstadt. Architekt Friedrich Wilz: Was will das Bauhaus Dessau? (Einführende Worte: Redakteur W. Stern).

19,25—19,45 Gerd Fricke: „Zauber der Südsee."

19,45 Sportvorbericht.

20,00 „Der Vetter aus Dingsda". Operette in drei Aufzügen von Hermann Haller und Rideamus (nach einem Lustspiel von Kemmner-Sachstädt). Musik von Eduard Künneke. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Ulmann. Damen: Fils, Guermonova, Neumann-Knapp; Herren: Holme, Kosel, Legrand, Salomon, Schömmer, Macke. Ort der Handlung: Schloß de Weert. Zeit: Vom Abend des einen Tages bis zum Abend des darauffolgenden.

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht.

Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Ensoldt.

*

Montag, den 3. Dezember 1928.

10,15—11,10 Sendungen für Versuche und Industrie.

10,30—10,40 Unterbrechung der „Sendungen" durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.

11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen. Eine Sagenstunde: „Lohengrin". Leitung: Dr. Hammer.

12,10 Mechanische Musik.

12,50 Erster Wetterbericht.

12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,0: zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.

13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solist: Heinrichs (Violine).

13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen".

14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.

15,30 Wirtschaftsberichte.

16,05—16,35 Frauenstunde. Antonie Möllmann: Advent.

16,35—17,00 Franz R. Brückner: Bücherstunde.

17,00—17,20 Hans Philipp Weitz: Kurzgeschichten aus eigenen Werken.

17,20—17,45 Für die Kleinsten. Liesl Eckhardt: Wir basteln Adventslichtchen.

17,45—18,30 Nesperkonzert. Uebertragung aus dem Breidenbacher Hof, Düsseldorf. Kapelle: Humm und Speckhardt.

18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch „Programmbemerkungen"

18,30—18,50 Lesestunde. Josef Kandner: „Sewastopol" von Leo N. Tolstoi (16).

18,50 Vom Tage.

Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.

19,15—19,40 Lektor Dr. Beinhauer: E. M. Toca: Spanische Unterhaltung.

19,40—20,00 Elternstunde. Josef Herions: Der junge Herr.

20,00—20,55 Abendmusik. Mitwirkende: Schrammeltrio Gebrüder Schneider-Steurer und das Musikkorps des 2. Batl. Inf.-Reg. 18, Münster i. W., Leitung: Obermusikmeister Cellarius. 1. Teil: Schrammelmusik (Gebrüder Schneider-Steurer); 2. Teil: Marschmusik (Musikkorps des 2. Batl. Inf.-Reg. 18, Münster.

21,00 Tanz. Mitwirkende: Professor Felix Duck, ehem. Mitglied der Musik-Akademie in Tokio (Klavier), Arnold Altmeß (Tenor), Eva Fiebig, Mitglied des Dortmunder Stadttheaters (Rezitationen), Hermann Probst (Rezitationen), Fred A. Colman

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht.

Anschließend: Funkwerbung, Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Anschließend bis 24,00: Uebertragung des Konzerts aus dem Hotel zur Post, Elberfeld. Kapelle: Clemens Spindler.

Vorteil über Vorteil

bei Ihren Weihnachts-Einkäufen in unserem Hause

Deshalb benutzen Sie den offenen Sonntag für eine Fahrt nach Hamm.

Winter-Ulster in den neuesten Formen und Stoffen 125.- 105.- 89.- 65.- 48.- **25.-**

Dunkle Paletots mit Sammetkragen, ein- u. zweireihig 110.- 89.- 68.- 49.- 36.- **24.-**

Loden-Joppen warm gefüttert, offen u. hochgeschlossen 45.- 39.- 32.- 25.- 18.- **11.-**

Strickjacken · Strickwesten · Unterzeuge

Immer das Neueste
Immer das Beste
Immer große Auswahl
Immer billige Preise

Burschen-Ulster in feschen Formen und Farben 89.- 72.- 58.- 39.- 24.- **15.-**

Knaben-Mäntel moderne Ulster- und Kieler-Formen 46.- 32.- 24.- 16.- 9.50 **5.25**

Herren-Hosen solide Ausstattung, alle Weiten und Längen 18.- 14.- 9.50 7.50 4.75 **2.75**

Leibchen-, Knie- und Sporthosen

Bleyle- u. Kübler-Kleidung

Anzüge, Pullover, Sportwesten, einzelne Sweater, Hosen, Sweater-Anzüge, Schals und Mützen in vielen neuen Farben zu Original-Listen-Preisen

Mollige, warme Hausjoppen und Schlafröcke, in allen Ausführungen 19.50 24.- 29.- 36.- 42.- 48.-

Sonntag, 2. Dezember, von 1—6 geöffnet!

Herren-Mode-Artikel

Oberhemden, Hüte, Mützen, Krawatten, Handschuhe, Taschentücher, Hosenträger, Socken, Sportstrümpfe usw. in den neuesten Ausmusterungen

Grüter & Schimpff
Hamm i. W.

Das große Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleidung.

Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe

finden bei der Bevölkerung allgemein Anklang. Das ist bei ihrer ansprechenden Ausführung nicht zu verwundern. Mit den neuen Marken wird nach der Unterbrechung durch die letztjährigen Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken die Serie der Länderwappen fortgesetzt. Es sind in diesem Jahre 5 Werte erschienen, außer den Marken zu 8, 15, 25 und 50 ₰, die auch in früheren Jahren herausgekommen sind, erstmalig eine 5 ₰-Marke als Portowert für die Ortspostkarte und Drucksache. Die Marken zeigen im ovalen Feld die Umschrift „Deutsches Reich", „Deutsche Nothilfe" und den Wohlfahrtszuschlag, dann den Reichsadler, darunter den Markenwert, die Jahreszahl 1928 und das Landeswappen. Die Marken sind in mehrfarbiger Ausführung von eindrucksvoller Wirkung. Die 5 ₰-Marke, hellgrün, zeigt das dreitürmige Wappen Hamburgs, weiß auf rotem Grund, die 8 ₰-Marke den Mecklenburgischen Ochsenkopf schwarz auf Altgold. Das oldenburgische Wappen — je 2 kleine Felder in diagonaler Anordnung, gold und rote Streifen und goldenes Kreuz auf blauem Grund — fügt sich in das rote Markenfeld der 15 ₰-Marke. Aus dem blauen Feld der 25 ₰-Marke (Auslandsporto) leuchtet auf rotem Grund das springende Sachsenroß als Wahrzeichen Braunschweigs hervor. Die 50 ₰-Marke, braun, zeigt das Wappen Anhalts, den über die rote Mauer schreitenden schwarzen Bären.

Außerdem ist eine Glückspostkarte mit eingedruckter 8-₰-Marke erschienen. Die Karte zeigt auf der linken Hälfte der Anschriftseite im Mehrfarbendruck unter reichlicher Verwendung von Gold als Symbol des Glücksbringers ein Kind, das zwei vierblättrige Kleeblätter in den Händen trägt. Der Preis der Karte, die in künstlerischer Ausführung nicht nur als Korrespondenzkarte, sondern im besonderen für Einladungen, Glückwünsche u. ä. sehr gut verwendet werden kann, beträgt nur 15 ₰, also das Doppelte des Markenwertes.

Der Wohlfahrtsertrag der Marken wird zur ergänzenden Fürsorge namentlich für Alte und Kranke, für Erwerbsunfähige und für kinderreiche Familien verwendet. Der Vertrieb der Marken erfolgt durch die in der Deutschen Nothilfe zusammengeschlossenen Wohlfahrtsorganisation, die auch die aufgebrachten Mittel für ihre Hilfsbedürftigen erhalten.



Westfalen / Rheinland

Das Hochwasser der Ruhr fällt

Ein Aufatmen geht durch die Ruhrbevölkerung, der Regen hat aufgehört, der Wasserstand fällt. Doch ist die Gefahr noch nicht ganz beseitigt, die Ruhrlandstraßen sind noch immer zum Teil überschwemmt. Die Umgebung der Ruhr bietet an vielen Stellen noch ein trostloses Bild. Von Kellinghausen bis hinunter nach Kettwig-Mülheim ragen an dem Ufer nur noch die oberen Stockwerke der Häuser aus dem Wasser heraus. Baumkronen zeigen an, wo früher einmal Straßen und Wege waren; doch sind die Verheerungen lange nicht in dem Ausmaße, wie im Jahre 1925/26, wo der Wasserstand noch etwa 2 Meter höher war. Von Herdecke wird heute morgen ein Pegelstand von 3,40 Meter gemeldet, gegen 3,95 Meter am gestrigen Vormittag. Auch Werden und Mülheim-Ruhr melden ein mehr oder weniger starkes Fallen des Wassers. Das Turbinenwerk in Mülheim-Ruhr mußte gestern den Betrieb einstellen, da nicht genügendes Gefälle mehr vorhanden war. Die Essener Feuerwehr brauchte bisher noch nicht einzugreifen.

Sprockhövel. (Ein gefährlicher Jäger.) Auf das einsam am Walde gelegene Haus der Familie Wiesemann wurden an mehreren Abenden Schüsse abgegeben, durch die die elektrische Lampe und andere Zimmergegenstände zertrümmert wurden. Ein Schrotschuß verletzte die Frau am Kopf und an den Armen. Der gefährliche Schütze wurde in der Person eines Jägers ermittelt. Er hatte mit seinem Gewehr Schießübungen gemacht, die für ihn noch böse Folgen haben werden.

Essen, 1. Dez. (Neue Auswirkungen der Metallarbeiteraussperrung.) Durch die Aussperrung ist bekanntlich auch die Reichsbahn stark in Mitleidenschaft gezogen; der tägliche Ausfall an Einnahmen in dem Frachten- und Personenverkehr beziffert sich allein im Direktionsbezirk Essen auf eine Viertelmillion Reichsmark. Da das Personal besonders im Güterverkehr nicht voll beschäftigt ist, hat die Reichsbahnverwaltung nunmehr Anweisung gegeben, sämtlichen entbehrlichen Arbeitern zu kündigen.

Essen, 30. Nov. (Tripp legt Berufung ein.) Der mehrfache Sittlichkeitsverbrecher und Lustmörder Aloys Tripp hat gegen das Essener Urteil, das gegen ihn 15 Jahre Zuchthaus verhängte, Berufung eingelegt. In der Begründung wird gesagt, daß das Urteil sich auf eine ungenaue Klärung der Tatbestände aufbaue. Die Ueberfälle bei Essen werden also noch einmal, und zwar voraussichtlich im Januar 1929 zur Verhandlung kommen. Vorher findet in Düsseldorf die Verhandlung gegen ihn wegen Mordes an der Kontoristin Maria Lappe statt. Außerdem steht vor dem Essener Landgericht gegen ihn ein Prozeß an. Ihm werden etwa 15 schwere Einbruchsdiebstähle, die er im Sommer 1927 in Essen und Umgebung verübt haben soll, zur Last gelegt.

Kündigung des Arbeitszeitabkommens für die rechtsrheinische Textilindustrie

Der Verband der Arbeitgeber im Bergischen Industriebezirk hat in einem Schreiben an die Textilarbeitergewerkschaften das Lohn- und Arbeitszeitabkommen für die Textilindustrie im rechtsrheinischen Bezirk zum 31. Dezember gekündigt. In dem Schreiben wird auf die äußerst ungünstige Lage der Betriebe der rechtsrheinischen Textilindustrie hingewiesen und vorgeschlagen, das augenblickliche Lohn- und Arbeitszeitabkommen in der bisherigen Form unverändert mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1930 zur Grundlage der neu zu treffenden Regelung zu machen. In den in Frage kommenden Betrieben sind rund 50 000 Arbeiter beschäftigt.

Eifersuchtsszene zwischen zwei Schauspielern auf der Generalprobe.

Kassel, 30. Nov. Bei einer Generalprobe zum „Idealen Gatten" von Oskar Wilde im Kleinen Theater zu Kassel kam es zu einer heftigen Eifersuchtsszene zwischen zwei Schauspielern, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Der Gegenstand ihrer Eifersucht, die Schauspielerin Apel, lief schreiend auf die Straße und warf sich mit dem Ruf: „Sie schlagen sich tot" vor einen Kraftwagen. Der Wagen konnte im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden. Darauf stürzte sich die Schauspielerin vor einen Omnibus, wurde aber von dem Chauffeur des ersten Wagens zurückgerissen. Der Retter konnte aber nicht verhindern, daß die erregte junge Dame sich nun vor einen Straßenbahnwagen warf, der von der anderen Seite in schnellem Tempo herankam. Wie durch ein Wunder blieb die Schauspielerin unverletzt und wurde unter Bedeckung in das Theater zurückbegleitet.

*

Höchst a. M., 30. Nov. (Zwei Todesfälle durch Schlafpulver.) Ein junges Mädchen von hier hatte in der Wohnung seiner Eltern Schlafpulver genommen. Die Dosis war jedoch so stark, daß es in einen fast drei Tage währenden Schlaf fiel, aus dem es nicht mehr erwachte. Es starb im Krankenhaus. — In selbstmörderischer Absicht nahm ein 24 Jahre alter Reisender aus Worms Schlafmittel in übergroßer Menge zu sich. Es stellten sich Vergiftungserscheinungen an denen der Mann starb.

hinter den Kulissen zu einem Kampf zwischen angeblich gezähmten Löwen und Tigern gekommen.

Das Haus bebte von dem Gebrüll der Raubtiere. Zahlreiche Frauen fielen in Ohnmacht oder bekamen hysterische Schreikrämpfe.

*

Todesurteil gegen eine Giftmischerin.

Paris, 30. Nov. Gestern ist vom Pariser Schwurgericht eine Frau und zwar die vierte seit dem 14. 10. zum Tode verurteilt worden. Sie hatte ihren Mann durch Gifte ums Leben gebracht.

Nackt-Photographien.

Gegen eine Zeitmode, die auch auf das Filmwesen übergegriffen hat, nimmt jetzt in anerkennenswerter Weise ein offizielles Organ der Filmbranche, das „Film-Journal" wie folgt Stellung: „Nacktheit ist künstlerische Forderung von jeher gewesen. Der Sport hat sich ihrer bemächtigt, und vornehmlich die weibliche Kleidung unserer Tage ist der beste Beweis dafür, daß die Forderungen nach einer Enthüllung der Linien des Körpers so ziemlich überall gesiegt haben. Gelegentliche Opposition fällt meist sehr rasch in sich zusammen. Die Damen haben die Berechtigung, nicht nur die Waden, sondern die ganzen Beine zu zeigen, und der Gesellschaftskleider der neuen Saison nehmen die Offenheit, auf die sie nach unten hin etwas Verzicht leisten, für oben in doppeltem Umfange in Anspruch.

Ebenso wie die Bühne und die Revue hat auch der Film die Aufgabe, ein Spiegelbild des Niveaus seiner Zeit zu sein. Und es ist deshalb verständlich, zumeist auch erfreulich, wenn der Zug zur Verkündung der Schönheit des Nackten oder sehr weit entblößten menschlichen Körpers im Film seinen Ausdruck findet.

Wie aber ist's im Privatleben? Man nehme mondäne Zeitschriften zur Hand; man vertiefe sich in die überall ausgestellten Privatphotos von Filmstars; man beschäftige sich mit Autogrammen und ähnlichen Verwendungsmöglichkeiten von zunächst durchaus privaten Bildnissen: Der Zug zur Nacktheit tritt auch hier zutage, und er geht zuweilen etwas zu weit.

Es ist ein Unterschied zwischen bewußter Lüsternheit und triumphierender Kundgebung eines künstlerischen Willens. Und es ist durchaus nicht notwendig, daß Filmschauspielerinnen, deren Können zu ihrer Wichtigtuerei im umgekehrten Verhältnis steht, jede Gelegenheit benutzen, um mit Aufnahmen bewußt pikanten Genres den Filmgegnern neues Propagandamaterial in die Hand zu geben.

Man sehe sich einmal die verschiedenen Nachschlagewerke an, die in letzter Zeit erschienen sind, und in denen Filmstars beiderlei Geschlechts abgebildet wurden. Das übermäßige Zurschaustellen entblößter Reize hat durchaus nicht den größten Propagandawert. Im Gegenteil wirkt die Dame im Schneiderkostüm dezenter, sympathischer und deshalb für sie selbst angenehmer und erfolgreicher als ihre Berufskollegin im zum Herabfallen bereiten Badelaken.

Das sollte einmal deutlich und als Warnung ausgesprochen sein.

Die Fälschungen van Goghscher Bilder.

Der holländische Kunsthistoriker J. B. de la Faille, dessen Spezialgebiet das Werk van Goghs bildet, und der darüber ein umfassendes und grundlegendes Werk, seinen „Catalogue raisonné", geschrieben hat, war bereits vor drei Jahren Fälschungen auf die Spur gekommen, die in geschickter, nur schwer erkennbarer Form im Stil und mit allen Kennzeichen der künstlerischen Eigenart des holländischen Meisters hergestellt waren. Das zahlreiche van Gogh-Fälschungen im Handel waren, blieb seither kein Geheimnis, und der solide Kunsthandel beschäftigte sich in intensiver Weise mit diesem Problem, das nunmehr dadurch in ein aktuelles Stadium gekommen ist, daß der Sachverständige de la Faille einen Nachtrag zu seinem van Gogh-Werk herausgegeben hat, in dem er 30 angebliche van Gogh-Bilder als unzweifelhafte Fälschungen bezeichnet und auch ihre Herkunft angibt.

Von diesen 30 Bildern befindet sich eine große Anzahl in deutschem Privatbesitz. Einige sind in bekannten Berliner Sammlungen, andere in Hamburg und Düsseldorf, gleichfalls im Privatbesitz. Wie bereits festgestellt wurde, stammen alle diese Bilder aus derselben Berliner Kunsthandlung und wurden durch einen Berliner Kunsthändler direkt oder durch dessen Mittelsmänner auf den Markt gebracht.

Man kann schon heute sagen, daß die Affäre ein gerichtliches Nachspiel nehmen wird, da die Geschädigten, die diese falschen van Goghs für hohe Summen gekauft haben, ihre Ansprüche geltend machen werden.

Unter den Geschädigten befinden sich nur Privatsammler. Die staatlichen Gemäldegalerien in Berlin haben, wie uns Direktor Justi auf eine Anfrage hin bestätigt, kein Gemälde van Goghs in ihren Sammlungen.

*

Die attische Göttin echt

Von einer Stelle des Auslandes wurden vor kurzem Behauptungen in die Welt gesetzt, daß die attische Göttin, die vor etwa drei Jahren vom Alten Museum in Berlin angekauft worden ist, sich als Fälschung erwiesen habe. Die Gerüchte fanden um so eher Verbreitung, als gerade vor einiger Zeit die sensationelle Fälschungsaffäre des italienischen Bildhauers Dossena die Oeffentlichkeit beschäftigt.

Auf Grund dieser Nachrichten haben wir uns mit dem Kustos Dr. v. Massow in Verbindung gesetzt, da der Direktor der Sammlung der antiken Bildwerke und Bildabgüsse bei den Staatlichen Museen, Geheimer Regierungsrat Dr. Wiegand, gegenwärtig in Pergamon weilt, wo er seit etwa einem Vierteljahr Ausgrabungen leitet.

Dr. v. Massow erklärte, daß unter Fachleuten die Frage der Echtheit der attischen Göttin überhaupt nicht diskutiert würde, da die Echtheit außer Frage stehe. In bezug auf die Erörterung, ob echt oder unecht, könne man Kunstwerke in drei Kategorien einteilen, nämlich in solche, die auf den ersten Blick als falsch gelten müssen, in solche, bei denen die Echtheit fraglich ist, und schließlich in Werke die auf Grund ganz bestimmter untrüglicher Eigenschaften unbedingt echt seien; und zu den unbedingt echten gehöre die Figur der attischen Göttin. In letzter Zeit seien eine ganze Reihe von Fälschungen angeboten worden. So tauchte auch im internationalen Kunsthandel in Genf eine antike Frauenstatue auf, die, wenn sie echt wäre, großen Wert besäße, die aber, wie man bisher annimmt, eine Fälschung sei. Viel von sich reden mache auch gegenwärtig eine archäalische Statuengruppe, die verschiedenen antiken Sammlungen angeboten worden sei. Der Kunsthandel hätte sich wegen dieser Statuengruppe auch an die Glyptothek in München gewandt, die sich aber ablehnend verhalten habe. Ob es sich in diesem Falle ebenfalls um eine Fälschung handele, sei noch nicht festgestellt, aber möglich.



Aus aller Welt.

Verhaftung in der Mordsache Kurz.

Potsdam, 30. Nov. Im Verlauf der Untersuchung über den Mord an Professor Kurz wurde gestern ein 40 Jahre alter Zimmermann aus Werder vorläufig festgenommen, da sich gewisse belastende Momente gegen ihn ergeben haben. Der Verhaftete, der in der Nähe des ermordeten Professors Kurz wohnte, hat bei diesem öfter gearbeitet. Er soll auch bei Professor Kurz ein Darlehen aufgenommen haben, was er aber entschieden bestreitet.

*

Zusammenstoß zwischen deutschen Seeleuten und belgischen Gendarmen.

Ostende, 30. Nov. Gendarme, die sich auf einer Patrouille befanden, um die Urheber der nächtlichen Ueberfälle im Park von Ostende zu ermitteln, hatten einen Zusammenstoß mit vier deutschen Seeleuten von dem Flensburger Dampfer „Septima". Zwei von ihnen wurden festgenommen.

*

Löwenkampf hinter den Kulissen.

London, 30. Nov. Im Londoner Palladium, einem Londoner Varietetheater, ist es gestern abend

Suchen Sie sich rechtzeitig aus der Fülle praktischer

Fest-Geschenke

die für Sie geeigneten Artikel!!

H. Weischenberg

Lünen, Bäckerstraße 16.

Morgen bis 6 Uhr geöffnet.



Unterhaltungsblatt

Tagessprüche.

Kommt dir ein Schmerz, so halte still und frage, was er von dir will, die ew'ge Liebe schickt dir keinen bloß darum, daß du mögest weinen.

*

Die Flur umher es kalt durchweht, wo nirgends mehr ein Blümlein steht. Im Walde zerstiebt das welke Laub, die ich geliebt, sind alle Staub. Martin Greif.

*

Nur der betrauert die Toten, der nach ihrem Wunsche lebt. Ed. Young.

*

Du armes Menschenherz voll Wahnbegehren! Kann nur der Trennung Schmerz dich Liebe lehren? Und muß erst der Verlust dich quälend pressen, eh dir das Glück bewußt, das du besessen? Betty Paoli.

*

Aller Tod in der Natur ist Geburt, und im Sterben erscheint [illegible] die Erhöhung des Lebens. Fichte.

*

Unsere Unsterblichkeit ist uns geoffenbart durch eine unserem Geiste angeborene Sehnsucht danach. Wir sind mit der uns bei Vertiefung des Geistes zur Gewißheit werdenden Ahnung von Unsterblichkeit erschaffen. Allein hier spricht Gott geheimnisvoll zu uns und erleuchtet uns im stillen.

Joubert.

Geschichtliches.

Ein Lenkballon im Jahre 1834. Die Ozeanfahrt unseres „Graf Zeppelin" lenkt die Aufmerksamkeit auf frühere Versuche, mit einem Freiballon zu einem bestimmten Ziele zu gelangen. Ein bisher unbekannter Bericht über einen Lenkballon, den „Adler", der am 17. August 1834 in Paris auf dem Marsfelde aufsteigen sollte, um von da aus in zwei Stunden London zu erreichen, wird von einer französischen Zeitschrift veröffentlicht. Der Ballon war 40 Meter lang und 15 Meter hoch, er hatte die Gestalt eines Fisches oder eines Seeungeheuers und war mit Wasserstoffgas gefüllt. Im Innern des Ballons befand sich eine zweite Hülle, in der man mit Hilfe von Pumpen das Gas verdichten oder verdünnen konnte, um das Luftschiff zum Aufsteigen oder Niedergehen zu bringen. Zwei große Flügelräder sollten dazu dienen, es zu steuern. Von einem Motor ist aber keine Rede. In der aus Korbweide hergestellten Gondel, die mit kleinen Bänken ausgestattet war, sollten nicht bloß die beiden Führer Lenox und Edan, sondern auch ihre mutigen beiden Frauen und andere Gäste sitzen. „Vor zwei Jahren," fährt der Bericht fort, „hatte der Erfinder ein großes Luftschiff gebaut, das, als es den ersten Flug unternehmen sollte, seinen Erwartungen nicht entsprach. Nunmehr, nach großen Vervollkommnungen, soll es jetzt vor den Augen einer ungeheuren Menge sich in die Lüfte erheben, um bei günstigem Winde den 98 Meilen weiten Weg nach London in zwei Stunden zurückzulegen." Aber diese großartigen Hoffnungen erfüllten sich nicht. Als das Luftschiff von der Invalidenbrücke, bei der es erbaut und gefüllt war, mit tausend Mühen nach dem Marsfeld gezogen worden war, gelang es nicht, es zum Fliegen zu bringen. Die Menge der Zuschauer wurde darüber so wütend, daß sie schließlich den Ballon in Stücke riß.

Eine arabische Legende. Unweit der Kalifenstadt Kairo liegt Alt-Kairo, das aus den Steinen von Memphis an der Stelle erbaut wurde, wo zur Römerzeit das ägyptische Babylon stand. Die einzige Sehenswürdigkeit dort sind die Ruinen der Moschee Amrs, das älteste Heiligtum des Islam in Aegypten, an dessen völliger Zerstörung die Sage das Ende des Islam knüpft. Die Moschee dient nicht mehr zu gottesdienstlichen Zwecken und nur noch wenige Säulen stehen aufrecht neben den verfallenen Mauerresten. An eine dieser Säulen knüpft sich folgende schöne Legende. Amr, der Feldherr, welcher dem Kalifen Omar Aegypten eroberte, bat sich, als er diese Moschee als Dankopfer für den glücklichen Feldzug erbaute, von seinem Gebieter eine der Säulen aus, welche die Kaaba in Mekka zierten. Der Kalif wendete sich an eine der dortigen Säulen und befahl ihr, sofort nach dem Nil auszuwandern. Die Säule rückte und rührte sich nicht. Er wiederholte seinen Befehl nachdrücklicher, aber vergebens. Da ergriff er erzürnt eine Peitsche und führte einen kräftigen Schlag gegen die Säule unter Erneuerung seines Befehls. Die Säule verharrte in ihrer Widerspenstigkeit. Da rief Omar: „Ich gebiete dir, o Säule, im Namen Gottes, hebe dich von hinnen und begieb dich nach Kairo!" Und siehe da, sofort ging sie und sie steht noch heute und auch der Striemen, den die Peitsche ihr schlug, ist noch an ihr zu sehen. Die gläubigen Muselmänner aber sagen, sie wird ewig stehen bleiben als ein Zeichen der Ohnmacht der Menschen und der Allmacht Gottes.

Peter der Große ließ die gefangenen schwedischen Generale an seiner Tafel speisen, und als er eines Tages auf die Gesundheit seiner Lehrer in der Kriegskunst trank, und General Rhenschöld fragte, wer sich eines solchen Titels erfreuen dürfte, antwortete der Zar: „Sie, meine Herren, denn Sie sind meine Lehrer!" — „In diesem Falle sind Ew. Majestät aber sehr undankbar," entgegnete Rhenschöld, „daß Sie ihre Lehrer so übel behandelt haben!" — Peter ließ hierauf den gefangenen Generalen ihre Degen sogleich zurückgeben und behandelte sie auch fortan mit großer Achtung.

Frauen-Rundschau.

Die Londoner „Daily News" haben sich in einer Rundfrage an englische Schulleiterinnen gewendet, um durch diese kompetenten Persönlichkeiten feststellen zu lassen, welcher Unterschied zwischen den Mädchen von heute und denen vor zwanzig Jahren ist. Die Ergebnisse dieser Rundfrage sind für die jungen Mädchen durchweg günstig und erfreulich. Die meisten „Sachverständigen" erklärten: „Das moderne Mädchen", wie es ja gewöhnlich genannt wird, hat sich im Wesen nicht verändert, es ist dasselbe geblieben wie es vor zwanzig Jahren war. Andere fügten hinzu: Die Mädchen von heute sind ebenso liebenswürdig, ebenso reizend und ebenso mädchenhaft, wie sie jemals waren. Gewiß: Sie sind selbständiger als früher und, wie man glauben muß, kritischer in der Auswahl und in der Beurteilung der Leute, mit denen sie zusammentreffen, und sie prüfen genau Menschen und Dinge, ehe sie die Gewißheit haben. Aber im Kern bleiben sich die Mädchen gleich. Andere Beurteilerinnen, die von den modernen Mädchen besonders begeistert sind, vertraten die Anschauung, daß sie manches besser ausführen können als die jungen Männer, hierzu hat der Sport viel beigetragen. Gute Sportsdamen werden gewöhnlich tüchtige, zu allem verwendbare Frauen werden.

Gesundheitspflege.

Seife als Bazillentöter. Die neuzeitliche Hausfrau hat den Kampf mit den Bakterien und Bazillen in ihrem gesamten Wirkungsbereiche aufgenommen. Küche, Vorratskammer, Kinder- und Krankenstube, kurz wo sich diese gefährlichen Unheilserreger einzunisten pflegen, werden von ihr mit kostspieligen und manchmal doch wirkungslosen Desinfektionsmitteln bearbeitet. Nur eines der billigsten und zweckmäßigsten Mittel dieser Art wird im allgemeinen bei diesem Verteidigungskampfe über die Gebühr vernachlässigt. Es ist die Seife. Der russische Arzt Dr. Grammatschikow hat speziell mit der wohlfeilen grünen Schmierseife Versuche angestellt, welche ein verblüffendes Ergebnis hatten. Eiterbazillen büßten bereits nach 40 Minuten das Leben ein, nachdem sie mit Seifenlösung behandelt wurden. Mit Typhusbazillen verhielt es sich ähnlich und selbst Milzbrandbazillen, welche zu den widerstandsfähigsten Krankheitskeimen zählen, konnten einer nur 5prozentigen Seifenlösung nicht länger als 120 Stunden trotzen. Man ersieht aus diesen Versuchen, daß die Seife zu den wirksamsten und billigsten Schutzmitteln gegen unsere Feinde aus der Welt der Kleinlebewesen gehört. Ausgiebiges Händewaschen nach jedem Angreifen eines verdächtigen Dinges ist und bleibt das beste Vorbeugungsmittel gegen Ansteckungsgefahr.

Erziehungswesen.

Träumerisches Wesen befällt oft gerade sehr begabte Kinder und ist nicht selten der Ausfluß einer körperlichen und geistigen Uebermüdung. Alle Gedanken werden nur halb gedacht und es entstehen phantastische Nebelbilder, die sehr gefährlich werden können. Jedenfalls ist immer bei solchen Kindern die Phantasie mehr in Tätigkeit als der gesunde Verstand. Man sorge also dafür, daß Kinder beschäftigt sind, ohne sie zu überreizen und hüte sie davor, daß bei ihnen die Einbildung an Stelle der Wirklichkeit tritt.

Praktische Winke.

Weizenkleie ist ein gutes Mittel, um Flecke aus der Tapete zu entfernen. Man streue die etwas erwärmte Kleie auf einen trockenen, weichen Schwamm oder Lappen, den man schnell wendet und an die Wand drückt, die fleckige Stelle vorsichtig damit abreibend. Wenn erforderlich, zu wiederholen.

Polierte Möbel erhalten einen sehr guten Glanz, wenn man sie zweimal im Jahre mit Spiritus und Mandelöl abpoliert. Die Mischung muß aus gleichen Teilen bestehen und wird sehr sparsam angewandt.

Allerlei.

Die Geschwindigkeit der Fische. Wiederholt sind Versuche gemacht worden, um festzustellen, mit welcher Geschwindigkeit Fische zu schwimmen vermögen. Die erzielten Resultate waren sehr mangelhaft, da eine Prüfung im Wasser sehr schwierig ist. Immerhin konnte man feststellen, daß ein Lachs im Durchschnitt 5,6 Meter in der Sekunde zurücklegen vermag, in der Stunde also über 20 Kilometer. Schwertfische durchschießen das Wasser mit einer solchen Schnelligkeit, daß sie einen badenden Menschen, gegen den sie anrennen, mit ihrem spitzen Oberkiefer durchbohren können. In einem Londoner Museum wird ein Stück eines Schiffsbodens aufbewahrt, an dem zu sehen ist, daß ein Schwertfisch seine Schnauze durch 35 Zentimeter dickes Eichenholz stoßen konnte, nachdem er vorher den Kupferbeschlag des Schiffes, eine Planke von 10 Zentimeter Dicke und eine Lage Filz durchbohrt hatte. Aus der Wucht dieses Stoßes läßt sich leicht auf die ungeheure Geschwindigkeit schließen, die ein Schwertfisch erreichen kann.

Baumwunder in Mecklenburg. Die selten geformten Bäume, an denen Mecklenburg so reich ist, sollen in einem Baumbuch zusammengestellt werden, das der Heimatschutzbund des Landes herausgeben will. Von diesen Baumwundern wird in der Heimatschutzchronik einiges berichtet. Auf mecklenburgischem Boden, in Ivenack, steht die stärkste Eiche Deutschlands, ja vielleicht Europas; sie hat einen Umfang von 10,40 Meter bei einer Höhe von 38 Meter. Die größten Bäume, die in Mecklenburg gemessen worden sind, gehen sogar über die Höhe von 40 Meter hinaus. Einen prachtvollen Bestand von 250—300jährigen Buchen hat die Darguner Heide, in der sich Bäume von 42—43 Meter Höhe befinden. Der stärkste Baum Mecklenburgs ist die Kirchhofslinde in Polchow bei Laagen; sie hat einen Stammumfang von 13 Meter und einen Durchmesser von etwa 4 Meter. Aber auch unter den Buchen gibt es besonders starke Bäume von über 7 Meter Umfang. Pappeln hat man festgestellt bis zu 7 Meter, Eschen bis zu 4 Meter und eine Ulme von mehr als 8 Meter Umfang. Andere Bäume zeichnen sich wieder durch einen besonders großen Kronenumfang aus. So hat eine Eiche auf dem Forsthof zu Franzensberg einen Kronendurchmesser von 28 Meter. Das Alter solcher Bäume genau zu bestimmen, ist sehr schwierig; man hat jedoch durch den Vergleich mit anderen Bäumen, deren Alter feststeht, ermitteln können, daß die ältesten Eichen in Mecklenburg, vor allem die Ivenacker Eiche, über 1000 Jahre zählen, und ebenso alt dürften einige Eiben sein.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meisner.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Der Wagen ist geholt, wie ich der Magd befahl, Ihnen zu melden," sagte Mistreß Moogh.

„Warum hält man mich denn eingeschlossen?"

„Das ist ein bedauerliches Versehen meiner alten Magd. Ich lebe ganz allein in diesem Hause, das genug enthält, die Diebe unseres großen London anzulocken. Deshalb werden alle Türen stets fest verschlossen gehalten, und zwar durch einen geheimen Mechanismus. Aber wie konnte Sie trotzdem eine so einfache Vorsichtsmaßregel erschrecken? Nur muß ich um Verzeihung bitten, daß ich Sie so lange habe warten lassen. Bezeichnen Sie mir jetzt bitte Ihre Wohnung näher, damit ich sofort mit Ihnen hinfahren kann."

„Ich wohne im Hause des Bilderhändlers Walser."

„Ach, bei Walser wohnen Sie? Da muß ich es doppelt bedauern, Sie so lange haben warten zu lassen."

„Ja, Walser ist mein väterlicher Freund und Beschützer und in seiner Schwester fand ich eine zweite Mutter wieder. Ich werde den guten Leuten durch mein langes Ausbleiben große Sorgen bereitet haben."

„Nun, um so besser ist es, daß ich gleich mit Ihnen fahre. Mein Freund Walser wird sich dann schneller beruhigen."

„So, kennen Sie Herrn Walser persönlich" rief Martha erfreut aus. „Das trifft sich ja gut."

„Ich stehe seit langen Jahren mit Walser in Geschäftsverbindung und darf wohl behaupten, daß er einen guten Kunden an mir hat. Alle Gemälde, die Sie hier an den Wänden sehen, hat er mir geliefert. Erst in letzter Woche kaufte ich ein reizendes Bild von ihm — er ist sehr solide in seinen Preisen — sehen Sie dort, die reizende Landschaft ist es — sie kostete nur fünfundzwanzig Pfund."

Die Dame nahm eine Kerze vom Kamin, trat zur bezeichneten Wand und beleuchtete ein kleines Bild, das in kostbarem Goldrahmen dort hing. Unwillkürlich folgte ihr Martha mit den Blicken. Plötzlich fuhr sie zusammen. Täuschten sie ihre Augen? Langsam trat sie näher.

„Mein Gott, welche Ueberraschung," flüsterte sie in freudiger Rührung.

„Das ist eine Landschaft aus Deutschland, sagte mir Walser, aus der Pfalz am Rhein. Sie ist nach der Natur gemalt. Nicht wahr, das Bild ist entzückend? Es muß eine liebliche Gegend dort sein. Walser versprach mir, noch einige Bilder dieser Art zu besorgen, sie sind selten und finden rasch Liebhaber. Aber was ist Ihnen denn, Fräulein? Sie weinen ja schon wieder. Wecken diese Bilder Erinnerungen an Ihre ferne Heimat?"

„Gnädige Frau," sagte Martha schluchzend „für dieses Bild haben Sie fünfundzwanzig Pfund bezahlt?"

„Ja! Der Preis ist noch gering; in kürzester Zeit werden diese Bilder viel mehr kosten."

„Fünfundzwanzig Pfund für ein Bild, von meiner Hand gemalt! O mein Gott, ich danke dir" — wie im Gebet faltete sie ihre kleinen Hände — „der gute Walser findet also doch seine Rechnung und ich lebe nicht von seinen Wohltaten. Gnädige Frau, diese Nachricht macht mich glücklich, ich danke Ihnen von Herzen dafür. Nun bin ich vollkommen für die Angst entschädigt, die ich törichterweise ausgestanden habe.

Martha erzählte kurz ihr Verhältnis zu Walser und sprach ihr glückliches Empfinden aus, für die vielen Guttaten, die sie empfangen, sich durch ihre Arbeiten dankbar erweisen zu können. So gerührt jede andere Frau über diesen schönen Herzenszug der Künstlerin gewesen wäre — Frau Moogh blieb ihrer teuflischen Rolle unerschütterlich treu.

„Ist es möglich, Sie sind die Künstlerin, der wir diese entzückenden Gemälde verdanken?"

„Ja, ich male sie nach den Skizzen meines seligen Vaters, die er mir hinterlassen."

„Nun, so müssen Sie wohl noch länger mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen, denn ich werde bei Walser längere Zeit verweilen, um von Ihnen zu hören. Vielleicht sind Sie auch so liebenswürdig, mir einige Skizzen Ihres verstorbenen Vaters zu zeigen und mir, wenn Sie ausgeführt sind, zu überlassen. Walser fordert dann sicher keinen höheren Preis, trotzdem die Bilder jetzt ständig im Werte steigen."

„Ich verspreche Ihnen von Herzen gern, gnädige Frau, Ihnen die Skizzen zu zeigen und dann nach Ihrem Wunsche zu malen. Ich will recht fleißig sein, damit Herr Walser die Bilder Ihnen bald abliefern kann."

„Jetzt aber will ich zunächst Sie abliefern, liebes Fräulein," scherzte die schreckliche Frau in furchtbarer Zweideutigkeit. „Der Wagen wartet unten schon die ganze Zeit. Der arme Kutscher wird bei diesem Wetter sich nicht sonderlich wohl fühlen auf seinem hohen Sitz."

Martha war so glücklich über das, was sie eben gehört, daß sie jeden Argwohn fahren ließ. Rückhaltlos vertraute sie der Dame, die sie als zu jener Klasse von Menschen gehörend betrachtete, die man in England als sonderbare Kunstenthusiasten und Sammler nicht so selten findet. Auch ihre Künstlereitelkeit war erwacht — sah sie doch ihr Bild in kostbarem Rahmen im Salon einer anscheinend kunstverständigen Dame hängen — hörte sie doch, welch verhältnismäßig hoher Preis dafür gezahlt wurde!

Auf einem andern Wege, wie auf dem ihres Eintritts, verließ Martha mit ihrer Begleiterin das Haus, hoffnungsfreudig und vollkommen beruhigt. Ja, ihre gesunde Jugend forderte ihre Rechte und Martha sagte lächelnd: „Ich bin froh, wenn ich zu Hause bin, ich habe rechtschaffenen Hunger bekommen."

„Aber, liebes Fräulein, warum sagten Sie mir denn nicht ein Wort davon! Ich bin untröstlich, Ihnen nicht etwas vorgesetzt zu haben."

„Wir sind ja jetzt bald daheim, und außerdem macht sich das Hungergefühl erst jetzt bemerkbar."

Die alte Magd leuchtete wieder mit einer Kerze. Martha drückte ihr an der Türe ein ansehnliches Geldstück in die Hand. Auf der Straße stand wartend der Wagen, sein Lenker ging im hohen Schnee auf und ab.

Martha und ihre Begleiterin stiegen ein und schlossen den Schlag. Der Kutscher, der sich am Pferde zu schaffen gemacht, trat jetzt an den Schlag und schloß ihn noch einmal, aber nur auf der Seite, auf welcher Frau Moogh Platz genommen hatte.

Diese sagte lächelnd zu dem Mädchen: „Der Kutscher hätte uns auch beim Einsteigen behilflich sein können, aber er ist gewiß in übler Laune wegen des langen Wartens.

„So werde ich ihn trösten und am Ende der Fahrt ein besonderes Trinkgeld geben", erwiderte Martha in fröhlichster Stimmung.

Kaum hatte der Kutscher, dessen Gesicht durch einen hohen Pelzkragen völlig verdeckt war, auf seinem Sitz sich niedergelassen, als Saffron eiligst herzutrat:

„Weißt du, wohin du fahren sollst," fragte er.

„Nein, die Damen haben mir noch nichts gesagt und ich vergaß, danach zu fragen."

„Du fährst meine Frau und Tochter nach dem India-Square, verstanden?" sagte Saffron mit veränderter Stimme.

„Sehr wohl, Herr."

Der Wagen rollte fast lautlos über den Schnee, selbst die Tritte des Pferdes verhallten geräuschlos in der weichen, weißen Masse.

Saffron verschwand wie ein Schatten im dichten Schneegestöber, das unvermindert niederwirbelte. Ein teuflisches Lächeln umspielte seine sinnlichen Lippen. Er eilte zum ehrenwerten Lord Gudin, um ihm zu melden, daß die rechtmäßige Erbin des großen Vermögens des verstorbenen Kaufmanns und ehemaligen Kammerdieners Homan auf dem Wege nach Indien sei — oder unglücklicher Weise über Bord falle, falls sie sich zu renitent benehme.

Martha hatte wieder beim Besteigen des Wagens eine gewisse Beklemmung gespürt, doch zwang sie dieselbe gewaltsam nieder, da sie sich ihrer schämte.

Sie unterhielt sich mit Mistreß Moogh über die Malkunst. Sie erläuterte ihre Bilder und suchte deren Wert noch zu erhöhen in den Augen der angeblichen Kennerin, indem sie versicherte, daß alle Skizzen getreu nach der Natur gezeichnet wären. Unter diesen Gesprächen verfloß schnell eine gute Viertelstunde. Martha merkte gar nicht, daß ihre Begleiterin sich fast wenig am Gespräch beteiligte, sondern nachdenklich in die Polster des Wagens zurückgelehnt, still dasaß; die Künstlerin war so in ihr Thema vertieft, daß sie ordentlich zusammenschreckte, als der Wagen plötzlich hielt. Auch die Frau Moogh fuhr aus ihrem Sinnen auf.

„Wie, sollten wir schon an Ort und Stelle sein," murmelte sie erstaunt und bemühte sich, durch die Scheiben des Wagens das Dunkel draußen zu durchspähen.

In diesem Augenblick wurde der Schlag nach der Seite aufgerissen, wo Martha saß.

„India-Square", rief eine tiefe Stimme. Zugleich fühlte sich Martha an der Hand gefaßt und schnell aus dem Wagen gezogen.

„Mein Gott, was soll das," fragte sie bestürzt im Aussteigen den Kutscher, der in einer noch den Pelzkragen hochgeschlagen hatte, so daß er unkenntlich war.

Der Kutscher schlug eilig den Schlag wieder zu und verschloß ihn hastig. Dann rief er Martha zu, indem er schleunigst wieder auf seinen Sitz kletterte: „Sehen Sie sich um. Dort ist Walters Laden. Ihre Begleiterin fahre ich allein nach dem India-Square."

Mit diesen Worten schlug er auf das Pferd ein, das sich hoch aufbäumte und dann in rasendem Tempo davon stürmte. Martha sah flüchtig noch das Gesicht der Frau Moogh, hörte ihr verzweifeltes, zorniges Rufen und Rütteln an der fest verschlossenen Wagentür, dann entschwand der Wagen ihren erstaunten Blicken.

Martha erschauerte im Schrecken über das eben Erlebte. Dann wandte sie sich um und erkannte wirklich den hell erleuchteten Laden Walters. Zitternd eilte sie hin, öffnete die Tür und stürzte laut weinend zu ihrem väterlichen Beschützer, der, in große Bücher vertieft, emsig arbeitend an seinem Schreibtisch saß.

Die bestürzte Maud eilte ihr nach und die Geschwister hörten mit wachsendem Erstaunen Marthas Bericht über ihre seltsamen Erlebnisse an.

„Wer mag die seltsame Frau gewesen sein, was wollte sie, und wer war wohl der Kutscher," fragte sie ratlos.

Martha wußte keine Antwort auf diese Fragen, auch Walter zuckte schweigend die Schultern.

„Jetzt dürfen Sie aber nie mehr allein ausgehen, armes Kind," sagte die gute Maud und schloß Martha in mütterlicher Zärtlichkeit in ihre Arme. Dann führte sie das Mädchen ins Zimmer.

„Kleiden Sie sich um und kommen Sie dann wieder herunter, wir haben mit dem Essen auf Sie gewartet. Wir hatten solche Unruhe um Sie, als Sie um fünf Uhr nicht wiederkamen, daß uns vor Sorge der Appetit verging. Jetzt ist es bald neun Uhr."

Als Walter allein war, stützte er gedankenvoll seine Stirn in die Hand.

„Wer der Kutscher gewesen ist, hm, das glaube ich schon bestimmt zu wissen — was die seltsame Frau wollte, kann ich mir auch denken — aber wer sie war, ist mein Rätsel — vielleicht erfahre ich es morgen von dem rettenden Kutscher.

Dann gab er seinem Gehilfen die Weisung, den Laden zu schließen.

Kurz nach neun Uhr saß er dann mit seiner Schwester und der Malerin beim Abendessen, das Maud neu bereitet hatte, da das Mittagessen, ihr nicht mehr gut genug dünkte.

Der Gegenstand des Tischgeplauders war selbstredend das seltsame Abenteuer Marthas. Maud konnte sich nicht genug tun in Vermutungen über die Personen, die bei dem Entführungsversuch mitgewirkt hatten. Walter jedoch äußerte wohlweislich nichts über seine Befürchtungen und Vermutungen. Aber die Frau, die Marthas Bild gekauft, kam ihm verdächtig vor und er beschloß, gleich am andern Morgen den vermeintlichen Kutscher aufzusuchen.

Martha verließ nur selten noch das Haus ihres Beschützers, und wenn es geschehen mußte, ging jedesmal Maud mit ihr. Ueberhaupt war diese ihre zweite Mutter geworden, wie ihr Bruder in jeder Hinsicht väterlich für die Malerin sorgte. Sorgen und Kummer kannte Martha nicht mehr. Auch die alles lindernde Zeit ließ allgemach die Wunden immer mehr vernarben, die ihr der Tod der Eltern ins Herz gerissen.

Ein stilles, heiteres Glück breitete sich um Martha, die sich wie eine liebliche Blume immer reicher entfaltete, geschützt durch die Hand eines glücklichen Gärtners, dem ihr Gedeihen am Herzen liegt.

Elegante Toiletten, die sie mit echt künstlerischem Geschmack zu wählen verstand, erhöhten den Reiz ihrer Erscheinung. Aber trotzdem blieb sie das natürliche, einfache Mädchen, das sich seiner Reize gar nicht bewußt war. Sie schmückte sich eben mit der Etikette jedes jungen Mädchens, das sich selbst im Spiegelbild gefallen will und nicht daran denkt, die Aufmerksamkeit anderer Menschen zu erregen. Ihr Zimmerchen war das reinste Schmuckkästchen, peinlich sauber und mit Geschick geordnet; wohin man blickte, überall erkannte man die waltende Hand der Künstlerin mit ihrem sinnigen, deutschen Geschmack.

IX.

Maud trat an einem der ersten Tage des Monats Mai zu Martha ins Zimmerchen.

„Mein Bruder läßt Sie bitten, einen Augenblick zu ihm ins Geschäftszimmer zu kommen," sagte sie mit freundlichem Lächeln.

„Liegt etwas Besonderes vor, Mütterchen, weil Sie so geheimnisvoll lächeln," fragte das junge Mädchen und sah mit ihren unschuldsreinen Augen Fräulein Walter an.

„Ich weiß nicht, liebe Martha, was mein Bruder von Ihnen will, aber ich glaube, es handelt sich um geschäftliche Sachen."

„Ach, so hat er vielleicht einen Auftrag für mich erhalten. Da will ich aber sofort hinuntergehen!"

Rosig, wie eine taufrische Blume, trat sie zu Walter ins Zimmer.

„Sie haben mich rufen lassen, Herr Walter."

„Ja, mein liebes Fräulein. Es ist jetzt an der Zeit, daß wir unsere geschäftlichen Beziehungen einmal gründlich in Ordnung bringen. Schon seit über sechs Monaten sind Sie im Ungewissen darüber, was Ihr außerordentlicher Fleiß Ihnen eingebracht hat. Heute morgen habe ich das letzte Bild verkauft, und ich halte es für meine Pflicht, einmal mit Ihnen abzurechnen."

Martha errötete über und über.

„Herr Walter," fragte sie schüchtern, „ist es denn wahr, wirklich wahr, daß meine Bilder zu so hohen Preisen verkauft werden, wie Sie mir unlängst einmal andeuteten?"

Dieser lachte hell auf.

„Die Frage ist geradezu köstlich! Haben Sie in der weiten Welt schon einmal einen Geschäftsmann gefunden, der seinen Lieferanten mehr bezahlt, wie er selbst bekommt? Nein, solche Wunder gibt es nicht, so lange Handel getrieben wird."

„Ach, lieber Herr Walter, schon so oft habe ich mir die herrlichen Bilder betrachtet, die in Ihrem Laden hängen. Wenn ich sie mit den meinigen vergleiche, möchte ich es ein Wunder nennen, daß meine schlichten Aquarelle verkauft werden, während die viel wertvolleren Gemälde oft so lange auf einen Käufer warten müssen."

„Das ist nun einmal in der Kunst so, liebes Fräulein Sie sind augenblicklich Mode geworden, wie man zu sagen pflegt — Ihre Aquarelle werden gefragt und gern bezahlt; daß ich diese günstige Konjunktur in Ihrem Interesse ausnutze und die Preise dementsprechend stelle, ist doch selbstredend. Ein guter Geschäftsmann benutzt eben jede Chance, die sich ihm bietet, denn auch ich habe ja meinen Vorteil dabei. Aber wozu diese nebensächlichen Erörterungen, wir wollen zur Hauptsache übergehen."

Martha befand sich in peinlicher Verlegenheit. Diese geschäftliche Auseinandersetzung war ihr schrecklich. Deshalb machte sie noch einen Versuch, ihr zu entgehen, und lenkte das Gespräch auf ein anderes Thema. Walter aber blieb bei seinem Entschluß, holte ein großes Geschäftsbuch herbei, blätterte eine Weile darin, und begann dann:

„Sie haben, seit ich Ihnen das letzte Bild gleich bar bezahlte, sechs Bilder geliefert. Davon sind zwei zu sechstausend Pfund, zwei zu achthundert und zwei zu tausend Pfund verkauft worden, das macht zusammen viertausend und achthundert Pfund."

„Aber das ist ja gar nicht möglich," staunte Martha.

„Wenn Sie meinen Worten nicht glauben, so überzeugen Sie sich bitte durch Einsicht in mein Kontobuch."

„O, verzeihen Sie mir, Herr Walter — eine solche hohe Summe — mir schwindelt der Kopf — ich weiß ja nicht, was ich spreche," sagte Martha, „ich kann es ja gar nicht fassen, daß ich ein solches Vermögen mein eigen nennen darf."

Das Mädchen brach in Tränen aus.

„Aber mein liebes Fräulein," sagte Walter weich, „fassen Sie sich doch."

„O, Mutter, liebe Mutter," flüsterte Martha still, „du bist mein guter Schutzgeist gewesen, du hast mich aus lichten Höhen geleitet. Und auch du, mein guter Vater, hast mich beschützt. Dein Geist weilte segnend bei mir, denn es sind ja eigentlich nur deine Werke, die jetzt die Leute bewundern. Das Ausland ehrt den deutschen Künstler noch nach seinem Tode."

„Herr Walter," sagte sie dann, unter Tränen lächelnd, „so nehme ich denn mit innigem Dank mein Glück aus Ihrer Hand, so groß es für mich auch scheinen mag, so unfaßbar. Es wäre undankbares Mißtrauen, wollte ich an Ihren Worten zweifeln. Ich bitte Sie, verwalten Sie denn mein Vermögen, die viertausendachthundert Pfund."

„O nein, liebes Fräulein, ein so schlechter und uneigennütziger Geschäftsmann bin ich denn doch nicht. Ich nannte Ihnen nur die reine Einnahme. Ich habe aber auch eine Gegenrechnung."

„Davon verstehe ich nichts Herr Walter."

„Nun, und wo bleibt mein Verdienst?"

„Verzeihen Sie, daß ich dies im Uebermaß der Freude und Ueberraschung ganz vergessen habe. Bitte, behalten Sie die Hälfte für sich."

„O nein! Ein Wucherer bin ich doch nicht. Ich ziehe nur die üblichen Prozente ab; das macht bei Ihnen vierhundertundachtzig Pfund."

„Nein! Nein! Das ist zu wenig! Nehmen Sie wenigstens tausend Pfund."

„Warum sollte ich von Ihnen gerade mehr nehmen, wie von andern Künstlern? Sie wissen nun, daß Sie ein Vermögen von viertausend und dreihundertzwanzig Pfund haben. Hiermit ist unsere geschäftliche Abrechnung erledigt. Wenn Sie es wünschen, will ich gern und gewissenhaft das Geld verwalten. Hier haben Sie die zwanzig Pfund, damit die Summe abgerundet ist. Oder brauchen Sie mehr?"

„Nein, ich danke sehr. Meine Kasse ist noch gar nicht erschöpft, zumal Ihre gütige Schwester so geringes Kostgeld mir abfordert."

Walter schrieb etwas auf einen Bogen Papier und reichte es Martha.

„Was ist das," fragte diese.

„Die übliche Bescheinigung, daß ich von Ihnen viertausend und dreihundert Pfund im Geschäft stecken habe. Als Geschäftsmann muß ich Ihnen dies schriftlich geben, es ist für alle Fälle gut. Ich weiß wohl, daß Sie mir vertrauen, aber Ordnung muß sein. Bitte, nehmen Sie die Bescheinigung und verwahren Sie dieselbe gut."

Martha nahm zögernd das Papier und barg es in ihrem Notizbuch.

„Nun ist alles erledigt" fragte sie aufatmend.

„Ja, liebes Fräulein, jetzt ist alles geregelt," nickte Walter lächelnd und reichte ihr freundlich die Hand.

Martha eilte hinaus, um Fräulein Maud zu erzählen, wie reich sie nun sei und gleichzeitig zu bitten, das bescheidene Kostgeld zu erhöhen.

„Ich bin nun nicht mehr die arme Malerin und kann ordentlich bezahlen," scherzte sie zum Schluß.

Das alte Fräulein schloß sie liebevoll in die Arme. „Zwischen uns bleibt alles beim alten, da wird nichts geändert, auch das Kostgeld nicht."

Kaum hatte Martha Herrn Walter verlassen, als rasch eine Nebentüre geöffnet wurde. Ein junger Mann trat ein, in dem wir den Käufer der Bilder Marthas unschwer wiedererkennen, und drückte dem Bilderhändler warm und herzlich die Hand.

„Ich bin zufrieden, lieber Walter," sagte er bewegt, „mit Ihnen und Ihrer Handlungsweise. Sie haben sich als solch korrekter Geschäftsmann in diesem Handel gezeigt, daß Martha jetzt wohl nicht mehr an dem hohen Werte ihrer Bilder zweifeln dürfte. Deshalb wünsche ich, daß Sie das nächste Bild mit zweitausend Pfund bezahlen."

„Mylord, Sie gehen damit in Ihrer Großmut doch zu weit. Fräulein Martha ist jetzt im Besitze eines Vermögens, mit dem sie sich völlig begnügen kann. Ob sie nicht mehr an dem Werte ihrer Bilder zweifelt, wage ich nicht zu behaupten, es wäre doch, meine ich, gewagt, durch einen solch hohen Preis ihre Sicherheit, in die wir sie vielleicht gewiegt, zu gefährden und ihren Argwohn neu zu beleben. Wohl ist sie ein noch sehr junges Mädchen, besitzt aber eine außergewöhnlich hohe Intelligenz, trotz ihrer unschuldsvollen Weltunerfahrenheit."

„Geben Sie ihr getrost zweitausend Pfund für das nächste Bild, mein lieber Walter. Schöpft sie ernstlichen Verdacht, so bin ich darüber noch lange nicht untröstlich. Martha ist ein so liebenswürdiges Mädchen, das ein besseres Los verdient, und ich wünsche, sie recht bald in der Lage, Bilder für Geld malen zu müssen, enthoben zu sehen. — Sie kennen mich genug, Walter, um zu wissen, daß ich nichts ohne reifliche Ueberlegung tue. Ich handle auch hier nach einem bestimmten Plan. Ich sehe, Sie lächeln. Gewiß wird Ihnen mein sonderliches Interesse für die deutsche Malerin seltsam erscheinen."

„Nicht ganz so seltsam. Vielleicht aber, Mylord, finde ich es vollkommen erklärlich, wenn Sie mich des Vertrauens für würdig erachteten, Ihre Absicht kennen zu lernen. Vielleicht würden Sie mir auch gütigst gestatten, an meinem schwachen Teil an der Ausführung Ihres Planes mitzuwirken."

(Fortsetzung folgt.)

Der Ball.

Skizze von H. Ba.

Bei der großen Pumpe, die den Wasserbehälter der Anstalten speist, arbeiten vier Gefangene. An den Stamm einer Kastanie gelehnt, schaut der Aufseher bald dem Auf und Ab des mächtigen Holzschwengels, bald dem eifrigen Fluge der sammelnden Immen zu. Ringsum blüht der Frühling. Die Obstbäume stehen in voller Pracht. Narzissen und Goldlack senden ihren duftenden Odem über die Gartenhecken.

Die Blicke der vier Sträflinge sehen nichts von all der Schönheit. Wie gebannt starren sie auf ihre Hände, die aus den braunen Kitteln seltsam schwer u. hart sich um die Griffe legen. Vier rechte Hände sind obenauf. Zwei schworen falschen Eid, eine erschlug im Zorn den Feind, die andere raubte fremdes Eigentum. Ob sie Reue empfinden? Nichts davon steht in den bartlosen Gesichtern unter der flachen Mütze geschrieben, nichts als eine dumpfe, finstere, trotzige Gleichgültigkeit. —

Den breiten Heckenweg vom Hause her schreitet der Direktor. Neben ihm trippelt sein Töchterchen. Goldene Locken wirbeln um das mutwillige Köpfchen; in den Augen badet sich des Himmels Bläue. Die kleinen Hände werfen einen großen, bunten Ball empor und suchen ihn spielend aufzufangen. —

Der Aufseher nimmt dienstliche Haltung an und grüßt. Läßt keinen Blick von den Gefangenen, während der Vorgesetzte mit ihm spricht. Die Kleine zupft den Vater und bittet: „Weitergehen!" Er schieb sie sacht beiseite. Da hüpft sie fort, wirft ihren Ball mitten unter die Arbeitenden und ruft neckisch: „Fang auf, Onkel, fang auf!"

Ein paar dunkle Augen richten sich auf die liebliche Unschuld, und wie weher Schmerz steigt's in dem fahlen Gesicht hoch. Dann schiebt die Spitze des Holzschuhes hastig den bunten Ball weg, daß er zurückfliegt. Doch damit ist das lustige Geschöpfchen nicht zufrieden. Wieder durchfliegt das runde Ding die Luft u. plumpst beim Niedersinken in ein großes, halbvolles Wasserfaß. Eine Wolke zieht über das Kindergesicht. Dann fordern die roten Lippen kurz entschlossen: „Lieber Onkel, hol' ihn raus!"

Unter gesenkten Lidern spähen seine Augen zu den ruhig sprechenden Beamten. Ein kurzes Ueberlegen, und jäh tritt er zurück, streift den Aermel hoch, beugt sich tief über den weiten Rand der Tonne und ergreift den Ausreißer.

„Mach ihn auch trocken," bettelt der kleine Mund. Scheu hebt die harte Sträflingshand den Zipfel der braunen Jacke, wischt und reibt. Wie ein köstlich wertes Gut hält er den Ball. Plötzlich kniet er vor der süßen Kindergestalt, preßt das Gesicht in die Falten des rosa Kleidchens und stammelt verzweifelt, abgerissen: „So, so — — muß jetzt mein Kind, meine Ursula sein, und — — ich darf sie nicht sehen!"

Erschrocken schiebt die Kleine den Kopf des fremden Mannes beiseite.

Der Aufseher will, einen scharfen Verweis auf den Lippen, hinzutreten, doch ein Wink des Direktors, der alles beobachtet, bannt ihn an seinen Platz.

Schon steht der Kenner verirrter Seelen vor dem Sträfling: „Stehen Sie auf, ich werde Ihrer Frau schreiben, sie möge Ihnen verzeihen und Ihnen Ihr Kind herbringen, Ahrens!"

Er sieht das Zucken des Mundes, das Beben der Lippen eines Menschen, der seit Jahren zum ersten Male seinen Namen nennen hörte.

Erstaunt betrachten die anderen den fassungslosen Gefährten, der sich an den Pumpenmast lehnt. Der Aufseher zieht die Uhr.

Da beugt sich der Direktor zu seinem Kinde hinab: „Hast du dich bedankt, Margot? Geh hin und gib allen die Hand."

In lachendem Gehorsam trippelte sie zurück. „Danke schön," klingt das helle Stimmchen, und viermal legt sich die schmale, weiße Kinderhand vertrauend zwischen braune, frongewohnte Männerfäuste.

Dann wandert Margot an der Hand des Vaters weiter. Der Aufseher blickt ihnen lange nach, hängt die Waffe über und lehnt sich lächelnd wie vorhin an den Kastanienbaum. Die Pumpe hebt und senkt sich wieder. Aber es ist ein rascher, fröhlicher Takt. Auf dem Antlitz der vier Sträflinge liegt der Widerschein inneren Erlebens. Der Frühling selbst ist über sie hingeglitten.

Unvergessen.

Erzählung von Jos. R. Z.

„Mich werden Sie so leicht nicht vergessen, Fräulein Trudl," behauptete eines stürmischen Herbstabends Frank Gwend, ein ehrbarer Fabrikbeamter, ziemlich selbstbewußt auf dem Nachhausewege.

„Eingebildete Phantasterei," gab Gertrud Harke spöttisch zurück. „Wie kommen Sie nur auf diese Idee?"

„Nicht böse sein, Fräulein Trudl," lachte nun Frank Gwend belustigt auf. „Sie sind doch sonst so klug, weshalb ich mich wundere, wenn Sie mich nicht gleich verstanden. Oder halten Sie mich tatsächlich für so erhebend?"

„Ihren eigenen Worten nach könnte man dies ohne weiteres."

„Gewiß, jedoch nicht in einem bestimmten Zusammenhang. So hören Sie denn, Fräulein Trudl: Wir kommen doch von unserem Schubert-Abend. Nachdem Sie nun selbst sagten, daß Ihnen Schubert unvergeßlich sei und auch ich des Meisters Kompositionen am liebsten spiele, können Sie doch unmöglich auch mich —"

„Ach soooo. Na, wissen Sie, das ist erst recht eine Ueberhebung. aD könnte ich mich ja in jeden Geiger unsterblich verlieben, der Schubert spielt."

Frank Gwend schwieg. Doch sein Lächeln verriet, daß er an die Richtigkeit seiner Behauptungen nach wie vor glaubte.

Ein volles Jahr schon war über das „Kriegsspiel" der beiden jungen Leutchen dahingegangen. Dann hatte sie das Leben getrennt. Gertrud Harke war nach Wien ins Konservatorium gegangen und hatte tatsächlich den in der kleinen Provinzstadt zurückgebliebenen Musikfreund Frank Gwend längst vergessen. Große Künstler hatte sie kennen gelernt, die sie hoch verehrte. Ganz lebte sie der Musik, die sie mit Feuereifer betrieb. Selbst Schubert, den sie einst am meisten verehrte, war vergessen gleich Frank Gwend. Wagner, der feurige, geräuschvolle Meister, schwang sein Zepter. Die Oper hatte alles andere aus Trudl verdrängt.

Bis sie eines Abends auf schreienden Plakaten in mächtigen Lettern die Ankündigung las: „Heute Schubert-Abend — Gedenkfeier des unsterblichen Meisters."

Und sie ging hin, wählte sich einen Sitz ganz rückwärts im Saale und lauschte den herzbetörenden Weisen, die sie so lange vermißt. Wie war doch dieser einfache Satz? Hatte nicht ein anderer schon diese Tonbildung besser, vorteilhafter vorgetragen? Weit inniger, seelenvoller ließen sich die Weisen bieten. Piano, langsamer, lieblicher hätte sie immer wieder rufen mögen. Und siehe da, mit einem Male saß er im Geiste vor ihr, der schlichte Beamte und zugleich gottbegnadete Künstler Frank Gwend, die schlanken Hände auf den weißen Klaviertasten. Hinter ihm stand — was war das — leibhaftig Meister Schubert, gutmütig lächelnd und doch voller Ernst, als wollte er sagen: Siehst du wohl, vergessen kannst du mich nicht, gerade so wenig, wie meinen Freund und Anhänger Frank Gwend.

Die Musik schwieg. Trudl erwachte jäh aus ihren Träumen, ihr umherschweifender Blick fiel auf das lorbeergeschmückte Schubertbild. Sonderbar, hinter dieser hohen, glatten Stirn des Meisters blickte ihr wieder das zuversichtliche, stolze Auge des ehemaligen Freundes Frank Gwend entgegen.

Förmlich böse werdend und mit sich und der Welt hadernd, wandte sich Trudl ab. Dann stürmten wieder neue Gedanken auf sie ein. Wozu saß sie eigentlich hier in der Großstadt und jagte einem Ziele nach, für welches sie sich ja doch zu schwach fühlte? Der erst gestern erhaltene Brief ihres Vaters, eines alternden Arztes, kam ihr in den Sinn. Wie hatte es dort nur geheißen? „Mich läßt du hier allein, obwohl du so gut wie ich weißt, daß dein Talent nicht über den Alltagsgebrauch hinaus reicht."

Die Feier war zu Ende. Rasch eilte Trudl nach Hause. Dort schrieb sie zwei Briefe. Einen an ihren Vater, dem sie ihr Kommen meldete, den zweiten an Frank Gwend, dem sie auf die Seele band, bei ihrem etwaigen Wiedersehen nie davon zu sprechen, daß sie sie doch nicht vergessen konnte. Das würde nur ihr beiderseitiges gutes Einvernehmen stören.

Frank lachte und die Spottteufelchen sprangen ihm in die Augen, als er den Brief in den Händen hielt. „Ich werde nicht sprechen, mein streitbares Lieb," jubelt er, „doch Schubert wird für mich das Wort ergreifen, wenn er zwischen uns weilt."

Und Trudl konnte sich nicht beklagen. Denn Frank Gwend hielt sein Wort. Aber auch der Geist Schuberts hielt das seine. Bescheiden wie immer flocht er ein festes Band zwischen zwei liebende Herzen fürs ganze Leben.

Der Friedhof.

Skizze von G.

Mitten im Dorfe liegt er, hübsch um das Kirchlein herum. Wie könnte es denn auch anders sein. Ein Lebensbaum, ein Denkmalkreuz ragt hier und da über die alte, verwetterte Feldsteinmauer, alte Linden rauschen. Schulkinder kommen vorbeigelärmt, Wagen klappern und ab und zu ertönt auch die Glocke vom Bäckerladen schrägüber. „Es ist der Kirchhof," kommt es manchem im Vorbeigehen ernst in den Sinn. Einsam und verlassen liegt er da, Tag für Tag, mitten im dörflichen Getriebe.

Sommerlicher Dorffriedhof! Du blühst und prangst schöner wie draußen die Welt. Als wenn das gar nichts weiter wäre mit dir. Und doch, wie teuer ist dir jeder Fußbreit bezahlt worden. Wieviel Tränen sind an jedem einzelnen Grabe geflossen! Wieviel untröstliche und zerrissene Herzen folgten wie in der Irre hier unter deinen Kirchenfenstern vorbei dem Sarge. Wieviel Verzweiflungsschluchzer, wenn er dann langsam, aber unerbittlich, hinuntergleitt in die kühle Erde, wenn sich die Augen von ihm trennen mußten. Ach, unsägliches Herzeleid hast du mit jedem Grabe über ein Häuflein Menschen gebracht und bringst es auch heute noch. Und du stehst hier in voller, schier lachender Sommerpracht?

Ein Schmetterling gaukelt hin und her, Vögelchen zwitschern in den Linden und in etlichen Denkmalscheiben spiegelt sich die Sonne. Schöner, immer schöner leuchten all die Astern, Stiefmütterchen, Nelken und Rosen. Wie zu einer gewaltigen Osterpredigt reckt sich das Kirchlein. Eine segnende Friedenshand streicht gütig linde über all die lieblich lächelnden Schlummerhügel.

„Es ist der Kirchhof," sinnt mancher ernst vor sich hin, wenn er draußen an der Steinmauer unter den schattigen Linden entlang geht.

Gefahren der Uebergangszeit.

Die Tage des Herbstes bringen für uns oft Gefahren, die leider meist unterschätzt werden. In den Morgen- und Abendstunden ist es recht frisch, während in der Mittagszeit die Temperatur durchaus annehmbar ist. Diese Tatsache veranlaßt manchen, besonders wenn sich noch die Sonne zeigt, die Sommerkleidung noch nicht abzulegen. Damit ist aber eine sehr große Gefahr, nämlich die der Erkältung, verbunden, vor der nicht eindringlichst genug gewarnt werden kann.

Im Herbst ist die Niederschlagsmenge meist nicht unbedeutend, und gerade Regen und Wind haben ein häufiges Auftreten von Erkältungserscheinungen im Gefolge. Eine Hauptquelle bilden nasse Füße. Solange man in Bewegung bleibt, ist die Gefahr gemindert, da die Blutzirkulation dann nicht gestört wird. Muß man aber mit nassen Füßen sitzend oder stehend längere Zeit verweilen, wird eine örtliche Abkühlung an der Haut der Fußsohle erzeugt, deren Folge eine ungenügende Durchblutung ist. Sowohl am Fuß wie auch durch Fernleitung kommt es dann zu einer Veränderung der Blutbeschaffenheit und einer Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit der im Körper stets vorhandenen schwachen Punkte, durch die das Eindringen von Krankheitserregern begünstigt wird. Denn zur Hervorbringung einer Erkältung gehört nicht nur die Abkühlung als solche und ihre Einwirkung aufs Blut, sondern auch das Hinzutreten krankmachender Keime, wie sie auf unserer Körperfläche sich stets, auch bei völliger Gesundheit des Menschen befinden.

Der beste Schutz gegen nasse Füße ist ein bequemer, wetterfester Schuh mit dicken, möglichst für Wasser undurchlässigen Sohlen. Hat man trotzdem nasse Füße bekommen, so sorge man möglichst bald dafür, Schuhe und Strümpfe zu wechseln und vergesse nicht, den feucht gewordenen Fuß abzutrocknen.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Kirchliche Nachrichten.

Erster Adventssonntag (2. Dezember 1928).

Altlünen.

6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr zweite hl. Messe mit Morgengebet und Volksgesang. 8 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 12 Uhr Taufen. 2,30 Uhr Christenlehre und Adventsandacht. 4 Uhr Andacht und Predigt für den Mütterverein.

Am nächsten Freitag ist Herz-Jesu-Freitag. Am nächsten Samstag ist das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens — ein kirchlich gebotener Feiertag.

Herz-Jesu-Kirche.

7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion des Müttervereins und der Schulknaben. 9,30 Uhr zweite hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr.

Gymnasium und Höhere Mädchenschule. Sonntag 8,35 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt. Dienstag 8,10 Uhr Fest des hl. Aron. Liturgische Messe mit Einheitsliedern. Freitag 8,10 Uhr Fest des hl. Ambrosius. Deutsche Singmesse.

Lünen-Süd.

7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Knaben der Wilhelm-Schule und des Männervereins. 10 Uhr Hochamt.

Donnerstag, den 6. Dez., von 5—7 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Freitag (Herz-Jesu) 7 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. 7,35 Uhr Hochamt mit Segen des hl. Herzen Jesu.

Kappenberg.

7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht.

Beckinghausen.

Samstagnachmittag um 4 Uhr und 6 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag 7,30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion des Männer-Apostolates. 10 Uhr Hochamt. 3,30 Uhr Andacht. 5 Uhr Versammlung des Männer-Apostolates bei Kappelhoff.

Dienstag, den 4. Dez., nachm. 3 Uhr, Versammlung des Müttervereins bei Kappelhoff mit gem. Kaffeetrinken.

Horstmar.

7,30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion des Männer-Apostolates. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Adventsandacht.

Kath. Männer-Verein Horstmar. Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung bei Wrede.

Brambauer.

7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion des Männer-Apostolates und der Klassen 1 der Volksschulen. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Aussetzung.

Büchertisch

Die Dezembernummer von Westermanns Monatsheften

ist so recht ein Weihnachtsheft geworden. Was lag näher, als in demselben die Kunst des Schenkens einmal ausführlich behandeln zu lassen, denn das Weihnachtsfest ist für uns das große Fest des Schenkens. Rudolf von Delius hat uns in diesem Artikel sehr viel hierüber zu sagen. Ganz reizend finden wir den Aufsatz: „Kinderspielzeug in alter und neuer Zeit." Wie wirken auf uns die Bilder von Puppenküche und Bügelzimmer aus früherer Zeit, wie drollig-nett wirken die Käthe-Kruse-Puppen. Man muß sich wirklich erst überzeugen, daß man es bei den Abbildungen mit Puppen und kleinen Kindern zu tun hat, so täuschend ist die Kunst Käthe Kruses.

Professor Dr. Nasse behandelt in einem Kunstartikel Albrecht Altdorfer. 15 Gemälde vertiefen in das Schaffen dieses Meisters.

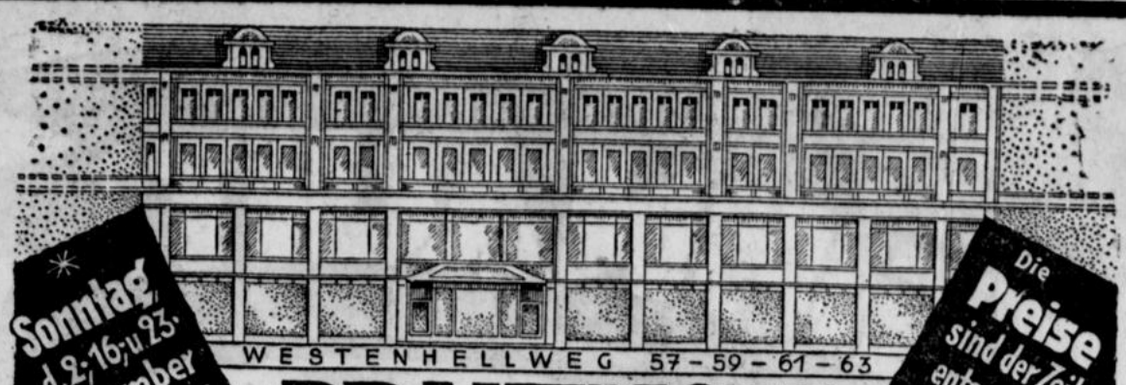
Die Einschaltbilder bringen Bilder von Egger-Lienz: Weihnacht, Plontke: Flucht nach Aegypten, Bösken: Vincenz-Schwester, Fröhlich: Das alte Landgrafenhaus in Eisenach, Metzner: Markgraf Rüdiger, und viele andere.

In eine Weihnachtsnummer fügt sich auch sehr nett die Erzählung von Dr. Wenderoth: Die Märchenfrau aus Niederzwehren, ein. Damit ist der Inhalt aber noch lange nicht erschöpft. Grete von Urbanitzky beginnt ihren neuen Roman: Zwischen den Spiegeln. Daß diese feinsinnige moderne Erzählerin wieder in Westermanns Monatsheften zu Wort kommt, wird von dem Leserkreis dankbar begrüßt werden.

Weitere Artikel behandeln Parforcejagden von Wilhelm Müseler mit vielen farbenfreudigen Bildern. Eine kleine Erzählung behandelt eine Sage aus Südgrönland, wie eine alte Frau einen kleinen Bären aufzog. Sehr lebendig geschrieben ist der Artikel von Richard Specht: Radierungen zu Richard Strauß mit Bildern von Alois Kolb.

Das Heft ist wieder so reichhaltig, daß in einer kurzen Skizze unmöglich auf den ganzen Inhalt eingegangen werden kann. Aber die Theatererinnerungen von Dr. Manz, sowie die Abbildungen von Dr. Sulze: Ueber die Ursachen der Herztätigkeit, möchte ich nicht unerwähnt lassen, ebenso den sehr fein bebilderten Artikel: Der Pelz in der Geschichte der Mode von Ruth Goetz, der unsere Frauen fesseln wird.

Was soll ich noch viel über das schöne Heft sagen! Legt doch jede Buchhandlung gern ein Probeheft vor. Ueberzeugen Sie sich persönlich! Als entzückendes Weihnachtsgeschenk hat der Verlag die 4 Hefte seit Beginn des neuen Jahrgangs (September, Oktober, November und Dezember) zu einer reizenden Geschenkpackung zusammengestellt, die in 5 farbenfreudigen Transparitweihnachts-Kartons mit sehr vornehmen Seidenbändern geliefert werden. Lassen Sie sich bitte die Packung bei Ihrem Buchhändler vorlegen.



Sonntag d. 9., 16. u. 23. Dezember von 1-6 Uhr geöffnet

Die Preise sind der Zeit entsprechend besonders billig!

PRAKTISCHE WEIHNACHTS GESCHENKE

EINIGE BEACHTENSWERTE BEISPIELE AUS ALLEN ABTEILUNGEN UNSERES HAUSES

Damenwäsche

Hemd, Trägerform, reich mit Klöppel garniert . . . 1.10
Hemdhose, Windelform, guter Schnitt . . . 1.95
Nachthemd, viereckig ausgeschnitten mit Klöppel . . . 2.45

Bettwäsche

Kissenbezug, aus gutem Hemdentuch mit kleiner Zacke . . . 1.25
Kissenbezug, aus solidem Hemdentuch, mit dreiteiliger Zacke . . . 1.45
Bettuch, aus kräftigem Haustuch . . 3.65

Tischwäsche

Damastdecke, modernes Muster . . . 2.95
Tischtuch, Halbleinen, Drellmuster . . 3.35
Teegedeck mit 6 Servietten, weiß, mit farbigem Rand . . . 6.90

Kaffeedecken

Zefirdecke, modern gemustert . . . 1.45
Kaffeedecke, weiß, Crepe mit farbig. Rand . . . 3.25
Mitteldecke, bunt bedruckt . . . 1.15

Frottierwäsche

Frottierhandtuch, weiß mit farbigem Streifen . . . 0.98 — 0.75
Kinderbadetuch, weiß/farbig kariert . . . 2.50
Badetuch, farbig kariert, moderne Muster . . . 4.75

Hand- und Küchentücher

Trockentuch, Halbleinen, kräftige Ware . . . 0.65 — 0.48
Gerstenkorn, weiß, mit rot. Rand 48/100 . . . 0.70 — 0.55
Gerstenkorn, weiß, mit Atlasborde, 50/100 . . . 1.30 — 1.25

Taschentücher

Taschentuch, mit Hohlsaum, Mako . . . 0.18
Taschentuch, Batist, bunt kariert . . . 0.35
Taschentuch, für Herren, weiß, mit modernen Rändern . . . 0.45

Kleider- und Mantelstoffe

Hauskleiderstoffe, gute Halbwolle, doppelt breit, in reich. Ausw. 1.85, 1.35 — 0.95
Jumperstoffe, Travers, 70 cm breit, in frischen Farbstellungen . . 1.85 — 1.35
Mantelstoffe, engl. gem., 140 cm breit, schöne mollige Qual. 6.90, 5.25 — 3.90

Seidenstoffe

Crepe Marocain, K'Seide, eleg. Druckmuster, auf dunkl. und mittl. Fond, ca. 100 cm breit . . . 4.50 — 3.95
Crepe de Chine, reine Seide, in viel. schön. Farben, ca. 100 cm breit . 6.90 — 4.50
Crepe Georgette, reine Seide, hübsche Farbt. f. Abendkl., ca. 100 cm br., 8.75, 7.50 — 5.90
Futtergarnitur, K'Seide, weichfließ. Qual. i. d. neuest. Farb., ca. 90 cm br., 7.25, 6.90 — 6.75

Schlüpfer und Unterkleider

Trikot, mit angerauhtem Futter, helle und praktische Farben . . . 4.35 — 2.95
Kunstseidener Trikot, moderne, helle Farben . . . 3.75
Seiden trikot-Unterkleid, uni, Ia Qualität . . . 5.75

Korsetts

Strumpfhalter-Gürtel, in Drell u. Damassé m. 2 Paar Halt., 1.95, 1.45 — 0.78
Sport-Gürtel, Seitenschluß, Ia Qual. 2 Paar Halter . . . 5.95, 4.45 — 3.00
Hüfthalter, „Prima Donna", mod. Form, solide Ausführung . . . 9.75 — 6.95

Damenstrümpfe

Damenstrumpf, Mako mit Perlrand besonders solide Qualität . . . 1.65
Damenstrumpf, Waschseide, kräft. u. feinläd. Qual., in all. mod. Farben, 2.25 — 1.95
Damenstrumpf, reine Wolle, prakt. Farben, solide und warm . 3.95, 3.75 — 2.95

Schürzen

Servierschürze, weiß Linon, gute, solide Qualität . . . 0.85
Jumperschürze, farbig Zefir und gestr. Siamosen . . . 0.95
Servierschürze, weiß, prima Linon mit Hohlsaum . . . 1.45

Bettjäckchen

Bettjäckchen, in netter Strickart, gute Qualität, in verschiedenen Farben 3.75
Bettjäckchen, in weicher gestrickter Wolle, schöne, helle Farben . . 7.75
Bettschal, in verschiedener Ausführung . . . von 6.75 an

Herrenartikel

Herren-Krawatten, hübsche Muster 1.25
Herren-Krawatten, mod. Dessins 1.95
Herren-Schal, aparte Ausmusterung 2.75

Herrenwäsche

Herrenkragen, mod. Formen 0.95 — 0.75
Herren-Oberhemd, wß., m. kariert. Eins. u. dazu passen. Umschl.-Mansch. 8.75 — 6.90
Herren-Oberhemd, Zefir, Ia Qual. aparte Streifen m. Ersatz-Mansch . . 8.65

Handschuhe

Damen-Handschuhe, Dänisch, imit. tarbig, mit kleiner Umschlagstulpe . . 1.75
Damen-Handschuhe, Waschleder imitiert, maistarbig, schwarz gesteppt . 2.50
Herren-Handschuhe, Wildleder imitiert, tarbig gefüttert 2.65

Schirme

Kinderschirm, Halbseide, uni und gemustert m. hübschen Rundhaken, 4.95 — 3.90
Damenschirm, Halbseide, bunt gestreift mit Rundhaken 4.95
Herrenschirm, festkantige Halbseide mit solidem Rundgriff 9.50

Schlafdecken

Schlafdecke, bunt kariert 3.95
Kamelhaardecke, imit., schw. Qual. 5.90
Jacquarddecke, schöne mod. Muster 6.90

Gardinen

Spannstoff, creme und elfenbein 130 cm breit 1.75
Halbstore, Tüll, modern 5.50
Bettdecke, zweibettig 10.00

Teppiche

Ia Haargarn-Teppich, 200 x 300 cm 74.00
Ia Velours-Teppich, 200x300 cm 90.00
Divandecke, Gobelin 19.00

Damen- und Mädchen-Kleidung

Kleid, aus Taffet, in hübschen Lichtfarben 9.75
Kleid, aus Wolle, flotte Form, lange Aermel 17.50
Strickkleid, aus Ia Wolle, mit aparter Bordüre 24.50

Mantel, aus gutem karierten Stoff mit Abseite 11.50
Mantel, aus bestem marine Ottomane, m. reicher Pelz-Imitation, 1/2 auf Damassé 27.50
Mantel, aus reinwoll. Rips, in marine und schwarz, in großen Weiten . . . 34.50

Kinderkleid, a. Flanell, Passenf. mit bunt. Kragen, i. versch. Farben, Größe 45 2.50 + 0.25
Kinderkleid, aus reinw. Popeline mit Passe u. weiß. Krag., i. rot u. bleu, Größe 45 5.90 + 0.50
Kinder-Mantel, a. Krimmer, glatte Form, Krag. offen u. geschl. zu tragen in aparten Farben . . . . Größe 45 12.90 + 1.00

ROSE & Co

DORTMUND, WESTENHELLWEG 57-63

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 30. November 1928.

Ein Tiefdruckausläufer ist vom Ozean nach Frankreich und Norddeutschland vorgedrungen, auf dessen Rückseite sich das südwestliche Hochdruckgebiet wieder nordwärts über Großbritannien ausbreitet. In Deutschland war es heute früh nur im Süden teilweise heiter, sonst trübe und regnerisch. In Bayern herrschte bis zu 3 Grad Frost, sonst lagen die Morgentemperaturen meist zwischen 1 und 4 Grad. Der Kahle Asten meldet frischen Südwestwind, Schneefall und 2 Grad Frost.

Aussichten bis Sonntag: Vorübergehendes Nachlassen der Regenfälle, zeitweise Aufklaren, später wieder erneute Trübung und Regenfälle: ziemlich mild.

WEIHNACHTS VERKAUF

Praktische und preiswerte Festgeschenke in allen Abteilungen

Kleiderstoffe

Schotten reine Wolle, in hübschen, neuen Dessins . . . . . 3.75, 2.65 — 1.95

Travers d. gr. Mode, i. reiner Wolle, teilw. mit K'-Seide durchwirkt . . 3.25 — 2.85

Crêpe-Caid Ia reine Wolle, unsere bewährt. Hausmark., i. groß. Farbsort. 5.75 — 3.95

Mantelstoff engl. gem. und faconnierte Duratines . . . . 11.75, 9.75 — 6.90

Zefir und Trikotine in überwältigend großer Auswahl für Pyjamas und Oberhemden . 2.45, 1.65 — 1.35

Strümpfe

Damenstrümpfe Baumwolle und Seidenmacco, gute Qual. farbig . . . . . 1.95, 1.75, 0.95 — 75 Pf.

Damenstrümpfe Seidenflor, Ia Ware, alle Farben . . . . 2.45, 1.95 — 1.45

Damenstrümpfe künstl. Waschseide, prima Qualität, viele Farben . . . . . 2.95, 2.45, 1.95 — 1.45

Damenstrümpfe reine Wolle, pr. Ware, Doppelsohle und Hochferse, farbig . . . . . 3.50, 2.95, 2.65 — 1.95

Herren-Socken Baumwolle und Seidenflor, gute Qualität, farbig gemustert . 1.95, 1.65, 1.25 — 85 Pf.

Herren-Socken reine Wolle und Wolle mit künstl. Seide, aparte Muster . . . . . 2.75, 2.45 — 1.85

Wäsche

Damen-Taghemden Träger- u. Achselform, mit Stickerei, garniert 1.95 — 1.35

Damen-Taghemden Wäscheb., eleg., m. Valencienne Spitze, garn., 3.75 — 2.85

Damen-Nachthemden Schlupfform, aus solidem Hemdentuch, 3.75 — 2.45

Damen-Nachthemden aus farbigem Wäschebatist . . 3,75 — 2.95

Damen-Garnituren 2teilig, mit Stickerei und Valenciennespitze, garniert . . . . . 5.75 — 4.25

Herren-Nachthemden a. Hemdentuch u. Biber, solide Qualitäten, 5.75 — 4.90

Korsetts

Damen-Büstenhalter aus Hemdentuch u. Trikotstoff . 95 — 75 Pf.

Damen-Strumpfbandgürtel aus broschiertem Stoff . . . . 2.10 — 1.25

Damen-Hüfthalter aus festem Drell, mit 2 Paar Haltern . . . 2.75 — 1.95

Handschuhe

Damen-Handschuhe Dänisch-Leder, imit., mit Stulpe, alle Modef., 1.60 — 1.30

Damen-Strickhandschuhe uni und mit farbigem Rand, schöne Farben . . . . . 1.95, 1.75 — 1.20

Nappa-Handschuhe für Damen . . . . . 5.90 — 4.95

Nappa-Handschuhe für Herren . . . . . 6.90 — 5.90

Damen-Konfektion

Reizende Strickkleider aus rein. Wolle und Wolle mit aparten Kunstseideneffekten, in viel. neuen Farb., 29,75, 25.00 — 15.00

Fesche Wollkleider in reiz. Formen, aus aparten Uni- und Fantasiestoffen, in größt. Auswahl, alle Weit., 29.75, 19.75 — 15.00

Aparte Seidenkleider für d. Nachmittag, aus neuartigen Seidenstoffen, nur mod. Formen u. Farben . . 39.75, 29.75 — 19.75

Reiz. Tanz- u. Abendkleider in wunderv. Ausführung, für den verwöhntesten Geschmack . . . . 79.00, 69.00 — 49.00

Mäntel engl. Art, aus prachtv. warmen Ulsterstoffen mit Abseite . . . . 29.75 — 19.75

Ottomane-Mäntel ganz gefüt., mit Nutriette u. Sealpelzimitation, reich besetzt . . . . . 39.75, 29.75 — 19.75

Mäntel engl. Art, mit reichen Pelzbesätzen aus Nutriett- und Seal-Electric . . . . . 49.75, 39.75 — 29.75

Ottomane-Mäntel ganz gefüttert, mit wunderv., groß. Nutriett- oder Seal-Electric-Rollkragen . . . . 69.00, 59.00 — 49.00

Mollige Morgenröcke aus warmen Flauschstoffen, in viel. Farben . 9.75, 5.75 — 2.95

Mäntel im Modell-Genre, für den verwöhntesten Geschmack, aus Zibeline-Velour, Velour-Jacquard Charmelaine und Original engl. Stoffen, mit außerordentlich reichen u. echten Pelzbesätzen **im Preise außerordentlich ermäßigt!**

Tischwäsche

Tischtücher feinste vollgebleichte Damastqualitäten

130x165	130x225	130x270
4.95	**7.25**	**9.25**

Serviette dazu passend, in Größe 55x55 cm . . . . . 95 Pf.

Halbleinene Jacquardtischtücher schweres, schlesisches Fabrikat . . . . .

130x160	130x225	130x280
5.90	**7.45**	**10.50**

Serviette dazu passend, in Größe 60x60 cm 1.10

Teegedecke für 6 Personen, in Größe 130x160 cm, weiß, mit farbigem Rand, in schöner Aufmachung . . . . . 6.90 — 5.50

Teegedecke elegante Ausführung, mit kunstseidenen Jacquardmustern 18.50

Künstlerdecken 130x160 cm, moderner Mehrfarbenhanddruck . . . . . 6.50 — 5.90

Bettwäsche

Kissenbezug aus schwerer Grundware, Glanzgarnfeston . . . . . 1.50 — 1.25

Kissenbezug mit reicher geschmackvoller Stickerei . . . . . 2.25 — 1.95

Paradekissen vierseitig, mit modernem Ajour . . . . 5.25 — 3.95

Paradekissen mit eleganter Festongarnierung . . . . 5.90 — 4.75

Paradekissen mit gezogenem Handhohlsaum 3.60

Laken dazu passend 9.25

Schirme

Damenschirm durchgemustert und Kante 4.90

Damenschirm gute Halbseide, mit schönen Griffen 5.90

Damenschirm farbige Halbseide, mit Kante 7.80

Damenschirm beste Halbseide, durchgemustert 12.75

Herrenschirm Halbseide, mit schönen Griffen . . 9.50, 8.00 — 6.90

Kinderschirm . . . . . 3.25 — 2.95

Wollwaren

Damen-Pullover moderne Farbstellungen . . . . 12,75, 10.75 — 8.50

Damen-Westen uni und bunt gemustert . . . 15.50, 12.75 — 9.80

Herren-Pullover moderne Dessins . . . . . 15.75, 13.75 — 11.50

Herren-Westen uni und hübsch gemustert . 16.75, 14.75 — 11.50

Damen-Westen ohne Arm, bunt . . . . . 14.75, 10.75 — 7.90

Kinder-Pullover und -Westen alle Modefarben . . . . . 8.50 6.75 — 5.90

Seidenstoffe

Kunstseid.-Marocain-Druck ca. 90 cm breit, in neuesten Mustern . . . . . 4.50, 3.90 — 2.75

Crêpe-Meteor ca. 80 cm breit, weichfließende Bemberg-Adler-Seide, in ganz großem Farbsortiment . . . . — 2.95

Veloutine 100 cm breit, Seide mit Wolle, nur erprobt gute Qual., in allen erdenklichen Farben . . 8.75, 6.90 — 5.90

Crêpe de Chine- u. Crêpe-Georgette-Druck 100 cm breit, reine Seide, in entzück Mustern . . . . . 11.75, 9.75 — 7.90

Crêpe-Satin 100 cm breit, reine Seide, die große Mode, für das elegante Kleid . . . . . 13.75, 11.75 — 9.75

Herren-Artikel

Oberhemden Zefir . . . . . 6.50 — 5.75

Oberhemden Perkal, feine Muster . . . . . — 3.95

Trikoline-Oberhemden „das elegante Geschenk" . . . 10.50 — 8.75

Schlafanzüge aus schwerem Zefir 14.50, aus gutgemustertem Perkal — 9.75

Binder in kolossaler Auswahl und allen Preisl. 4.95, 3.95, 2.50, 1.50 — 98 Pf.

Garnituren bestehend aus: Hosenträger, Sockenhalter, Ärmelhalter, durchweg in geschmackvoller Geschenk-Aufmachung . . . . . 3.25, 2.95, — 1.75

Kragen mod. Stehumlegformen, in allen Höhen und Weiten, unsere langjährige Spezial-Hausmarke . nur — 95 Pf.

Trikotagen

Normal-Hemd schwere Qualität . . . . . — 2.95

Einsatz-Hemd mit modernen Einsätzen . . . . . — 2.35

Normal-Hose prima Wolle gemischt . . . . . — 1.95

Normal-Jacke — 1.65

Damen-Hemdhose weiß und farbig . . . 1.65, 1.50 — 95 Pf.

Damen-Hemdchen verschiedene Formen, weiß u. farbig . . . . . 1.50, 1.20 — 85 Pf.

Modewaren

Apachenschal Crepe de Chine lange Form od. das mod. viereckige Tuch — 5.25

Schultertuch viereckig, mit langer Franze, in modernen Farbtönen . 14.75 — 8.90

Taschenbügel in vielen mod. Farben und Ausführungen . . 1.10 — 80 Pf.

Ansteckblumen in vielen mod. Farben und reicher Auswahl . . 1.65 — 1.35

Schlupfhosen

Damen-Schlupfhosen gute Qualität, gefüttert . 2.10, 1.95 — 1.35

Damen-Schlupfhosen Kunstseide, gefüttert, Ia. Qualität, 4.20 — 3.50

Kinder-Schlupfhosen schwere Winterqualität, gefüttert, ... Größe 35 — 75 Pf.

Jede weitere Größe 10 Pf. mehr.

GEBR. Kaufmann A.-G.

DORTMUND

Cena Begs Mörder erschossen

Privatmeldung

Bluttat im Gerichtssaal

§§ Prag, 1. Dezember. **Hier begann gestern vormittag die Verhandlung gegen den Mörder Alkibiades Bebi, der seinerzeit den albanischen Gesandten Cena Beg in Prag erschossen hatte.** Bebi machte bei der Verhandlung die aufsehenerregende Mitteilung, daß er zu diesem Attentat von einer albanischen Geheimorganisation angestiftet worden sei, die ihn in Belgrad mit Waffen und Geldmitteln versehen habe. Vor dem Untersuchungsrichter hatte er das Vorhandensein von Hintermännern abgeleugnet und erklärt, daß er aus eigenem Antrieb gehandelt hat. **Gegen 11 Uhr sprang plötzlich während der Verhandlung ein etwa 35jähriger gutgekleideter Mann auf und gab auf Bebi 7 Revolverschüsse ab. Bebi brach blutüberströmt tot zusammen. Eine Kugel traf auch den italienischen Journalisten del Vechio vom Triestiner „Piccolo" in die Brust. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.** Es entstand im Gerichtssaal eine ungeheure Panik. Der Attentäter wurde verhaftet. Ueber die Person des Täters fehlen noch Einzelheiten. Beim ersten Verhör weigerte sich der Attentäter, seinen Namen anzugeben, doch besteht die Vermutung, daß er ein Diener des Bruders des Ermordeten Cena Beg sei. Das Publikum flüchtete zu den Türen, worauf der Saal im Nu geräumt war. Es verblieben darin nur der getötete Bebi, der in einer großen Blutlache mit zertrümmertem Schädel auf dem Boden lag, ferner der schwerverletzte italienische Journalist und ein Arzt, der sich um ihn bemühte.

Angeblicher Besuch Trotzkis in Moskau

♂ London, 1. Dez. (Eigenb.) „Times" berichtet: „In gut unterrichteten Kreisen gehen Gerüchte, **daß es im letzten Oktober Trotzki gestattet wurde, aus dem Dorf in Zentralasien, wohin er von Stalin verbannt worden ist, nach Moskau zu kommen, da man beabsichtigte, Trotzki zu überreden, seine Opposition gegen das jetzige Regime im Kreml aufzugeben.** Trotzki sollte dafür die Erlaubnis erhalten, in der Krim oder im Kaukasus zu wohnen. Leute, die Trotzki in Moskau gesehen zu haben behaupten, erklären, daß er tatsächlich sehr krank aussah, geistig sei er jedoch ungebrochen **und er habe mit Verachtung alle Angebote Stalins zurückgewiesen. Er sei dann nach Alma Ata an der Grenze von Chinesisch-Turkistan zurückgesandt worden."**

Beisetzung des Admirals Scheer

z. Weimar, 1. Dezember. **In der thüringischen Landeshauptstadt wurde gestern Admiral Scheer zur letzten Ruhe geleitet. In der Herderkirche war der schlichte Sarg aufgebahrt, umgeben von einer großen Fülle von Kränzen mit Schleifen, letzte Grüße der Kameraden und Freunde. Ein unaufhörlicher Menschenstrom zog durch das Gotteshaus. Die Gedächtnisansprache hielt Marinepfarrer Ronneburger-Wilhelmshaven. Nach der Feier wurde der Sarg zum Leichenwagen getragen. Die Truppen erwiesen dem Toten die militärischen Ehren. Dann setzte sich der große Zug in Bewegung. Trotz des strömenden Regens umsäumte eine große Menschenmenge die Straßen bis zur Friedhofskapelle. Die Einsegnung des Entschlafenen nahm Pfarrer Wenrich-Weimar vor. Nach Gebet und Segen wurde die irdische Hülle des Admirals unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden dem Feuer übergeben.**

Mord und Selbstmord

z Merseburg, 1. Dez. Donnerstag abend erschien der etwa 32 Jahre alte Chemiker Dr. Erich Hartmann aus Neuröffen im Geschäft der Firma Liebmann in Merseburg, um seine Geliebte, die Verkäuferin Margarethe Hohmeyer, dort abzuholen. Kurz nach Ladenschluß bemerkten die Angestellten plötzlich, daß Hartmann seiner Freundin mit einem Beil, das er wahrscheinlich kurz vorher erst gekauft hatte, den Schädel eingeschlagen hatte. Das Mädchen ist kurze Zeit darauf auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben. Hartmann selbst vergiftete sich noch am Tatort mit Cyankali. Dr. Hartmann war verheiratet und hatte mehrere Kinder.

Tagung des Evangelischen Kirchenausschusses

z. Berlin, 1. Dezember. **Der deutsche evangelische Kirchenausschuß, das Geschäftsführungs- und Vollzugsorgan des Kirchenbundes der deutschen Landeskirchen, trat in Berlin zu seiner alljährlichen Wintertagung zusammen. Zahlreiche aktuellen Fragen des kirchlichen und öffentlichen Lebens standen zur Verhandlung. Der gegenwärtige Wirtschaftskampf gab dem sozialen Ausschuß, wie der Vollversammlung des Kirchenausschusses, Anlaß, die wirtschaftliche und soziale Lage des deutschen Volkes, von der der Kampf im Ruhrgebiet nur ein Symptom ist, in einer, dem Ernst der Lage entsprechenden Weise eingehend zu erörtern. Ferner kamen zahlreiche Vorkommnisse im literarischen Leben der jüngsten Zeit zur Sprache, durch die das christliche Empfinden verletzt wurde (Hasenclever). Der Kirchenausschuß befaßte sich weiterhin mit Fragen der sexuellen Ethik. Dabei kam zum Ausdruck, daß es zum Wesen der Ehe gehöre, daß die mit dem Willen zu lebenslänglicher Gemeinschaft und zur Familiengründung geschlossen werde: Verbindungen, die unter dem Vorbehalt späteren Auseinandergehens und mit dem gewollten Verzicht auf Kinder eingegangen werden, sind keine Ehen. Ein weiterer, planmäßiger Ausbau des evangelischen Pressewesens auf internationaler Grundlage ist in die Wege geleitet.**

Handwerkskundgebung in Berlin

z Berlin, 1. Dez. **Gestern abend fand hier eine große Kundgebung des deutschen Handwerkes statt, in deren Verlauf Dr. Curtius und die Syndici Meusch-Hannover, Herrmann-Berlin, und Scherer-Dortmund sprachen. (Wir werden noch darauf zurückkommen.)**

Bruno Scherl verhaftet

z Berlin, 1. Dez. **Bruno Scherl hat sich gestern der Polizei gestellt; er ist verhaftet worden. Scherl erklärte, keine Betrügereien begangen zu haben und freue sich darauf, daß durch den kommenden Prozeß die ganzen Vermögensverhältnisse einmal zur Sprache kämen. Man erwartet Sensationen.**

Der Prager Mörder festgestellt

z Prag, 1. Dez. **Sogleich nach der Räumung des Schwurgerichtssaales fand sich am Attentatsort eine Gerichtskommission ein, die die Sezierung des ermordeten Bebi anordnete. In dem Täter wurde auf Grund seiner Personalausweise der im Jahre 1901 im Dorfe Kossowo bei Tirana geborene Ziga Vueiterne festgestellt, der Diener des Bruders des ermordeten Gesandten Cena Beg ist.**

Mord in Schaulen (Litauen)

z Memel, 1. Dez. **In Schaulen wurden in ihrer Wohnung eine alte Frau und ihr Dienstmädchen mit einem Beil erschlagen tot aufgefunden. Der Mord muß bereits vor einigen Tagen geschehen sein. Die Frau galt als wohlhabend, da sie früher Besitzerin des bekannten Hotels „Amerika" in Schaulen war. Da die Frau nur geringe Beträge bei sich behielt, scheint der Mörder nicht viel erbeutet zu haben.**

Flugzeug durch Fesselballon abgestürzt

z Lissabon, 1. Dez. **Auf dem Flugplatz Ulverca stieß ein Militärflugzeug an die Halteleine eines Fesselballons und stürzte ab. Die beiden im Flugzeug befindlichen Offiizere fanden den Tod. Die Leine des Fesselballons war bei dem Unfall gerissen und der Ballon führerlos aufgestiegen.**

*

„" Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats November mit 152,3 gegen 152,1 im Vormonat nahezu unverändert geblieben.

Französische Uebergriffe in Mainz

„Spionage"-Verhaftungen

§§ Mainz, 1. Dezember. **Donnerstag abend wurden — wie erst jetzt bekannt wird, — unter dem Verdacht der Spionage hier 4 Personen, Angestellte des Reichsvermögensamtes, von den Franzosen verhaftet. 2 wurden später wieder freigelassen; bei den noch Verhafteten handelt es sich um den Major a. D. Kratz und um einen Angestellten.** Die Franzosen lehnten zunächst jegliche Begründung der Verhaftung ab und gaben auf Drängen später an, daß es sich um einen Vorstoß gegen Paragraph 71 der Ordonanz der Rheinlandkommission (Spionage und Gefährdung der Besatzungstruppen) handele. Die Franzosen vermuten, daß die Verhafteten Mitteilungen von Truppenverschiebungen, die ihnen in ihrer Eigenschaft als Angehörige der Reichsvermögensverwaltung zur Kenntnis gelangt sind, an deutsche Stellen weitergegeben haben. (Die Reichsvermögensverwaltung ist nämlich diejenige Stelle, der alle Angelegenheiten unterstehen, die das von der Besatzung in Anspruch genommene Gelände, die Gebäude, Kasernenbelegungen und die Einquartierung betreffen.) **Gemäß der Geptlogenheit der französischen Gerichtsbarkeit, die Voruntersuchung allein zu führen, ist abgelehnt worden, ein Rechtsbeistand zu den Verhafteten zu lassen, die auch im übrigen von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten und getrennt untergebracht worden sind. Nicht einmal Vertreter des Roten Kreuzes, die sich nach dem Befinden erkundigen wollten, wurden vorgelassen.** Zur Zeit würden die Nachforschungen über die Angelegenheit noch fortgesetzt, so daß sich Näheres noch nicht mitteilen ließe.

In ein paar Zeilen

z In Frankfurt (Main) ist eine volksparteiliche Versammlung von Nationalsozialisten gesprengt worden; es wurden Schreckschüsse abgegeben und schließlich mußte die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch machen. — Die Urteilsbegründung des Landesarbeitsgerichts Duisburg ist jetzt den Parteien zugestellt worden; sie bestätigt das, was wir schon früher auszugsweise aus ihr mitteilen konnten. — In Sachsen soll eine neue Regierungskrise drohen. — Der deutsche Dampfer „Reval" ist Freitag früh bei Monster in der Nähe von Hoek van Holland gestrandet. Zwei Schlepper sind zur Hilfeleistung ausgefahren. — In Tientsien ist eine neue antijapanische Bewegung ausgebrochen. — Das Pariser Urteil im Fall der Ermordung Nardinis ist in Rom mit größter Entrüstung aufgenommen worden; es droht die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien erneut zu verschlechtern. — Die gestern begonnene Tagung des Reichswasserstraßenbeirats in Berlin wurde mit einer Rede des Reichsverkehrsministers v. Guérard eröffnet. — Im Hauptausschuß des Landtags wurde gestern die Scheuerfrage besprochen. — Die Nachrichten über einen Zusammenbruch der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung treffen nicht zu. — Schiele sprach in Kiel über „Ziele und Aufgaben des Reichslandbundes". — In Warschau wurde der polnisch-ungarische Schiedsvertrag unterzeichnet. — In Oesterreich droht ein Poststreik. — Von den Kommunisten wird jetzt erneut der Gedanke eines Generalstreiks im Ruhrgebiet propagiert.

Verkehrsunglück in Dresden: 10 Verletzte

z Dresden, 1. Dez. Gestern abend stieß unweit des Neustädter Marktes ein Straßenbahnzug mit einem städtischen Kraftomnibus zusammen. Der Anprall war so heftig, daß beide Fahrzeugen schwer beschädigt wurden. Der Omnibus mußte durch die Feuerwehr abgeschleppt werden. Es sind etwa 10 Personen verletzt worden, davon 2 schwer.

Letzte Drahtnachrichten

Wieder Forderung nach Notgesetz

z Duisburg, 1. Dez. **In einer Versammlung christlicher Metallarbeiter wurde gestern abend erneut ein Notgesetz zur Wiedereröffnung der Betriebe verlangt für den Fall, daß eine Einigung jetzt nicht zustande komme.**

Neue Verhaftungen in Mainz

z. Mainz, 1. Dez. **Gestern abend wurden hier einige weitere Zivilpersonen von der Besatzungsbehörde verhaftet; eine Begründung ist nicht erfolgt.**

Beginn des Frankfurter Sechstagerennens

z. Frankfurt, 1. Dezember. **Gestern abend 10 Uhr nahm das Frankfurter Sechstagerennen seinen Anfang; der Fechtmeister Casmir gab den Startschuß. Es starteten: Rousse-Degraeve (Belgien), Charlier-Duray (Belgien), Choury-Fabre (Frankreich), Louet-Boucheron (Frankreich), Ehmer-Kroschel (Berlin), Rausch-Hürtgen (Köln), Rieger-Richli (Deutschland-Schweiz), Boffi-Bestetti (Italien), Steger-Schuler (Augsburg-Stuttgart), Dorn-Maczinski (Berlin), Schorn-Göbel (Köln-Dortmund), Schäfer-Remold (Frankfurt-Schweinfurt), Christmann-Claß (Frankfurt-Schweinfurt). Die Frankfurter haben lange auf ihr zweites Sechstagerennen warten müssen; sind es doch 17 Jahre her, daß man an gleicher Stelle und auf gleich langer Bahn das erste Sechstagerennen vom Stapel ließ. Rütt-Stol blieben Sieger vor den Franzosen Comes-Miquel und Stabe-Walthour. Das Ende des zweiten Frankfurter Sechstagerennens müßte zwischen Rousse-Degraeve, Louet-Boucheron, Ehmer-Kroschel, Rausch-Hürtgen, Richli-Rieger und Dorn-Maczinski liegen. Von diesen scheinen Richli-Rieger für den Sieg an erster Stelle in Frage zu kommen.**

Im Dezember „Rostra"-Ozeanflug?

Privatnachrichtendienst

Vorbereitung bei Rohrbach

z Travemünde, 1. Dez. **In Travemünde finden gegenwärtig die letzten Probeflüge des Rohrbachflugbootes „Rostra" statt, eines Frachtflugbootes, mit dem ein Ozeanflug über Vigo—Azoren nach New York gemacht werden soll.** Führer des Bootes wird wahrscheinlich der Pilot und Fluglehrer Steindorff sein. Als einziger Passagier ist eine Amerikanerin, Mrs. Mildred Johnson in Aussicht genommen; die Dame hat sich auch verpflichtet, die nötige Menge Fracht für den Atlantikflug zusammenzubringen. Zweck des ganz verkehrsmäßig aufgezogenen Fluges ist es, den Nachweis zu erbringen, daß die Flugzeugreise über das große Wasser durch Mitnahme von Fracht rentabel gemacht werden kann. **Der Amerikaflug soll, wenn irgend möglich, bis zum 12. Dezember durchgeführt sein.**

Täglicher Luftschiffverkehr mit Amerika?

Privatnachrichtendienst.

§§ Stuttgart, 1. Dezember. Auf einer Tagung des Verbandes der württembergischen Industriellen hat sich Generaldirektor Colsmann vom Luftschiffbau Friedrichshafen über die weitere Entwicklung der Luftschiffahrt ausgesprochen. **Die Mittel für den Bau eines Luftschiffes, das 1930 in Dienst gestellt werden soll, stehen seinen Aeußerungen nach bereits aus privater Hand zur Verfügung.** Zu einem Verkehr zwischen Europa und Amerika sei europäische Zusammenarbeit dringend erforderlich, da die einzuschlagenden Wege von den Witterungsverhältnissen abhängig sind. **Selbst wenn man für den künftigen deutschen Luftschiffhafen die Gegend von Basel als die für einen regelmäßigen Luftschiffverkehr meteorologisch am besten geeignete Stelle des Reiches wählen würde, könnte bei besonders ungünstigem Wetter eine Landung in Südfrankreich oder Spanien, wo man fast immer mit gutem Wetter rechnen könne, nötig werden. Das Ziel sei ein regelmäßiger täglicher Luftschiffverkehr zwischen Europa und Amerika, was zur Voraussetzung hätte, daß dieser Verkehr durch genügende Mengen Post sich wirtschaftlich gestalten ließe.** Unter diesem Gesichtspunkt liegen die Verhältnisse bei einem Verkehr zwischen Spanien und Südamerika etwas ungünstiger, da hier vielleicht nur alle 3 bis 4 Tage genügend Postmengen zur Beförderung gelangen werden.

Norwegens Beitrag zur Nordpolfahrt

s Kopenhagen, 1. Dez. (Eigenbericht.) Die „Politiken"" meldet aus Oslo, daß die norwegische Regierung zur Nordpolfahrt des Zeppelins 500 000 Kronen bewilligen solle. Die Geographische Gesellschaft in Oslo sei gleichfalls zur Unterstützung der Zeppelinpläne bereit.

Handel und Wirtschaft

Freitag: Börse recht hoffnungsvoll

„" Freitag, 1. Dez. (Eigenbericht.) Die Börse beschäftigte sich gestern eingehender mit der Lage im Eisenkonflikt und beurteilte die neuen Verständigungsversuche wieder recht hoffnungsvoll. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Montanmarkt, für den die Provinz recht umfangreiche Kaufordres erteilt hatte, denen sich später auch die Spekulation, die sich am vorgestrigen Börsenschluß stärker entlastet hatte, anschloß. Auch die Kundschaft nahm gestern etwas reger am Börsengeschäft teil.

„" **Hilfe Westfalens für die Landwirtschaft.** Der Kreditausschuß für die landwirtschaftliche Umschuldung in der Provinz Westfalen bewilligte eine Reihe von Umschuldungsdarlehen im Gesamtbetrag von RM. 253250. Nachdem der Landwirtschaftsminister die schon lange angekündigten Richtlinien für die Gewährung von Umschuldungskrediten an Kleinbauern und Kleinpächter inzwischen erlassen hat, konnte der Kreditausschuß auch seinerseits Grundsätze für die Begebung dieser Kredite in der Provinz Westfalen aufstellen. Hiernach können diese Kredite, die ohne hypothekarische Sicherung gegeben werden, nur durch Vermittelung eines im Bezirk des Antragstellers ansässigen Personalkreditinstituts (Sparkasse, Genossenschaft oder Bank) beantragt werden. Die vermittelnden Institute treten später auch den Antragstellern gegenüber als Gläubiger auf. Die Bedingungen für die Kredite sind 7½ Prozent bei 92,80 v. H. Auszahlung sowie 1,17 v. H. Tilgung. Wegen der fehlenden hypothekarischen Sicherstellung sind die Kredite mit je einem Drittel in den Jahren 1933, 34 und 35 rückzahlbar, jedoch besteht Aussicht auf Verlängerung. Die Frist zur Einreichung der Anträge läuft bis zum 2. Januar 1929.

Berliner Börse

Berlin, den 30. November 1928.

Keine Gewähr für Hörfehler.

Staatsanleihe	heutig	vorig.
Ablös. Sch. I-II	51.10	51.10
Ablös.-Sch. III	–	–
D.R.-A.Neubes.	14.60	14.62
6% D.Reichsanl	87.50	87.50
8% D. W. A. 1928	93.50	93.50
Westf. Kohle	12.50	12.50
Schiff.-Aktien		
Hapag	144.00	146.37
Hamburg-Süd	181.50	180.00
Nordd. Lloyd	145.25	144.50
Bank-Aktien		
Barm. Bankv.	144.00	141.50
Berl. Handelsg	290.00	283.00
Com. u. Privb.	193.00	191.75
Darmst. u. Nat.	300.25	297.00
Deutsche Bank	171.50	170.50
Diskontoges.	163.00	162.75
Dresdn. Bank	172.00	170.50
Reichsbank	335.00	334.25
Industr.-Akt.		
Akkumulator.	167.00	167.00
Adlerwerke	88.25	87.25
Alexanderw.	55.50	55.25
Allg. Elekt.-G.	189.00	191.25
Augsb.-Nürnb.	98.87	98.87
Balcke Masch	128.00	128.25
Banning Masch	22.00	23.00
Barop. Walzw	92.00	92.00
Basalt A.-G.	65.00	66.00
Bemberg i. P.	470.00	471.75
Bergmann El.	241.75	237.75
Berl. Karlsr. I	75.25	76.00
Bösp. Walzw.	86.50	88.12
Braunk. u. Brik	164.00	164.00
Buderus Eisen	87.00	85.75
Busch Lüdens	76.00	76.00
Charl. Wasser	128.50	126.00
Chem. Gelsenk	77.50	77.00
Cont. Coutsch	140.25	139.00
Dt. Conti Gas	205.00	202.00
Daimler M.-O	85.25	81.25
Dtsch. Erdöl	139.50	138.00
Dtsch. Kabel	71.50	71.87
Dtsch. Masch.	49.50	48.50
Dtsch. Schacht	97.50	96.25
Dortm. Aktien	249.00	248.50
Dortm. Union	260.00	257.50
Dürkoppwerke	42.50	43.75
Dynamit. Nobel	125.00	123.50
Eschw. Bergw.	201.00	200.00
Essener Steink	123.50	123.25
J. G. Farbind	265.50	264.50
Felten & Guill	156.87	156.00
Friedrichshall	206.00	204.75
Gaggenauer	9.250	9.620
Gebhard & Co.	113.00	109.00
Gelsenk. Bergw	125.50	122.75
Ges. f. el. Unt.	276.25	270.00
Girmes	257.00	255.50
Gebr. Gödhardt	348.00	352.00
Goldschmidt	98.00	99.00
Grizner	119.00	120.00
Hacketh. Draht	103.00	102.87
Hammersen	136.50	136.25
Harkort Berg	–	–
Hark. Bröckh.	–	–
Harpen. Bergb.	136.00	132.75
Hirsch Kupfer	131.25	131.25
Hösch Eisen	136.00	132.00
Hoffm. Stärke	78.25	78.75
Hohenlohe	82.00	75.75
Hutschenr. Porz	85.00	86.00
Ilse Bergbau	240.50	236.75
Kahla Porz.	123.00	124.87
Kalker Masch.	–	–
Karstadt	232.00	234.12
Klöcknerwerke	112.00	110.00
Koch Adler	97.00	–
Köln-Neuess B	129.00	188.00
Kölsch. Walzen	63.25	62.50
Körting Gebr.	73.50	74.00
Kronprinz Met	103.00	104.75
Küppersbusch	183.00	182.50
Laurahütte	67.00	68.25
Ludwig Loewe	260.00	250.00
Lüdensch. Met	99.00	99.000
Magirus	–	36.00
Mannesm.-Röhr	132.25	128.25
Mansfeld Akt.	115.25	113.25
Mot.-Deutz	68.50	68.87
Mülh. Bergw.	105.00	105.00
Oberbedarf	115.00	114.25
Oberschl. Koks	120.75	120.25
Oecking Stahl	34.00	34.00
Orenst. & Kopp	105.00	103.50
Phönix Bergb.	93.00	90.50
Phönix Braunk	85.00	85.25
Reisholz Papier	235.00	239.50
Rhein. Braunk	282.00	276.00
Rhein. Stahlw.	141.75	137.25
Rh.-W. Kalkw.	119.00	116.00
Rh. W. Spreng	99.00	97.50
Riedel	38.00	37.25
Rütgerswerke	106.25	106.25
Sarotti	193.00	190.00
Schlegelbräu	225.00	224.50
Schuckert El.	261.00	259.87
Siegen Soling.	25.00	25.00
Siemens Glas	141.00	142.87
Stem. & Halske	432.50	422.50
Stinnes Riebeck	151.50	151.50
Stöhr Kamm.	267.75	265.62
Stolberger Zink	162.50	162.00
Leonhard Tietz	281.00	284.00
Ver. D. Nickel.	176.00	173.00
V. Glanzst. Elb	560.00	564.00
Ver. Stahlw.	93.75	93.00
V. Zyp. u. Wiss	188.25	188.25
Wasserw. Gels.	135.00	135.00
Westf. Drahtfl.	90.00	89.00
Westf. Kupfer	70.00	71.00
Wick.-P.-Zem.	168.25	170.00
Wieküler Küp.	248.50	248.00
Witt. Gußstahl	48.00	48.00
Zellstoff-Verein	128.75	124.00
Zellstoff-Wald.	276.50	276.00

Amtliche Berliner Devisenkurse

Berlin, den 30. November 1928.

Für drahtliche Auszahlungen		in Reichsmark Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.29	168.63
Belgien	100 Fr. (Belga)	58.265	58.385
Norwegen	100 Kronen	111.74	111.96
Dänemark	100 Kronen	111.77	111.99
Schweden	100 Kronen	111.99	112.21
Italien	100 Lira	21.950	21.990
England	1 Pfd. Sterl.	20.326	20.366
Amerika	1 Dollar	4.190.5	4.198.5
Frankreich	100 Frank	16.375	16.415
Schweiz	100 Frank	80.735	80.895
Dtsch.-Oesterr.	100 000 Kronen	58.925	59.045
Tsch. Slow.	100 Kronen	12.418	12.438

Berliner Produktenbörse

Berlin, den 30. November 1928

1000 kg ab Stat.		Kl. Speiseerbsen	–
Weizen märk.	208–210	Futtererbsen	–
Roggen märk.	201–204	Peluschken	–
Sommergerste	–	Ackerbohnen	–
Wintergerste	–	Wicken	27.00–29.50
Futtergerste	200–206	Lupinen blaue	–
Hafer märk.	195–203	Lupinen gelbe	–
Mais ab Berlin	217–219	Rapskuchen	19.90–20.30
100 kg ab Stat.		Seradella, neue	–
Weizenmehl	26.25–29.25	Seradella, alte	–
Weizenkleie	14.20–14.40	Leinkuchen	25.00–25.20
Roggenmehl	28.10–28.75	Trockenschnitz.	13.60–13.90
Roggenkleie	14.30–14.40	Torfmelasse	–
Viktoriaerbsen	42.00–51.00	Sojaschrot	22.00–22.70
		Kartoffelflock.	19.20–19.70

Am morgigen Sonntag sind die Geschäfte in Lünen nachmittags von 1–6 Uhr geöffnet

3209

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem Garde-, Krieger- und Landwehrverein, der Freiw. Feuerwehr von Lippholthausen, Lünen und Horstmar.

Familie Breddemann.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Nolle in Lünen, Silberstraße 6, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 19. Dezember 1928, vormittags 11 Uhr, Zimmer 13

vor dem Amtsgericht zu Lünen anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lünen, den 22. November 1928.

3207 **Das Amtsgericht.**

Fischerei-Verein, Lünen

Am Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 1½ Uhr, findet in der Wirtschaft Joh. Schmidt, Bäckerstraße, die diesjährige

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. a) Geschäftsbericht
   b) Kassenbericht
2. Vorstandswahl
3. Vortrag des Vorsitzenden über Netzfischerei
4. Verschiedenes.

Lünen, den 1. Dezember 1928.

Der Vorstand.

4—6 Zimmer-Wohnung

per 1. 1. oder 1. 2. 1929 zu mieten gesucht. Mieten vierteljährlich im Voraus.

1875

Angebote unter K. H. 1875 an die Gesch. d. Z. erbeten.

Soeben erscheint das neue Werk des Napoleonforschers

Friedrich M. Kircheisen

König Lustig

Napoleons jüngster Bruder

Mit 16 Bilderbeilagen nach alten Stichen

*

Ein hübscher, junger und eleganter, doch leichtsinniger, verschwenderischer und den Frauen ergebener Mann, der unter dem aufgehenden Stern seines Bruders zu den höchsten irdischen Würden gelangte, das ist der Held, dessen schicksalsreicher Lebenslauf hier von dem bekannten Napoleonforscher Friedrich M. Kircheisen fesselnd und mit gründlicher Sachkenntnis erzählt wird. Mit 16 Jahren als Seekadett in die Kolonien geschickt, neunzehnjährig in Amerika mit der Kaufmannstochter Elisabeth Patterson verheiratet, — eine Ehe, die Napoleon für ungültig erklärte —, kurze Zeit später kaiserlicher Prinz und Führer eines Armeekorps, wird der leichtfertige verantwortungslose, jedes sittlichen Ernstes bare Jerome von dem großen Bruder schließlich mit der Tochter des Königs von Württemberg vermählt und auf den Thron des eigens für ihn geschaffenen Königreiches Westfalen gehoben. Von dessen Höhe herab „regierte" er dann glanzvoll nach außen und verhängnisvoll für das Land, bis die Befreiungskriege diesem für Deutschland so schmachvollen Zwischenspiel ein jähes Ende bereiteten. Die Biographie des jüngsten Bonaparte ist die Geschichte eines beispiellosen Aufstiegs, wie er nur vor dem bewegten Hintergrund einer aufgewühlten Zeit und im Schatten eines Mannes wie Napoleon erfolgen konnte — sie ist in ihrem tragikomischen Verlauf zugleich das Satyrspiel zu des Franzosenkaisers tragisch-heroischer Lebensgeschichte.

Ganzleinen 6 Mark.

Zu haben in

Bongers' Buchhandlung.

TISCHLER-WERBE-WOCHE

in Groß-Lünen und Derne

vom Samstag, den 1. Dezember bis Samstag, den 8. Dezember d. J.

Um der hiesigen Einwohnerschaft von neuem Gelegenheit zu geben, sich von der gewissenhaften Bedienung durch das hiesige Tischlergewerbe sowohl in Bezug auf allerbeste Verarbeitung als auch Lieferung guter Materialien bei günstigster Berechnung zu überzeugen, veranstaltet die Tischler-Innung Groß-Lünen und Derne eine Werbe-Woche, während welcher die Tischler evtl. Interessenten mit bes. günstigen Angeboten dienen werden

Der Tischlermeister am Platze bietet Ihnen Gewähr für Lieferung solider, praktischer Möbel, sowie geschmackvolle, neuzeitliche Formgestaltung und Zusammenstellung unter Berücksichtigung aller persönlichen Wünsche der Kundschaft wie auch der vorhandenen Raumverhältnisse, und bürgt Ihnen für gute, fachmännische Ausführung bei mäßiger Berechnung.

Befragen Sie bei Bedarf den hiesigen Tischler-Fachmann, Sie werden stets gut und vorteilhaft beraten werden.

Niewels

Naturheil-Institut

Dortmund, Liebfrauenstraße an der Liebfrauenkirche.

Glänzende Erfolge auch in aufgegeben. Fällen bei Beingeschwüren, Gicht, Rheumatismus, Nerven, Nieren-, Magen-, Gallen- und Leberleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Wassersucht, Wurm- und Bruchleiden.

Eigens kombiniertes Heilverfahren, Verbände, Hochfrequenz, Ozon-Lichtbehandlung.

Licht für alle Krank heiten.

Höhensonne

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in einigen Tagen durch das Teintverschönerungs-Mittel **Venus** (Stärke A) **unter Garantie beseitigt.** Sie erzielen einen sammetweichen Teint.

Nur zu haben bei:

Zentral-Drogerie Hugo Groß-Selbeck.

Tod-

sicher kaufen Sie bei mir am billigsten.

Ueberzeugen Sie sich unverbindlich.

Große Auswahl in Geschenk-Artikeln.

Möbel-Gremme

Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Nähe der Lippebrücke

Küchen

kaufen Sie billigst bei

Friedr. Franke

Lünen, Bäckerstraße Nr. 9.

2 gebrauchte weiße

Herde

(1 Tiefbau) billig abzugeben.

Wo, sagt die Geschäftst. d. Z.



Günstig ab Fabrik an Private! Bequeme Teilzahlung. Reichhalt. Katalog auf Wunsch. Korbmöbelfabrik **Mercedes Lorch** Wtt.

Ohne Anzahlung

Wäsche aller Arten

Herrenstoffe - Teppiche

Diskrete Bedienung

Offerten unter 100 Postlgd. Dortmund

12 Monatsraten

Moderne Lichtbildkunst und Photo-Spezialhaus

Th. Eckardt, Lünen

Telefon 725

empfiehlt zum Weihnachtsfest seine anerkannt besten Arbeiten und bittet im Interesse einer sorgfältigen Ausführung schon jetzt um Ihre geschätzten Aufträge.

Beliebtes Weihnachtsgeschenk!

Kleine Kostüts!

Äußerst preiswert.

Gleichzeitig mache ich meine verehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich meinem Atelier eine

Photo-Handlung

angegliedert habe und bitte um Ihren geneigten Zuspruch.

Entwickle, Kopiere, Vergrößere Ihre Aufnahmen in technisch vollendeter Weise

Gut sortiertes Lager in

Apparaten u. Photoartikeln.

0928

Warum quälen Sie sich mit Ihren Nerven?

Weshalb gebrauchen Sie nicht mit Vertrauen das gute, bewährte DOPPELHERZ, das schon Tausenden geholfen hat? Eine Probeflasche kostet nur 2.20 Mark, sicher ein billiger Versuch, wenn Sie bedenken, daß Sie dadurch Ihre Nerven wieder zur Ruhe bringen, also wieder gesund werden; bekanntlich sind die Grundursachen der meisten Krankheiten auf ein zerrüttetes Nervensystem zurückzuführen. Eine gründliche Kräftigungskur mit Doppelherz wirkt Wunder bei den verschiedensten Schwächezuständen, Neurasthenie, Kopfschmerzen, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Mattigkeit. In fast allen Apotheken und Drogerien ist Doppelherz erhältlich, bestimmt in der

Central-Drogerie **Groß-Selbeck,**
Viktoria-Drogerie **Fr. Stiepelmann.**

Ausnahme-Sonntag

bei

Thams & Garfs

Heute und Sonntag, den 2. Dezember verkaufen wir verschiedene Weihnachtsartikel zu

Ausnahmepreisen.

Fondant-Ringe	¼ Pfd.	**20** Pfg.
Ringe, gefüllt	¼ Pfd.	**25** Pfg.
Aachener Printen . .	¼ Pfd.	**20** Pfg.
Spekulatius	¼ Pfd.	**20** Pfg.
Persipan-Kartoffeln .	¼ Pfd.	**25** Pfg.
Haselnüsse	1 Pfd.	**65** Pfg.
Walnüsse	1 Pfd.	**76** Pfg.

Feigen, Tafeln Schokolade, Weihnachtsmänner usw. äußerst preiswert bei

Thams & Garfs

Lünen a. d. Lippe, Langestraße 27.

3216

Ruf Nr. 689

Autofahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit bei billigster Berechnung.

Paul Horn, Lünen

Horstmarerstr. 41, in Nähe Wirtschaft Schwenke.

Zahnpraxis Hageneier

staatl. geprüft. R. V. O.

Münsterstrasse 14

Möbl. Zimmer

evtl. mit Pension 3210 zu vermieten.

Näh. in der Gesch. dies. Ztg.

Pianos 30 Mk.

monatl. **ohne Anzahl.**

Sofort. Lieferung frei Haus!

1. Rate erst im Febr.

Herrl. langfähr. gar. altbewährte Fabrikate. Zuschrift. n. **L. A. 856** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3215



ist erstellt durch Pickeln, Mitesser und Sommersprossen. Diese Hautunreinigkeiten beseitigt schnell Obermeyer's **Herba-Seife** und man erzielt durch dieselbe eine zarte, rosige Haut, was zahlreiche ärztliche u. private Gutachten beweisen. St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.—. Zur Nachbehandlung ist **Herba-Creme** besonders zu empfehl. Zu hab. i. all. Apoth., Drog. u. Parfüm.

Bei Schlaflosigkeit

Nervosität, innerer Unruhe ist Dr. Bulleb's Schlaf- u. Nervenlee von ungemein wohltuender Wirkung. Ein Zusatz von Dr. Bulleb's Nervenitropfen ist unerläßlich.

Schwanen-Drogerie Gellfuß. neben dem Rathaus.

Stralsunder Spielkarten

in einfacher bis feinster Ausführg.

*

„Patience-Spielkarten"

für Damen. Dazu

Geduldspiel-Buch

mit Beschreibung und Abbildung von 2 verschiedenen Geduldspielen (Patiencen).

Preis 2.— Reichsmark.

Bongers' Buchhandlung

Fernruf **687**

Autofahrten!

nach allen Richtungen sowie Tagestouren übernimmt bei billigster Berechnung

Ernst Wöstenhöfer, Langestrasse 67.

Möbelfabrik

W. Landmann

Hamm i. Westf.

Caldenhoferweg 25

*

Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel eigener Fabrikation, Lieferung direkt an Private

Gardinen // Teppiche // Decorationen

5012

Neu!

Die Abenteuer des Kriegsprimaners Alwin Spieker

von

Hermann Sannemann

Inhalt: 1. Auf dem Gymnasium Francisceum. 2. Als Kriegsprimaner bei der Infanterie. — Fünf Tage unter der Regentonne hinter der feindlichen Front. 3. Als Flieger im Luftkampf. 4. An Bord des Munitionsschiffes „Maria" nach Deutsch-Ostafrika. 5. Als Kämpfer unter Lettow-Vorbeck in Ostafrika. 6. Kriegsgefangen im Offizierslager Keyworth bei Derby. — Der Tunnelbau. 7. Sechs Tage unterwegs in England. 8. Vom Militärgefängnis zurück nach Keyworth. — Der Tod im Lager. 9. Die Flucht aus Oswestry. 10. Wieder in der Heimat. Anhang.

Preis gebunden RM 3.—

Bongers' Buchhandlung

„ER" FREUT SICH!

Es ist ja sein Beruf Freude zu machen, aber mit solchen Angeboten zur Verfügung wird's ihm leicht.

Diese Angebote hier – das werden Sie selbst sagen – sind fabelhaft.

Der durch unseren Jubiläums-Verkauf angefachte Ehrgeiz, ein günstiges Angebot durch ein noch günstigeres zu überbieten, wird bei uns schon zur Gewohnheit.

Am Sonntag, den 2. 12., ist unser Geschäft von 1–6 Uhr geöffnet. Nutzen Sie's aus!



Weit über 20000 Käufer haben sich schon mit dieser Bürste als Präsent gefreut. Auch Sie würden sicherlich Ihre Freude daran haben.

MEYER & GÜNTHER

Dortmund Stadtplatz

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine

Spielwarenausstellung

Große Auswahl in mechanischen Spielzeugen
Puppen — Puppenwagen — Fahrzeuge

Keine Großstadtpreise.

Schenken Sie der Gattin oder Tochter eine **Phönix-Nähmaschine**
(10 Jahre Garantie) stickt und stopft. — Unterricht gratis.

ErnstKirchbrücher, Bäckerstr. 21

Habe mich in 3162
Lünen, Kappenbergerstraße 27
als

prakt. Tierarzt

niedergelassen und bin unter der Rufnummer 346 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Dr. med. vet. Fritz Balks.

Ich bin da, ich helfe Euch!

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:

Rheumatismus Gicht, Ischias, Nervenschmerzen sowie Schlaflosigkeit.

Sofortige Hilfe finden auch Sie bei älteren, hartnäckigen Leiden durch mein neues, einziges, schnellwirkendes Spezialmtttel.

— Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten. —

Motto: Man kann einmal Viele täuschen, vielmehr nur Wenige, aber niemand für immer betrügen!

Wollen Sie gesund werden?

Dann machen Sie einen Versuch mit meinem erprobten giftfreien **Volksheilmittel**, keine schädlichen Nachwirkungen.

Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg.

Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige zwecklose Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig.

Meine große Garantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.

Aus meinen zahlreichen Anerkennungsschreiben lesen wir z. B.: Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach zweitägigem Gebrauch Wunder getan, und alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Rheuma seit 1918 leide. Ich werde Ihr Volksheilmittel gerne allen Bekannten empfehlen.

Preis RM 6.— Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch meine Apotheke. Prospekte kostenlos. 337

Fr. E. Bohm, Hamburg (A 71), Kleine Johannisstr. 17

— Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen. —

„Ebel & Sohn" Pianos

sind beste Qualitätsinstrumente mit großer Tonschönheit. 5673

Carl Ebel & Sohn, Pianofortefabrik,
Geschäftsgr. 1877 **Unna i. Westf.** Geschäftsgr. 1877

Verkaufsstelle mit großer Auswahl für Private, Massenerstraße 9.

Leichte Zahlweise, verlangen Sie Offerte.



Sorgsame Hausfrauen

lassen den Erhalter ihrer Familie nie zur Arbeit eilen, ohne an seine Gesundheit zu denken. Noch warm von der nächtlichen Ruhe sind die Voraussetzungen zur Erkältung gegeben, mit all ihren traurigen Folgen, wenn der Fuss die Strasse betritt. Schützen Sie das Glück Ihres Hauses durch

Kaisers Brust-Caramellen!

Dieses alte Volksmittel beseitigt schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh und alle Erkrankungen der Atmungsorgane.

Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.

Deshalb nehmen Sie

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen



Zu haben bei: Adler-Apotheke Dr. Thiemann — Glückauf-Apotheke — Schwanen-Drogerie Heinr. Geilfuß — Central-Drogerie Hugo-Groß-Sedeck — Drogerie Krüger — Drogerie Hugo Schmidt — Victoria-Drogerie Fritz Siebelmann — Anton Kroll — Cappenberg: Ferd. Breer Nf., Fr. Gottschalk — Achenbach: Drogerie Martin Benner — Glückauf-Drogerie Chr. Sanders — Central-Drogerie Heinrich Jansen und wo Plakate sichtbar.



Rechts-, Inkasso- und Steuersachbüro Lünen, Marktstraße 12, Telefon 442.

Bearbeitung sämtlicher Steuersachen, Umsatz-, Einkommen-, Vermögens-, Gewerbe-, Erbschafts-, Hauszinssteuer etc. Renten- und Mietssachen. Vermögens- und Nachlaßverwaltungen. Außergerichtliche Vergleiche bei Zahlungsschwierigkeiten. Gesuche. — Buchführung im Abonnement bei billigster Berechnung. 366

Aug. Maaßen, Steuersachberater

Herzkranke

Schlpgaufälle, Kopf- und Nervenleiden, Rheuma, Gicht, Asthma, Magen- und Darmleiden, Wassersucht, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Hautkrankheiten usw. behandelt durch mehrjährige praktische Erfahrungen.

G. Niemann, Magnetopath und Naturheilkundiger. Massage.

Sprechstunden in **Lünen**, Münsterstraße 28 I, Seiteneingang, jeden Dienstag von 10–3½ Uhr nachmittags.

Hausbesuche werden ausgeführt.

Dankschreiben von Geheilten liegen vor.

Dankschreiben!

Seit Jahren litt ich an Kopf- und Magenleiden sowie an Rheuma und war überall in Behandlung, jedoch ohne Erfolg. Durch die Behandlung des Herrn G. Niemann wurde ich in ganz kurzer Zeit vollkommen geheilt, wofür ich ihn hierdurch herzlichst danke. Ich Herrn Niemann nur bestens empfehlen. **Fr. Ebbeler-Recke.**

Geschenkartikel

aller Art

für jeden Zweck passend

in reicher Auswahl eingetroffen

Bongers' Buchhandlung.

PELZE

Billigste Preise

Gr. Skunkskragen	75.—	Seal-Jacke	125.—
Echter Wolf	75.—	Seal-Mantel	225.—
Alascafuchs	60.—	gestr. Pelzmantel	250.—

Größte Auswahl in allen Pelzarten, Pelzhüte, Felle, Besätze.
Zahlungserleichterung und Fahrtvergütung.

PELZ-VERTRIEB
Dortmund, Königswall 6, 1 Treppe, am Burgtor

Vor dem Möbelkauf

sollten Sie stets bei mir anfragen. Meine überaus reiche Auswahl in Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbeln (Gesamtlager mehrere hundert Zimmer-Einrichtungen), meine allseitig bekannte Preiswürdigkeit sind große Vorteile für Sie.

Hamm ist bequem zu erreichen. Die Reise lohnt sich, denn Sie kaufen gut im

Möbelhaus Herlitz / Hamm

Lieferung überall hin frei Haus durch Auto.

Täglich 1000–1500 Liter dauererhitzte tiefgekühlte

Vollmilch

auf Jahres-Abschluß sofort oder später (auch in kleineren Mengen) abzugeben

Milchzentrale Südkirchen
(Kreis Lüdinghausen) 0928

---

477 **Auto!** 477

Personen-fahrten

mit 4- und 6-sitzer Limousinen werden nach wie vor bei billigster Berechnung zu jeder Zeit ausgeführt.

Fritz Stordeur, Ruf 477



Zum Besuch der 3204

Geflügel-Ausstellung

im Hartmann'schen Saale
am Samstag und Sonntag
ladet ein

Der Vorstand des Geflügelzucht-Vereins Lünen

Jede Eintrittskarte berechtigt zur Teilnahme an der Gratisverteilung von Gänsen, Hühnern, Enten u. s. w.

Deutsches Haus
Lünen, Münsterstraße
W 232

Sonntag ab 5 Uhr

Konzert

Gasthof zum Bahnhof Preußen
Besitzer: Fritz Hagedorn

Samstags **Stimmungskonzert**
Sonntags **Künstler-Konzert**
mit angenehmem Gesellschaftstanz

Gemütliche Räume, aufmerksame Bedienung, Ia Getränke, gute Küche, mäßige Preise.

Telephon 242, Haltestelle der Straßenbahn.

Treff aller jungen, lebensfrohen Damen und Herren. Verkehrslokal der Sportler. Personenwagenfahrten nach Geschäftsschluß, bei frühz. Anmeldung nach allen Richtungen

---

Eduard Blanke's Tanzinstitut
Gegründet 1885 3199

Tanzschule

Eröffne am Mittwoch, den 5. Dezember im Lokale Möllmann, Borkerstraße, einen Tanz- und Anstandskursus. — Honorar mäßig. Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein:
Eduard Blanke, Tanzlehrer.

TEPPICH-WERBE-WOCHE
bei
Franz Menke
Teppiche und Dekorationen
Lünen, Kappenbergerstrasse 19.

Grosses Lager in sämtlichen
Markenteppichen
wie

VORWERK: Carmen, Smyrna, Victoria
ANKER: Vebet
HALBMOND: Mesched, Afgan, Sparta
Der gute Mode-Teppich Haargarn.
Strugala als Teppich, Läufer, Stückware und Vorlagen
Balatum als Teppich, Läufer, Stückware und Vorlagen

Besichtigen Sie bitte zwanglos meine gut sortierten Läger.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater
Sonntag, den 2. Dezember, vorm. 11—13 Uhr. Pr. 0.40—1.70 ℳ
II. Morgenfeier
Vortrag: Hans Franck
Hierauf Aufführung von
Geschlagen

nachm. 15½—17½ Uhr. Preise 3
Pension Schöller

abends 19½ b. n. 22 Uhr. Preise 1
Ein Maskenball

Montag, den 3. Dezember, abends 20 bis gegen 22 Uhr. Preise 1—6 ℳ
Konzert des städtischen Orchesters

Burgwaltheater
Sonntag, den 2. Dezember, vorm 11-13 Uhr. Einheitspr. 0.50 ℳ
Der häusliche Krieg

nachm. 15½ b. g. 18½ Uhr. Pr. 3
Der Zarewitsch

abends 20—23¾ Uhr. Preise 2
Adieu Mimi

Montag, den 3. Dezember, abends 20—22½ Uhr. Preise 3
Pension Schöller

Ev. Frauenhülfe
I. Stadtbezirk
3201

Das
Jahres-Fest
findet am Donnerstag, den 6. Dezember, 3½ Uhr, im Schützenhof statt.

Festrednerin:
Frl. Pröpsting, Münster

Eintritt und Kaffee-Karten à 1.- Mk. bei den Bezirksfrauen und an der Kasse.

Willy Grebe
Magnetopath und Naturheilkundiger. 289

Heilheilweise, individuelle Behandlung aller Kranken nach 20-jährigen praktischen Erfahrungen, besonders Krebs und Tuberkulose
Dortmund, Stiftstr. 11
bei der Reinoldikirche.
Erwerbslose und Unbemittelte werden gratis behandelt.

Adler-Limousine
4-Sitzer, 6/25 PS. gut überholt, günstig abzugeben. Besichtigung bei C. Beukelmann, Dortmund, Gutenbergstraße 58. 3203

Weking & Co. G. m. b. H.
in Konkurs
Rechtsanwalt Dr. Duncker,
Konkursverwalter, Lünen.

ALSBERG WEIHNACHTS-VERKAUF
beginnt heute

Das große Ereignis
Für den ersten offenen Sonntag
Ein sensationelles Angebot in Damen u. Kinder-Konfektion

das weit über die Grenzen Hamms von Bedeutung sein dürfte!

Durch die Ungunst der Witterung kauften wir in den letzten Tagen bei den Berliner Fabrikanten **Damen u. Kinder-Konfektion** zu den **niedrigsten Preisen der Saison.**

Mit Recht dürfen wir auf die **aussergewöhnliche** Kaufgelegenheit hinweisen die Ihnen das **Alsberg-Haus** erneut bietet. Das Ergebnis eines selten günstigen Einkaufs wird auch hier in den „Dienst des Kunden" gestellt!

4 Beispiele:
als Beweis höchster Leistung

Damen-Mantel reine Wolle engl. Art ganz auf einf. K'seide jugendliche Form mit Nutriette-Pelz-Bubikragen **29.00**

Damen-Mantel reinw. Ottomane ganz gefüttert mit Nutriette Kragen u. Stulpen **39.00**

Damen-Mantel Ottomane ganz gefüttert hochstehender extra großer Nutriette Kragen und großen Fechtmanschetten **59.00**

Damen-Mantel Ia Charmelaine auf Seide feinste Atelierverarbeitung großer Electric-Kragen und Stulpen **78.00**

Am Sonntag d. 2.12. sind unsere Verkaufsräume von 1—6 Uhr durchgehend geöffnet!

Gebr. Alsberg Hamm